

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Schweizerische

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Schweizerischen Lehrervereins)

20.8.1981 · SLZ 34



Wir rüsten Sie professionell aus

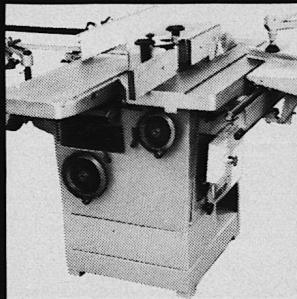
- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de la Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Richard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

Überlassen Sie das HOLZ nicht dem Zufall

Verwenden Sie unsere Universalhobelmaschine.



Nur LUREM bietet Ihnen: Abrichten, dickenhobeln, kreissägen, kehlen, langlochbohren alles in einer Maschine. Massive Gusskonstruktion. SUVA-geprüft.

Verlangen Sie noch heute eine unverbindliche Dokumentation von:

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung. Täglich geöffnet, auch Samstagvormittag.

STRAUSAK AG, Holzbearbeitungs-Maschinen
2554 Meinisberg-Biel, Telefon 032/87 22 22



Kilchenmann

Bern Köniz Ostermundigen Kehrsatz

Ihr Spezialist für Elektroakustik und Video im Schulbereich

Abt. für Elektroakustik und Video
Bernstrasse 95, 3122 Kehrsatz

Tel. 031/54 15 15

Keramik-Brennöfen für Schulen und Freizeit

Für Wärme- und Starkstrom bis 75 % Stromersparnis



KIAG

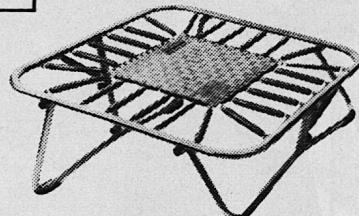
Töpferscheiben Glasuren
Mehrzweckton Rohstoffe
Porzellanton

Verlangen Sie Unterlagen
und unverbindliche Beratung

Keramisches Institut
Bernstrasse 240, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24



MINITRAMP



Mod. Standard

Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch

Fr. 440.—

Mod. Hochleistung

Dauernickelverchromter.
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus
geflochtenen Nylon-
bändern Fr. 590.—

Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Achtung, wichtig!

für – Weberinnen
– Knüpferinnen
– Strickerinnen

reines Wollgarn

Fr. 15.– per Kilo

reines Haargarn

Fr. 10.– per Kilo

reine Berberwolle

Fr. 28.– per Kilo

Grösste Auswahl in verschiedensten Farben, Qualitäten und Stärken.

Vergleichen Sie die Preise. Die gleiche Ware kostet anderswo bedeutend mehr als an unserem Wollkiosk im Spiegel (nächst Bushaltestelle Spiegel). Beachten Sie folgende Öffnungszeiten:

Mo 14.00–16.00

Di, Do, Fr 09.00–11.00 + 14.00–16.00

Mi + Sa 09.00–11.00

oder nach Vereinbarung



DREI BIENEN AG

3028 Spiegel, Bellevuestr. 67, Tel. 031 53 50 05 oder 53 34 89 / 53 08 19

Auf Ihrer nächsten Schulreise: eine Fahrt mit der

Ligerz-Tessenberg-Bahn

(Seilbahn von Ligerz nach Prêles und Autokurs von Neuenstadt-Prêles-Nods)

Sesselbahn von Nods auf den Chasseral

Auskunft und Prospekte durch die Direktion in
Ligerz BE, Telefon 032/85 1113.

Jugendhaus Alpenblick CVJM 3823 Wengen / Berner Oberland

1980 total neu renoviert, grosszügige Aufenthaltsräume, guter sanitärer Komfort, 25 bis 50 Plätze, für Selbstverpfleger.

Noch frei während folgenden Zeiten: 6. bis 8. Februar 1982, 6. bis 13. März 1982, 8. bis 11. April 1982. Im Sommer bis 12. Juli und ab 20. August 1982. Sehr gut geeignet für Schulverlegung.

Auskunft: Rolf Frick, Hotel Jungfraublick, 3823 Wengen, Tel. 036 55 27 55

BESINNUNG

Titelbild: Kulturgegung

(Eingeborener des Igorotstamms, Luzon Insel, Philippinen)
Foto: Wolf Krabel

Ernst Mülemann: Willi Schohaus (1897–1981)

Nachruf auf den kürzlich verstorbenen Pädagogen

Willi Schohaus: Die «neue Schule»

Charles Dickens: Hard Times – Schulwirklichkeit der «alten Schule»

SCHUL- UND BERUFPOLITIK

Nachruf auf John M. Thompson, Generalsekretär des Weltverbandes der Lehrerorganisationen

H. Weiss/F. Ferndriger: Requiem für eine Schweizer Schülerzeitung

Pädagogischer Rückspiegel

Aus den Sektionen

Baselland
Graubünden

1159

1159

1160

1157

1158

1170

1170

1171

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Dr. H. Gehrig: Bildungswelt Asien (II)

1161

Eindrücke und Analysen aus der Begegnung mit dem Bildungswesen von Taiwan, Thailand und den Philippinen

UNTERRICHTSPRAXIS

Schulwandbilder – einmal anders

Klaus Merz: Heimatkunde –

1166

Eine Art Vorwort zu Ueli Sagers Bildern

Ueli Sager: Das Schulwandbild im Wandel der Zeit

1167

Verfremdende Aktualisierung pädagogischer Kunstwerke

Hinweis auf die SSW-Serie 1981

1169

Neues vom SJW

1173

BUCHBESPRECHUNGEN 5/81

1177

HINWEISE/FORTBILDUNG

SLV-Reisen im Herbst 1981

1185

Schulfunksendungen August/September

1185

Hinweise/Kurse/Veranstaltungen

1187



John M. Thompson †

Mit grosser Bestürzung und tiefer Ergriffenheit geben der Schweizerische Lehrerverein, die Société pédagogique de la Suisse romande und der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer Nachricht vom Hinschied des Generalsekretärs des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP/CMOPE). Er verschied an den Folgen eines Autounfalls am 27. Juli in der Nähe von Budapest im Alter von 58 Jahren. Wir verlieren mit ihm einen engagierten Vertreter der Anliegen von Erziehung und Bildung, besonders auch in der Dritten Welt, einen Mittler zwischen Nord und Süd und zwischen West und Ost, einen Freund der Schweiz und einen guten Kollegen. Wir trauern mit seiner Witwe und seinen drei Kindern.

SLV, SPR, VSG

John M. Thompson (1923–1981)

John M. Thompson war der Generalsekretär des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP – World Confederation of Organizations of the Teaching Profession). Er wurde 1923 in der Nähe von Manchester in England geboren, wo er zuerst die Urmston Council School und dann die Urmston Grammar School besuchte. Nach vier Jahren Dienst in der British Royal Navy begann er 1946 sein Studium an der Universität Manchester

und schloss 1949 mit dem Grad eines Bachelor of Technical Science ab.

Seitdem hat John Thompson fast ausschliesslich für die internationale Zusammenarbeit in Erziehungsfragen gearbeitet: zuerst als Präsident des Nationalen Studentenverbandes von England, Wales und Nordirland und dann von 1952 bis 1957 als Sekretär in der Koordinationszentrale der Nationalen Studentenverbände der Welt mit Sitz in Leiden, Holland.

Im Jahre 1957 kehrte John Thompson zurück nach England und arbeitete in der

Nationalen Lehrergewerkschaft von England und Wales. 1959 wurde er zum stellvertretenden Generalsekretär des Weltverbandes der Lehrerorganisationen WCOTP berufen. Elf Jahre später, vom August 1970 an, übernahm er das Amt des Generalsekretärs.

Der Sitz des WCOTP-Weltverbandes befindet sich seit 1971 in Morges, Schweiz. John Thompson hinterlässt eine Witwe, gebürtige Holländerin, und drei erwachsene Kinder, einen Sohn und zwei Töchter.

Lehrerzeitung

Schweizerische
erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 3118303

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 372306

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Brechtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 521614, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Staufacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Brechtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadian, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünikenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Insere und Abonnement:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 9281101, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Insere:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Insereateli ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 223416.

Requiem für eine Schweizer Schülerzeitung

Die «Illustrierte Schweizer Schülerzeitung» hört mit der Märznummer dieses Jahres auf, in der bisherigen Form zu existieren. Der Schweizerische Lehrerverein bzw. seine Jugendschriftenkommission haben ihre Rolle als Herausgeber einer Schweizer Schülerzeitung damit ebenfalls beendet. Die vom Schweizerischen Lehrerverein gewählten Redaktoren Ulrich Gisiger und Silvia Münger haben ihre Tätigkeit aufgeben müssen.

Diese nüchterne Feststellung bedeutet nicht nur ein *bedauerliches Ereignis in der Geschichte unseres Vereins*, sondern das offenbar unvermeidbare *Ende einer Epoche* – der Epoche nämlich, während der der Schweizerische Lehrerverein, insbesondere die Jugendschriftenkommission, sich aktiv in die Gestaltung guter Literatur für die Jugend einsetzen konnte. Ein kurzer, wehmütiger Rückblick über diese Zeit ist damit angebracht.

Bei der Gründung der Jugendschriftenkommission stand die eigenständige Entwicklung guter Jugendliteratur im Vordergrund. So wurden Jugendschriften im Eigenverlag oder in Zusammenarbeit mit anderen Verlagen von der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bis zum Ende der zwanziger Jahre herausgegeben – dann musste aus wirtschaftlichen Gründen diese Tätigkeit eingestellt werden. In den «Mitteilungen» der JSK erschienen aber von Anfang an Besprechungen von Jugendbüchern. Heute ist das Angebot an Büchern und Schriften so gross, dass sich die Kommission nur noch mit der Rezensionstätigkeit befassen muss.

Mit den *Jugendzeitschriften* hatte der SLV anfänglich mehr Glück. In enger Zusammenarbeit mit Verlagsfirmen beteiligte er sich an der Herausgabe des «Jugendborn» (1911 bis 1963), der «Jugendpost», die 1929 mit dem «Schweizer Kamerad» verschmolzen wurde, bis 1970 dann auch diese Zeitschrift aufgegeben werden musste. Enge Kontakte bestanden zu jener Zeit auch mit dem «Verein zur Verbreitung guter Schriften».

1912 ging der SLV mit der Firma Büchler + Co. AG in Bern einen Verlagsvertrag zur Herausgabe der «Illustrierten Schweizer Schülerzeitung» ein, die seit 1896 unter dem Namen «Der Kinderfreund» von der Firma Büchler herausgegeben worden war. Mit wechselndem Glück kämpfte sich diese für das dritte bis sechste Schuljahr konzipierte Schülerzeitung durch die finanziellen Schwierigkeiten vieler Jahre. Aber im Frühjahr 1981 war auch ihr Schicksal besiegt.

Die Gründe sind, wie in allen anderen Fällen, in der Finanzierungsfrage zu suchen. Während in der Zeit der steigenden Schülerzahlen sogar ein Ausgestaltungsfoeds geäufnet werden konnte, schrumpfte dieser in den frühen siebziger Jahren zusammen, tauchte 1978 in die negativen Zahlen und näherte sich 1980 rapid der Hunderttausendgrenze. Dabei hätte die Zeitung moderner (alle Nummern vierfarbig) und damit aufwendiger gestaltet werden sollen, was nur mit einer bedeutend grösseren Abonnentenzahl hätte getragen werden können. Aber die Schülerzahlen und damit die Abonnentenzahlen gingen zurück. Ein zusätzlicher Werbeaufwand wurde erwogen, aber da jedes Jahr ein Viertel der Abonnenten aus dem Schülerzeitungsalter herauswächst, hätte dieser Aufwand jedes Jahr geleistet werden müssen. Intensivierte Werbeaktionen in den Schulen wären zudem sicher von Lehrern, Eltern und Schulbehörden nicht gut aufgenommen worden. Ein weiterer Grund für den Abonnentenschwund mag darin liegen, dass heute gutausgebaute Schulbibliotheken und die überall im Land entstehenden Volksbüchereien das Lesebedürfnis der Jugend weitgehend decken.

Als mögliche Rettungsmassnahmen boten sich das Sponsorsystem (durch eine finanziell starke Bank, eine Firma, eine Versicherung) oder das Zusammengehen mit einer anderen Jugendzeitschrift an. Die Firma Büchler entschied sich für das letztere Vorgehen. Sie gab die «Illustrierte Schweizer Schülerzeitung» und damit die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerverein auf, schloss sich mit dem Verlag Velber in Seelze (BRD) zusammen und gibt nun die Jugendzeitschrift «Treff» in der Schweiz unter dem Titel «Büchlars Illustrierte Schülerzeitung» heraus.

Die Verbindung zwischen dem Schweizerischen Lehrerverein und der Firma Büchler sowie die bestehenden Verträge konnten nach beharrlichen Verhandlungen doch noch im gegenseitigen Einvernehmen gelöst werden. Zum Inhalt des Schlussabkommens gehört auch diese Mitteilung, die im Einverständnis mit der Firma Büchler erfolgt.

Heinrich Weiss, Adjunkt SLV
Fritz Ferndriger, Präsident JSK

Lehrer aus Beruf

In Erinnerung an den Pädagogen Willi Schohaus

Am 22. Juni starb in seinem 85. Lebensjahr der bekannte schweizerische Pädagoge Willi Schohaus, der lange Zeit als Direktor des thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen gewirkt hatte. Die erzieherische Tätigkeit begann er nach Abschluss seiner Studien als Betreuer eines Heimes für schwererziehbare Kinder in Muri bei Bern. Im Jahre 1925 wurde er als Lehrer für Pädagogik und Psychologie ans Lehrerseminar Rorschach gewählt. Von 1928 bis 1962 leitete er die kantonale Lehrerausbildungsstätte in Kreuzlingen. Nach seinem Rücktritt verbrachte er in meditativer Weise den Sommer im alten Pfarrhaus Langrickenbach und den Winter im Zürcher Heim an der Bleulerstrasse.

Im Dienste der Erziehung

Es war eine kraftvolle und überlegene Persönlichkeit, welche durch suggestive Wirkung in der Seminarleitung, aber auch durch anregende Vortrags-tätigkeit und lebensnahe Publizistik die schulische Umwelt in unserm Lande stark beeinflusste. Erstes Aufsehen erregte Schohaus im Jahre 1930 mit der anklagenden Diagnose «Schatten über der Schule». Später folgten weitere wegweisende Schriften, wie etwa «Der Lehrer von heute und sein schwerer Beruf» oder «Seele und Beruf des Lehrers».

Von 1946 bis 1952 beteiligte sich der damalige thurgauische Seminardirektor als Herausgeber und Schriftleiter in massgeblicher Weise an der Gestaltung des *Pädagogischen Lexikons*. Eine prägnante Zusammenfassung des Schohausschen Gedankengutes findet sich in dem 1969 erschienenen Buch «Erziehung zur Menschlichkeit». Viele Vereinigungen mit weltanschaulicher Zielsetzung stellte sich Willi Schohaus in leitender Funktion zur Verfügung, so unter anderem dem Weltbund für Erneuerung der Erziehung, der Stiftung Lucerna und der Paul Häberlin-Gesellschaft. Er verrichtete daneben mit grossem Engagement schulische Kleinarbeit auf kantonalen und kommunaler Ebene. Einige Jahre dozierte er auch als Lektor an der Hochschule St. Gallen.

Lehrerbildung als Lebensaufgabe

Willi Schohaus hat in seiner über 30jährigen Tätigkeit im Thurgau das kantonale Schulwesen massgebend geprägt. Sein fast magischer Einfluss wurzelte in der vorbildlich betreuten *pädagogischen Provinz des Seminars Kreuzlingen*, wo er seinen Seminaristen keine einförmigen methodischen Rezepte verabreichte, sondern diese in eine wohlgedachte pädagogische Grundhaltung hineinwachsen liess. Im Mittelpunkt stand das *Heranreifen zur Erzieherpersönlichkeit*, die sehr viel mehr durch ihr Sein als durch ihr Tun

wirkt. Mit dieser Zielsetzung konnte die eigenständige und von pestalozzianischem Geist bestimmte thurgauische Lehrerbildung eines Johann Wehrli und Paul Häberlin erfolgreich fortgesetzt werden. Es entstand dabei eine Schulgemeinschaft, in welcher *Vertrauen und Verantwortung* ernst genommen werden. Wer die äusserst gewissenhaft durchgeföhrte Aufnahmeprüfung bestanden hatte, konnte sich deshalb im Seminar, frei von Prüfungsangst und Notenzwang, im Rahmen vernünftiger Freiheit entwickeln. Ein Musterbeispiel solcher Bewährung war die *schon 1929 entstandene Schülerselbstregierung*, die heute von unzähligen Mittelschulen mit unterschiedlichem Erfolg zu kopieren versucht wird. Dieses pädagogische Abenteuer hat sich unter Schohaus durchgesetzt, weil die Seminaristen echte Aufgaben erhielten und damit ein staatsbürgerliches Experimentierfeld von seltener Grösse vorfanden.

Die Bildungsstätte wirkt mit

Eine wichtige Rolle spielte im Schohaus-Seminar die günstige Ambiance des alten Augustinerklosters, welches durch barocke Grosszügigkeit den schulischen Anliegen stark entgegenkam. So konnte einerseits der junge Mensch in seinem gelegentlichen Drang zur individualistischen Abkapselung Stille und Einsamkeit finden. Andererseits erlaubte die räumliche Vielfalt ein dichtes Spiel von Kommunikationsmöglichkeiten, die für Teamarbeit und gesellige Zusammenkünfte voll ausgenützt werden durften. Willi Schohaus war in seinem Seminarschiff ein freigebiger Kapitän. Er sorgte dafür, dass man sich in diesem *Jugendzentrum* meist wohl fühlte, auch wenn *elementare Spielregeln* galten. Mit besonderer Liebe widmete sich Schohaus der ästhetischen Ausgestaltung des Hauses, wobei besonders die ehemaligen Abträume ein exemplarisches Beispiel stilvoller und gemütlicher *Wohnkultur* darstellten. Die tägliche

DIE «NEUE SCHULE»

Die «neue Schule» ist ja ein Stück weit längst da. In jedem wirklichen Lehrer lebt etwas von ihr, in jedem, der auf den Ehrennamen eines Erziehers überhaupt Anspruch erheben darf.

Da wo ein Lehrer täglich seine Schultüre fröhlicheren Herzens betritt als das Versammlungskloster irgend einer Partei oder eines Vereins, da ist er ein Träger wirklichen Erziehungsgeistes.

Da wo ein Lehrer das einzelne Kind mit Hingabe studiert und aus der Ganzheit seiner Lebenssituation heraus zu verstehen trachtet, da ist ein lebendiger Geist der neuen Schule.

Da wo ein Lehrer die verborgenen Fähigkeiten auch der schwächsten Schüler mit ernster Liebe und allem Scharfsinn aufzuspüren sucht, – wo er auch dem sogenannten Schuluntüchtigen zum Entdecker seiner Brauchbarkeiten wird und nun alles daran setzt, dem schwachen Kinde zur Entwicklung seiner bescheidenen Anlagen zu helfen, – da weht pädagogischer Genius, – da wird Leben gefördert.

Da wo es einem Lehrer wichtiger ist, dass alle Schüler ein fröhliches Selbstvertrauen haben, als dass sehr repräsentable Schriften geschrieben und in Kopfrechnen akrobatische Leistungen erzielt werden, – da ist ein Stück der neuen Schule verwirklicht.

Da wo es einem Lehrer mehr darauf ankommt, dass die Kinder gute Beziehungen zueinander haben als zu den Begebenheiten der Sempacherschlacht oder zu den Regeln der Grammatik, da lebt die neue Schule.

Willi Schohaus in «Der Lehrer von heute und sein schwerer Beruf». Schweizer-Spiegel-Verlag Zürich, 1933.

Begegnung mit Werken der bildenden Kunst war gewollt und wurde durch sorgfältige Pflege von Musik und Literatur ergänzt, so dass der sensible Seminarist fast zwangsläufig in die Welt des Schönen eintrat. Eine ähnlich enge Bindung zur Biologie drängte den Naturfreund Schohaus zu allmählicher Umwandlung der etwas sterilen Klosterhöfe in eine *freie Gartenlandschaft*, in der Flora und Fauna einen wichtigen Stellenwert hatten. Moderne Sportanlagen ergänzten das räumliche Umfeld und erlaubten ausgewogene Pflege von Geist und Körper. Dies alles lebte von der wohlwollenden Förderung und Unterstützung durch die Schirmherrschaft des Seminardirektors.

Weltoffene Begegnung

Eine besondere Ausstrahlung besaß das Seminar Kreuzlingen zu dieser Zeit als lebendige Stätte der Begegnung. Anregende Persönlichkeiten aus allen Lebensbereichen trafen sich damals als eine wahlverwandte Gruppe zum Gedankenaustausch unter der charmanten und fürsorglichen Betreuung von *Frau Hedi Schohaus*. Da sich der Hausherr zur Zeit der nationalsozialistischen Bedrohung als besonders starker Pfeiler der geistigen Landesverteidigung erwies, gehörten auch prominente Flüchtlinge aus dem Ausland zu diesen Besuchern. Selbstverständlich ergaben sich dabei Kontakte zwischen den neugierigen Seminaristen und den fremdartigen Gästen, so dass der Schulalltag oft eine willkommene Auflockerung erfuhr. Das in die gesunde bäuerliche Struktur des Thurgaus eingebettete Seminar erhielt dadurch einen weltoffenen Zug.

Lehrerqualitäten

Eine nachhaltige Ausstrahlung erreichte Schohaus durch seinen zielgerichteten *Unterricht*. Hier zeigte er dem zukünftigen Lehrer, dass durch Ausrichtung auf religiöse, ethische, ästhetische und logische Geistigkeit

echte Autorität zu erlangen sei. Besonders Wert legte er dabei auf den *pädagogischen Takt*, indem er forderte, dass die Bindung an den Erwachsenen allmählich abgelegt werde, um dem jungen Menschen die eigene Bewährung zu ermöglichen. Im weitern verlangte er vom guten Pädagogen eine heitere Grundstimmung, um über unwesentliche äussere Schwierigkeiten wegzukommen. In solchem Zusammenhang trat Schohaus für die stetige Aufmunterung und Ermutigung des Schülers ein. Auf dem Gebiet der Strafe nahm er in wirksamer Weise den Kampf gegen das Kurzschlussverfahren der körperlichen Züchtigung auf und setzte an deren Stelle die sinnvolle Arbeitsstrafe. Er wandte sich auch eindeutig gegen den drillmässigen und auf äussere Erfolge eingestellten Schulbetrieb, denn er sah an dessen Stelle eine pädagogische Führung, die auf den individuellen Charakter des Schülers Rücksicht zu nehmen hat und das erzieherische Anliegen vor die Wissensvermittlung stellen muss. Im gleichen Zusammenhang verlangte der fortschrittliche Pädagoge anstelle der simplifizierenden Zahlenzeugnisse einen umfassenden *Schülerbericht*. Es ist typisch für die erzieherische Ge-

duld von Willi Schohaus, dass er fast 30 Jahre kämpfte, bis er den Verzicht auf blanke Schulnoten den Kollegen im Seminarkonvent abringen konnte.

Wegweiser

Mit Besorgnis warnte Willi Schohaus in den vergangenen Jahren vor der falschen Zielsetzung der heutigen Generation, welche Wohlstandsdenken, Nützlichkeitserwägungen und Über- schätzung des Intellekts in den Vordergrund stellt. Gleichzeitig mahnte er zu vermehrtem erzieherischem Einsatz, da pädagogischer Minimalismus zu innerlich verwahrlosten und asozialen Menschen führen werde. Besonders scharf tadelte er die aus falschem Fortschrittsglauben entstandene *Flucht in die Reform der äussern Schulorganisation und in den Glauben an die oberflächliche Rezeptpädagogik*. In diesem Sinne war Willi Schohaus im Zeitalter der wertfreien Schule ein Wegweiser, der den Mut hatte, wieder normative Leitvorstellungen anzuzeigen. Wir tun gut daran, diesem pädagogischen Gewissen zu folgen, im Sinne eines Wortes aus seinem letzten Werk: «*Es geht in der echten Pädagogik um die geistige Haltung, durch die der Mensch zum Menschen wird.*»

E. Mühlmann

Charles Dickens

«Hard Times» – Schulwirklichkeit anno 1854

«Also, was ich möchte sind Fakten. Bringt Sie diesen Jungen und Mädchen nichts anderes als Fakten bei! Denn nur Fakten sind im Leben wichtig. Pflanzen Sie nichts anderes ein, aber reissen Sie alles andere heraus! Man kann den Geist denkender Tiere nur mit Hilfe von Fakten bilden. Nach diesem Grundsatz erziehe ich meine eigenen Kinder, und dieses Prinzip verwirkliche ich hier in der Klasse. Halten Sie sich an Fakten, mein Herr!»

Der Schauplatz bestand aus einem kahlen, ärmlichen und eintönigen Klassenzimmer, und des Sprechers erhobener Zeigefinger unterstrich seine Thesen... Sein Blick schweifte über die geneigte Ebene der kleinen Köpfe hinweg, die durchgängig geordnet dasassen, bereit, mit ungeheuren Mengen an Fakten, vollgeschüttet zu werden, bis sie bis zum Rand gefüllt waren...

«Mädchen Nr. 20», sagte Mr. Gradgrind und deutete mit dem ausgestreckten Zeigefinger auf die betreffende Schülerin... «Definiere mir, was ein Pferd ist!» Sissy Jupe fühlte sich durch die Aufforderung des Lehrers zutiefst bestürzt.

«Mädchen Nr. 20 ist unfähig, ein Pferd zu definieren», sagte Mr. Gradgrind. «Mädchen Nr. 20 besitzt keine Fakten über eines der gewöhnlichsten Tiere! Wie ist es mit den Jungen? Bitzer, gib deine Definition!» ... «Vierfüssler. Grasfresser. 40 Zähne, nämlich: 24 Backenzähne, 4 Eckzähne, 12 Schneidezähne. Verliert seine Haare im Frühling. In

Sumpfgebieten auch die Hufe. Die Hufe sind hart, müssen aber dennoch mit Eisen beschlagen werden. Sein Alter erkennt man an bestimmten Zeichen im Maul...»

Soweit (und noch mehr) Bitzer.

«Nun, Mädchen Nr. 20», sagte Mr. Gradgrind, «jetzt weisst du, was ein Pferd ist! ... Frage an euch, Jungen und Mädchen, würdet ihr ein Zimmer mit Pferdebildern tapeten?»

Nach einer Pause schrie die eine Hälfte der Kinder im Chor: «Ja, Sir!» Die andere Hälfte sah im Gesicht des Fragenden einen Zweifel und rief wie auf Kommando:

«Nein, Sir!» – Tausendfach erprobt bei Prüfungen wie diesen...

«Ich will euch erklären», sagte der Lehrer, «warum ihr ein Zimmer nicht mit Pferdebildern schmücken solltet. Habt ihr irgendwann schon einmal Pferde an den Wänden eines Zimmers rauf- und runtergehen sehen? Habt ihr so was schon mal gesehen – faktisch? Ja?»

«Ja, Sir!», schrie die eine Hälfte. «Nein, Sir!», die andere.

«Natürlich nicht», sagte der Lehrer und schaute empört auf die falsche Hälfte. «Ihr werdet nirgendwo etwas sehen, was ihr nicht in Wirklichkeit seht; ihr werdet nirgendwo etwas haben, was ihr nicht faktisch habt. Was wir gewöhnlich die Sinne nennen, sind nichts anderes als – Fakten.»

Bildungswelt Asien (II)

Eindrücke und Analysen

Von Prof. Dr. Hans Gehrig, Zürich

3. Taiwan: Entwicklung der Lebensbedingungen und der nationalen Verselbständigung

Amerikanisch-deutsche Mischform

Das Schul- und Bildungswesen Taiwans unterscheidet sich wesentlich von jenem der Volksrepublik China. Bis zur Verlegung der damaligen Nationalregierung vom Festland auf die Insel Taiwan gibt es aber eine gemeinsame Tradition.

Der Beginn der chinesischen Schulreform im Sinne einer Modernisierung geht auf den Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Durch die Initiative des chinesischen Pädagogen *Tsai Yüan-peh* wurde in den Jahren 1922/23 das «neue Schulsystem» eingerichtet. Es stellte eine *Mischform nach amerikanischem und deutschem Vorbild* dar, und das Grundschemma mit sechs Jahren Grundschule, drei Jahren unterer Mittelschule (Junior High School), drei Jahren oberer Mittelschule (Senior High School), vier Jahren Hochschule ist mit geringfügigen Veränderungen bis heute erhalten geblieben. Die Schulreform der zwanziger Jahre ist aber nur einer von vielen Meilensteinen in der langen kulturellen Tradition Chinas. Höhepunkte im Bildungsdenken dieses Landes bildeten z.B. die Epoche der nachkonfuzianischen Blüte der Philosophie, die Ming-Zeit mit ihrer Förderung der Naturwissenschaften und Ansätzen zur Volksbildung sowie die Manchu-Dynastie mit der Assimilation westlichen Gedankengutes.

Bildung eines Beamtenstaats

Die klassische, chinesische, literarische Bildung erstrebte das Ziel einer Persönlichkeit, die geistig und ethisch fundiert der Gemeinschaft verpflichtet ist. Staatsprüfungen ermöglichen die *Qualifizierung für den Beamten- oder Literatenstand* und damit den sozialen Aufstieg. Das wurde aber nicht durch ein demokratisch organisiertes Schulwesen, sondern durch Individualunterricht ohne Schulzwang und Schulklassen erreicht. Im Vordergrund stand der Umgang mit der altklassi-

schen Sprache und die Behandlung der konfuzianischen Staatsphilosophie. Der so gebildeten geistigen *Elite* stand allerdings ein ungebildetes Volk mit etwa 80 bis 90 Prozent Analphabeten gegenüber.

Reichsschule

Eine eigenständige und von unseren heutigen organisatorischen und didaktischen Vorstellungen abweichende Schulstruktur wurde in der Zeit der Ming-Dynastie entwickelt. Der Gründer der Ming-Dynastie, Kaiser T'ai-tsu (1368–1434) schuf eine sogenannte Reichsschule, an der neben den klassischen Schriften auch die Werke des Herrschers eine Rolle spielten und das Schulleben nach dem vom Kaiser festgelegten Monatsplan gestaltet wurde. «Danach waren die Tage im Monat festgelegt, an denen auswendig gelernt (pei-shu), eine Art Vorlesung (hui-chiang) abgehalten und eine Wiederholungsübung (fu-chiang) durchgeführt werden sollte. Der erste und fünfzehnte eines jeden Monats war frei. Die übrigen 28 Tage waren so ausgefüllt: Fünfzehn Tage Auswendiglernen, im ganzen sechs Tage «Vorlesungen»... und sieben Tage «Wiederholungen»...»*

Der 1. Teil («SLZ» 30–33 vom 23. Juli) skizziert die Bildungs-Ideen der UdSSR und Japans.

Missionsschulen

Die ersten westlichen Einflüsse gehen auf die katholischen Missionsschulen zurück, deren erste bereits 1307 in Peking begründet wurde. Vom 17. Jahrhundert an gewannen die *Jesuiten* als Lehrer für Mathematik und Astronomie pädagogischen Einfluss. Ende des 19. Jahrhunderts gab es in ganz China mehrere Tausend Missionsschulen. Durch Vermittlung abendländischen Bildungsgutes trugen sie zweifellos zur Erweiterung der klassischen chinesischen Bildung bei. In Taiwan (nicht mehr in Rotchina) gibt es heute noch eine Anzahl von Missionsschulen. Deren Zahl darf allerdings nicht mehr erweitert werden, und ihre Aufgabe ist nicht mehr die Mission. Der Verfasser hatte Gelegenheit, die Missionsschule in Hualien zu besuchen. Sie wird übrigens durch einen Schweizer, Pater Fournier (aus dem Wallis), geleitet. Man hat den Eindruck, dass diese Schulen als eine Art Privatschulen für die katholischen Bevölkerungskreise toleriert werden

* Nach Tilemann/Grimm, Erziehung und Politik im konfuzianischen China der Ming-Zeit (1368–1644), Hamburg 1960, S. 52, Mitteilungen der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Bd. 35 B.



Taiwan: Blick auf einen Pausenplatz

und darüber hinaus aber auch eine sozialpolitische Bedeutung haben.

Bildungsreformen

Eine weitere bedeutende Entwicklung wurde durch den im 19. Jahrhundert einsetzenden akademischen Austausch eingeleitet. Als Folge der halbkolonialen politisch-wirtschaftlichen Abhängigkeit Chinas verstärkte sich der westliche Einfluss; es wurden Sprachschulen und schliesslich Universitäten nach westlichem Vorbild eingerichtet, so 1898 die Universität von Peking. Bereits seit 1871 studierten aber chinesische Studenten im Ausland. Das wichtigste Ereignis in dieser Phase, die schliesslich zu einer Bildungsreform führte, war die «Bewegung vom 4. Mai» (1919), welche die alte chinesische Kultur, Sitten und Literatur in Frage stellte. Geistiges Zentrum war die 1915 in Shanghai gegründete Zeitschrift «Neue Jugend», in der Beiträge über westliche politische Ideen (Liberalismus, Marxismus und Sozialismus) und Denker (Dewey, Bergson, Mill, Runell, Nietzsche usw.) veröffentlicht wurden.

Den stärksten Einfluss auf das Bildungswesen übte damals zweifellos der amerikanische Philosoph und Pädagoge John Dewey aus, der von 1919 bis 1921 an der Universität Peking Vorlesungen gehalten hatte. Außerdem wurden die amerikanischen Pädagogen W. H. Kilpatrick und Helen Parkhurst 1925 und 1926 nach China eingeladen, um dort die Projektmethode und den Dalton-Plan in Versuchsschulen zu erproben und einzuführen.

Aus der heutigen Sicht der Schulfachleute in Taiwan blieben die Reformsätze der zwanziger Jahre aber regional begrenzt. Geldmangel und die Kriegsjahre zwangen die Regierung, die Prioritäten zu verlagern.

Zu neuen Entwicklungen kam es nach 1950. Auf dem Festland begann die Umwandlung der Volksschule nach sowjetischem Vorbild. Auf Taiwan knüpfte man dagegen an die Reformbemühungen der zwanziger Jahre an.

Ganzheitliche Lebenserfahrung durch Schule?

Das bedeutendste Reformprojekt, das im Sinne «innerer Reform» auf Taiwan durchgeführt wurde, stellte das Projekt «Lebensnaher ganzheitlicher Unterricht» dar. Versuchsbereich war die Mittelschule (Junior High School), also das siebte bis neunte Schuljahr. Die grundlegenden Ziele, die angestrebt wurden, lauteten:

1. Gewinn ganzheitlicher Erfahrungen
 2. Erwerb praktischer Kenntnisse und Handfertigkeiten
 3. Lernen durch eigenes Tun
 4. Anpassung an das moderne Leben
- Es wurde offensichtlich von den Ideen John Deweys ausgegangen: *Education is life, school is society*.

In der praktischen Unterrichtsgestaltung ging es darum, nach dem Prinzip des «broad field curriculum» bestimmte Lehrfächer miteinander zu kombinieren, so vor allem im neu eingeführten Unterrichtsfach «Gemeinschaftskunde», das die bisherigen Fächer Geschichte, Geografie und Staatsbürgerkunde zusammenfasste und das zum Kernfach bestimmt wurde.

Im neuen Fach «Naturwissenschaftlicher Unterricht» wurden Chemie, Physik und Biologie kombiniert. Überdies wurde die Berufskunde als Unterrichtsfach eingeführt und in Anlehnung an Ideen des polytechnischen Unterrichts und an Kerschensteiners Arbeitsschulprinzip das Fach «Arbeitslehre und produktive Arbeit» in den Lehrplan der Junior High School aufgenommen.

Von den Fachleuten wird aber betont, dass die Idee, der Mensch müsse seine Gaben des Geistes, des Herzens und der Hand gleichermaßen – also harmonisch – ausbilden, um vollkommen zu sein, ihre Wurzeln auch in der altchinesischen Philosophie habe.

Weitere Ideen dieses Projekts waren, dass die Ergebnisse des Kunstunterrichts (Musik, Zeichnen, Sport) vor allem im Rahmen von Schul- und Jahresfesten zur Darstellung kommen sollten und dass zu einzelnen Unterrichtsabschnitten sog. «culminating activities» veranstaltet werden, welche die *integrierende Verbindung zwischen allen Fächern herstellen* und den Schülern die geforderte *ganzheitliche Lebenserfahrung* vermitteln sollen.

Aktuelle Aufgaben

So interessant und befruchtend diese Reformbewegung auch war, die politischen Verhältnisse nach der Bodenreform von 1949–1953 verlangten entsprechend den Wirtschaftsplänen des Landes in erster Linie *den quantitativen Ausbau* des Erziehungswesens.

So stieg z. B. die Zahl der Volksschulen von insgesamt 1049 (mit 890 597 Schülern) im Jahre 1946 auf 39 712 Volksschulen (mit insgesamt 2 097 957 Schülern) im Jahre 1962/63 und 4 530 000 Schülern im Jahre 1978. Als bedeutende strukturelle Reform ist auch die Ausdehnung der Schulbil-

dung auf neun Jahre zu werten. Obligatorisch sind (vorläufig) allerdings nur die ersten sechs Jahre. Was am heutigen Bildungswesen auf Taiwan in besonderer Weise hervorsteht, ist das *Bemühen um Kontinuität*, wobei die Wahrung eines nationalen chinesischen Bewusstseins gleich wichtig ist wie die Sicherstellung einer blühenden Volkswirtschaft.

Gültige Grundthesen

Die Grundthesen des wohl bedeutendsten chinesischen Pädagogen und ersten Erziehungsministers der Republik China, Tsai Yuan-peh (1868–1940), der übrigens Schüler von Wilhelm Wundt war und von 1907–1911 zusammen mit Hermann Nohl, Eduard Spranger und Peter Petersen in Berlin studiert hatte, wurden 1950 von Chiang Kai-Shek in die offizielle Kulturpolitik übernommen und werden auch heute noch in den offiziellen Programmen verkündet:

«Die Erziehung in der Republik China ist verpflichtet, die drei Grundlehren vom Volk zu erfüllen und dient damit zur vollkommenen Entwicklung der Lebensbedingungen, zur Beihilfe für die soziale Existenz, zur Entwicklung der Volkswirtschaft mit dem Zweck der Verselbständigung der Nation, zur Verbreitung des Völkerrechts, zur Erhöhung des Lebensstandards und zur Verwirklichung der idealen Welt.»

4. Thailand: Lebensnähe, Demokratie, Identität

Fakten

In Thailand erfolgt seit 1977 die Umstellung vom alten 7-5-System (7 Jahre Elementarstufe, 5 Jahre Sekundarstufe) auf das in den meisten asiatischen Staaten nunmehr übliche 6-3-3-System. Als Besonderheit wird hier die Ausbildungszeit der Elementarstufe um ein Jahr reduziert (dafür wird die Zahl der Schultage von 180 auf 200 erhöht). Diese Massnahme soll in erster Linie der Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht dienen; denn diese stellt auch in Thailand immer noch ein grosses Problem dar. So sollen bis 1981 weitere 1,29 Millionen Menschen (die Einwohnerzahl beträgt 44 Mio.) die Schulpflicht erfüllt haben. Die Zahl der Kinder im Schulalter, (d. h. zwischen 4 und 14 Jahren) liegt bei 22 Millionen. Die strukturelle Entwicklung des Bildungswesens, entsprechend dem Entwicklungsplan 1977/81, sieht in bezug auf den Schuleintritt

zunächst flexible Lösungen vor. Je nach lokalen Gegebenheiten soll der Schuleintritt zwischen dem 6. und 8. Lebensjahr stattfinden können.

Auch in Thailand ist erkannt worden, dass ein demokratischer Ausbau des Bildungswesens nur über eine *forcierte Dezentralisierung* erreicht werden kann. Dabei spielt die Versorgung der Regionen mit gut ausgebildeten Lehrern eine entscheidende Rolle. Der Vierjahresplan postulierte eine zusätzliche Versorgung vor allem der armen Regionen mit rund 300 000 neu ausgebildeten Lehrkräften.

Sobald ein Land bestrebt ist, seine wirtschaftliche und soziale Entwicklung kräftig voranzutreiben, ist es auf eine gut ausgebaute, dezentralisierte Sekundarstufe (7. bis 9. bzw. 10. bis 12. Schuljahr) angewiesen. Die Dezentralisierung dieser Stufe sowie die Curriculumreform (Reform der Lehrprogramme und Lehrbücher) werden in Thailand besonders forciert; denn die Absolventen der Sekundarstufe II bilden das Potential für die gebildete Elite an den Hochschulen einerseits und für die Kaderstellen in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft anderseits.

Mängel und Aufgaben

Welches sind die konkreten Probleme, von denen die Schulreform in Thailand heute auszugehen hat? Als erstes wird mit Nachdruck betont, dass das Erziehungssystem weder den sozio-ökonomischen Gegebenheiten im ganzen noch den regionalen Bedürfnissen bzw. der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage entspreche. Der Bildungsplan 1960 habe zu sehr in schulischen Kategorien gedacht, habe formale Bildungsziele wie Auswendlern und Drill begünstigt und zu wenig die reale Arbeitswelt und auch die Erwachsenenbildung miteinbezogen. Auf der Primarschulstufe wird bemängelt, dass es ca. 16% Repeten gebe, dass die Ausrüstung an Material und vor allem an Lehrbüchern ungenügend sei, dass der Unterricht nicht das Prinzip der Lebensnähe verfolge und die Schulaufsicht sträflich vernachlässigt worden sei.

Fast noch gravierender als auf der Primarschule wirken sich der *Mangel an Ausstattung und die Raumnot auf der Sekundarstufe I und II* aus. Die Abgänger seien weder auf das praktische Leben noch auf einen Beruf genügend vorbereitet. Als besondere Belastung empfindet man die zentralen Examina für die Schulen des ganzen Landes, ohne dass der Klassenlehrer eine Be-

urteilungsbefugnis hat. Dieser Zustand soll allerdings in nächster Zeit geändert werden.

Durch besondere Anstrengungen soll in den nächsten Jahren der *Rückstand in der Lehrerbildung* aufgeholt werden. Auch in Thailand sind in den vergangenen Jahren sehr viele Lehrer in Schnellkursen ausgebildet worden; die Befriedigung des quantitativen Bedarfs ging auf Kosten der Qualität. Die vielen und unterschiedlichen Ausbildungskonzeptionen, die es im Lande gibt, sollen koordiniert und modernen Bedürfnissen angepasst werden.

Im Bereich der *höheren Bildung* macht sich in erster Linie ein Mangel an Forschungserfahrung der thailändischen Professoren auf fast allen Gebieten bemerkbar. Hinzu kommt ein gravierender Mangel an akademischen Dienstleistungen, auf die sich Hochschullehrer und Forscher beispielsweise im Westen mit Selbstverständlichkeit abstützen können. Alle diese Mängel sind natürlich auf notorische Finanzknappheit und ungenügende Koordination unter den Ministriern, die in Bildungsfragen dreinreden dürfen, zurückzuführen. Ein vermehrter Bezug von ausländischen Fachkräften und grosszügigere Budgetierung sollen in den nächsten Jahren zu mehr Flexibilität und eigenständigem Handeln im Hochschulbereich führen. Eine entscheidende Anregung zur Steigerung der Effizienz verspricht man sich auch durch die angekündigte bessere Entlohnung der Lehrkräfte an höheren Bildungsanstalten.

Erwachsenenbildung

Wie in allen Entwicklungsländern werden auch in Thailand besondere Anstrengungen in der Erwachsenenbildung unternommen. Es geht dabei um existentielle Notwendigkeiten:

- die Bekämpfung des Analphabetentums,
- die Ergänzung unvollständiger Schulbildung,
- Aufklärungsaktionen bei den Eltern über elementare Fragen der Familienplanung und der Kindererziehung.

Man erhofft sich einiges vom gezielten *Einbezug der Massenkommunikationsmittel Radio und Fernsehen*. Die Regierung hat sich bereit erklärt, alle Unternehmungen, die mit Erwachsenenbildung zu tun haben, nachhaltig zu unterstützen. Die Regierung ist sich der Macht und der Breitenwirkung der Medien bewusst, und sie unterstützt auch alle Unternehmungen im kulturellen Sektor, die «*Vertrauen, Liebe und Achtung gegenüber den Institutionen der Nation, der Religion und des Königstums fördern*».

Ziele der Bildungsreform

Mit diesem Hinweis ist auch das Stichwort gegeben, das gewissermassen als roter Faden durch alle inhaltlichen Reformen (Curricula) geht. Es sind im wesentlichen drei grosse Zielbereiche, auf die hin die Bildungsreform in ihrem substantiellen Gehalt angelegt ist:

1. *Die Bildung soll besser als bisher auf die Funktionen des Menschen in der modernen Gesellschaft ausgerichtet werden.*
2. *Sinn und Wert der Berufsbildung allgemein und der Handarbeit im besonderen müssen neu erkannt werden, und die Berufsbildung soll auf die konkreten regionalen Voraussetzungen und Gegebenheiten abgestimmt werden.*
3. *Die Bildung soll einen nationalen und regionalen Charakter tragen; sie hat einen entscheidenden Beitrag zu leisten zur Entwicklung eines neuen Selbstbewusstseins und einer neuen nationalen Identität.*



Auf dem Schulweg

5. Philippinen: Wo Wissen noch Macht bedeutet

Bildungspolitisches Entwicklungsprogramm

Das Erziehungs- und Bildungssystem der Philippinen muss im Zusammenhang mit den typischen Problemen eines Entwicklungslandes gesehen werden. Auf einen einfachen allgemeinen Nenner gebracht, lautet die Zielsetzung des nationalen philippinischen Entwicklungsprogramms:

- wirtschaftlich-ökonomische Entwicklung,
- Demokratisierung,
- Gewinnung einer neuen Identität.

Auf diesem Hintergrund, der übrigens heute von allen Entwicklungsländern etwa ähnlich gesehen wird – und sicher auch infolge des heute üblichen intensiven internationalen Gedankenaustausches –, lauten die allgemeinen Deklarationen über Erziehung und Bildung auf den Philippinen praktisch gleich wie in irgend einem andern Staat Asiens, Afrikas oder Südamerikas. *Man beruft sich explizit auf die Menschenrechtserklärung und auf die Weltdeklaration über die Rechte des Kindes.*

Seit dem Jahre 1972 ist auf den Philippinen ein einschneidender politischer, wirtschaftlicher und sozialer Umbruch im Gange. Das Regime Präsident Marcos' spricht gerne von einer «nationalen Wiedergeburt». Wenn auch diese Entwicklung in den letzten Jahren auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet nicht ohne Enttäuschungen und Rückschläge verlaufen ist, kann man auf dem Sektor der Bildung und Erziehung eine spürbare Kontinuität in den Anstrengungen feststellen. Man arbeitet auch hier mit Fünf- und Zehnjahresplänen und versucht, die Instrumente zur Planung dauernd zu verbessern (dazu gehören Verwaltungsreformen, die Einführung westlicher Planungs- und Managementtechniken), wobei freilich der heute feststellbare (naive?) *Planungsoptimismus* früher oder später wohl auch hier seine Korrekturen erfahren wird.

Rückstände aufholen

Auf den Philippinen geht es heute darum, Ziele zu erreichen, die bei uns seit Jahrzehnten Selbstverständlichkeit sind, wie z.B. die *Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht*. Bei der Gegenwartsanalyse dieses Landes muss man berücksichtigen, dass durch die spanische Kolonialmacht sich eine *oligarchische Gesellschafts- und Schul-*

struktur herausgebildet hat. So gibt es heute noch einen Anteil von vier Millionen *Analphabeten*. So kann heute noch die allgemeine Schulpflicht nicht hundertprozentig durchgesetzt werden. Gemäß offiziellen Angaben beträgt die Rate der *Nicht-Eingeschulten* drei bis fünf Prozent, und gegen das Übel des *vorzeitigen Schulaustritts* muss vor allem in den ländlichen Gebieten eine eigentliche Kampagne geführt werden. Eine weitere Folge der historischen Vergangenheit ist ein eigentlicher Schulwirrwarr, bedingt durch die *grosse Zahl privater Schulträger*. Wenn sich der Anteil von Privatschulen im Bereich der Elementarschule auf fünf Prozent zurückgebildet hat, beträgt er auf der Sekundarstufe (7. bis 10. Schuljahr) immer noch 45% und im tertiären Bereich (Hochschulen und Universitäten) macht der Anteil gar 90% aus! Da viele dieser privaten Schulen als eigentliche «Ausländer Schulen» gelten, sieht sich die Regierung heute genötigt, die Zahl ausländischer Schulen zu limitieren und nur noch philippinische Staatsbürger als Schulleiter zu akzeptieren.

Bevölkerungsprobleme

Die Philippinen haben nach wie vor eine sehr hohe Geburtenrate, was dazu führt, dass im Rahmen des Demokratisierungsprozesses enorme zahlenmässige Probleme zu lösen sind. Die Gesamtbevölkerung wird heute mit 46,4 Millionen angegeben. Die Zahl der Kinder von 1 bis 6 Jahren beträgt 10 Millionen, entspricht also 21,7%. Die Zahl der Jugendlichen zwischen 7 und 21 Jahren macht 16,7 Millionen aus und entspricht 36% der Gesamtbevölkerung. Mit einem Anteil von 57,7% Kindern und Jugendlichen können sich die Filipinos als ausserordentlich jugendliches Volk bezeichnen; auf der andern Seite bedeutet dies, dass eine relativ kleine berufstätige Erwachsenen schicht mit nicht sehr hohem Sozialprodukt eine immense Aufgabe zu bewältigen hat.

Recht auf Bildung

Dennoch wird in den nationalen Programmen zur Entwicklung von Bildung und Unterricht als Zielsetzung festgehalten:

- «Beteiligung aller Volksschichten an der ökonomischen und sozialen Entwicklung»;
- «Vermittlung einer breiten Allgemeinbildung, damit jeder Staatsbürger die vollen Möglichkeiten als Mensch in einer modernen Gesellschaft entfalten kann»;
- «umfassende Partizipation aller am Leben der Nation».

In den Fünf- und Zehnjahresplänen werden sodann die konkreten Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele festgelegt.

Höheres Bildungswesen

Im höheren Bildungswesen will man durch die Einführung einheitlicher Zulassungsprüfungen einerseits das Niveau heben, anderseits die privaten Institutionen in die staatlichen integrieren. Die Hochschulen sollen verpflichtet werden, eine nationale Führungsschicht hevorzubringen, die mit ihren Erkenntnissen aus Lehre und Forschung zur Verbesserung der Lebensqualität beiträgt. Die Situation der Studenten soll durch die Einführung von Beratungsstellen und Gewährung von Stipendien verbessert werden. Unter dem Titel «studiere jetzt – zahle später» läuft zurzeit eine Kampagne zur Förderung des akademischen Nachwuchses.

Für die Mittelschulen hat man nach westlichem Vorbild das Prinzip der *Dezentralisation* lanciert. In den letzten Jahren sind ca. 1700 sogenannte Dorfmittelschulen eingerichtet worden. Ein besonders wichtiges Anliegen ist in allen Entwicklungsländern die Förderung der technisch-handwerklichen Berufsausbildung für mittlere Kader. So sind Bestrebungen im Gange, dreizehn landwirtschaftliche Hochschulen aufzuwerten, zehn regionale handwerkliche Ausbildungszentren für Landwirte, Ingenieurtechniker und Fischer neu einzurichten.

Neue Bildungswege

Zur *Bekämpfung des Analphabetentums* werden Versuche mit modernen Lerntechnologien und dem Einbezug der Massenmedien unternommen. Zurzeit laufen einige recht interessante Projekte wie z.B. eines mit dem Titel «*Innerhalb der Schule – ausserhalb der Schule*». Um ohne Neuinvestitionen die doppelte Schülerzahl zu bewältigen, werden in diesem Projekt gleichzeitig zwei Klassen von einem Lehrer unterrichtet, wobei im Turnus eine Woche in der Schule und eine Woche zu Hause im Selbststudium gearbeitet wird. Noch weiter geht das sogenannte *IMPACT-Projekt*, das zurzeit in vier Verwaltungskreisen ausprobiert wird. *IMPACT* heisst: «*Instruction Managed by Parents, Community and Teachers*» und meint, dass zum Selbststudium zu Hause sowohl Eltern wie andere Bezugspersonen der Familie mithelfen. Eine interessante Nebenerscheinung ist die Tatsache, dass sich ein Land wie die Philippinen aus vornehmlich finanziellen

Gründen keine Repetenten leisten kann. Man hat deshalb ein *pädagogisches System eingeführt, das in der Leistungsbeurteilung auf Quervergleiche verzichtet und Leistungsfortschritte des einzelnen Kindes nur an ihm selber misst*, wobei freilich nicht ganz ohne gezielte Nachhilfe auszukommen ist.

Lern-Philosophisches

Bei der Beschreibung ausländischer Bildungssysteme stellt sich immer wieder die Frage, inwiefern Quervergleiche überhaupt sinnvoll und möglich sind. Dies gilt vor allen Dingen bei der Beschreibung von Entwicklungsländern. Hier sind viele Voraussetzungen und Einrichtungen wie Schulhäuser, Lehrmittel, technische Unterrichtshilfen usw. erst noch zu schaffen. Bei uns ist in diesen Bereichen ein perfektionierter Standard bereits zur Selbstverständlichkeit geworden und das gesamte Bildungswesen durchstrukturiert und durchorganisiert. Vielleicht beruht die in weniger entwickelten Ländern immer wieder zu beobachtende natürliche Einstellung zum Lernen darauf: *Lernen muss man nicht, sondern lernen darf man, und Lernen-dürfen ist eine Auszeichnung*, auch wenn es anstrengend ist. Die Einstellung zum Lernen hat hier, so scheint es, noch etwas Elementares und Ursprüngliches an sich, und sie hebt sich positiv ab von der bei uns doch häufig zu beobachtenden verweichlichten Tendenz, die Schule müsse nur Spiel, Vergnügen und «reiner Plausch» sein – ein Phänomen, das in hochzivilisierten Konsumgesellschaften heute mindestens tendenziell zu einer eigentlichen pädagogischen Verwöhnung führt, mit deren Nebenwirkungen wir uns in Zukunft werden befassen müssen. ■

FÜR OST UND WEST

Der Schulkarren des Weltteils muss nicht nur frisch angezogen, er muss umgekehrt und nach einer andern Richtung angezogen werden. Das notwendige Wissen und Können der Kinder muss auf die vorhergegangene Entfaltung der menschlichen Kräfte, die dieses Wissen und Können voraussetzt, gebaut und die Erziehung allgemein zu einer von der Elementarbildung ausgehenden Wissenschaft erhoben werden.

Johann Heinrich Pestalozzi in «An die Unschuld, den Ernst und den Edelmut meines Zeitalters und meines Vaterlandes» (Krit. Ausgabe 24A, 199).

Glosse

Hans im Glück oder Wie aus einem Junglehrer ein a. Lehrer wird

Hans hatte sieben Jahre (zwei Jahre Unterseminar plus drei Jahre Mittelseminar plus zwei Jahre Oberseminar) der Gelehrsamkeit gedient, da sprach er: «*Herr, meine Zeit ist herum, nun wollte ich gerne eintreten in die Praxis, gebe mir meinen Lohn.*» Der Seminardirektor antwortete: «Du hast treu und ehrlich gedient; wie der Dienst war, so soll der Lohn sein», und gab ihm ein Lehrerpapier mit lauter blanken Sechzern. Hans legte sein Patent ins Mäppchen und machte sich auf den Weg zur Praxis in die Pädagogische Provinz, die damals hieß STIPENDIBOOM. Wie er so dahinging und immer ein Bein vor das andere setzte, stieg in seinem sehr gebildeten Innern die bange Frage auf: «*Genügen sie aber auch, die sieben Jahre der Gelehrsamkeit?*»

Er verliess den wohlgebahnten Weg zur Praxis und wandte sich zu einer PÄDAGOGISCHEN AKADEMIE. Daselbst studierte er (vorwärts und rückwärts) Pädagogische Psychologie unter besonderer Berücksichtigung des menschlichen Gehirns und Herzens. Nach drei Jahren ging er von dannen mit dem AUSWEIS HÖHERER ERZOGENHEIT.

«*Nun aber hinein in die Praxis!*» rief Hans, denn «grau, teurer Freund, ist alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum!» Wie er so dahinging und immer ein Bein vor das andere setzte und das Mäppchen schwenkte, darinnen ruhten Patent und Ausweis, kam er in ein Dorf, sah das altvertraute Schulhaus mit Türmchen und Uhr... Da ward ihm bange. Genügen sie auch, die beiden Papiere im Mäppchen? Wär es nicht geboten, die Studien zu ergänzen...

Hans verliess den wohlgebahnten Weg zur Praxis, trat ein in die PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE, studierte daselbst Erziehungs- und mehrere andere Wissenschaften, fünf der Jahre.

«*Nun aber hinein in die Praxis!*» rief Hans sich zu. – Wie er so dahinging, das Mäppchen angefüllt mit erstklassigen Zeugnissen der Gelehrsamkeit und ein Bein vor das andere setzte, kam er zur Stadt, die da hieß Pädahoffnikon... und die soeben eine mächtige neue Schulanlage gebaut hatte. Überaus rechtwinklig stand sie da, in stahl- und glasglitzernder Pracht.

Da ward es Hansen sehr bange.

«*Wär es nicht klüger*», rief ihm sein pädagogisches Gewissen zu, «*das angefangene Studium zu ergänzen? Gar viele neue Theorien, Didaktizismen sind jetzt im Schwange.*»

Und Hans umging sie, die Praxis, zog weiter und trat hoffnungsvollen Herzens ein in die UNIVERSITÄT, über deren hoher Pforte zu lesen war: STUDIEREN GEHT ÜBER PROBIEREN.

Die Alma mater umschlang Hansen so innig, dass er «an der Weisheit Brüsten» sog und sog und sog; denn «wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben, durch die man zu den Quellen steigt! Und eh' man nur den halben Weg erreicht, muss wohl ein armer Teufel sterben». Sterben? – Hans nicht.

Er ging den ganzen Weg.

Als er austrat, unser Hans im Glück, hinaus aus der Universität, mit drei Doktortiteln im Mäppchen, sich zurufend «*Nun aber hinein in die Praxis!*», war er (denn auch die übrige Welt war unterdessen fortgeschritten!) mit 45 Jahren gerade pensionsberechtigt.

Also setzte er sich, verdientermassen, zur Ruhe.

Er kniete nieder und dankte Gott mit Tränen in den Augen, dass er ihn bewahrt hatte vor der Praxis, an der man bekanntlich scheitern kann, bewahrt auf eine so noble Art, so dass er sich keinen Vorwurf zu machen brauchte.

«So glücklich wie ich», rief er aus, «gibt es keinen Menschen unter der Sonne!»

Edmund Züst

Schulwandbilder – einmal anders

HEIMATKUNDE

(Eine Art Vorwort zu Ueli Sagers Bildern)

Der Lehrer lässt seine Klasse einen Augenblick lang still arbeiten. «Ich bin in der Sammlung, falls jemand nach mir verlangt», sagt er beim Hin-ausgehen. Vielleicht lässt er die Schulzimmertür nur angelehnt, damit sich die Schüler nicht zu sicher wähnen.

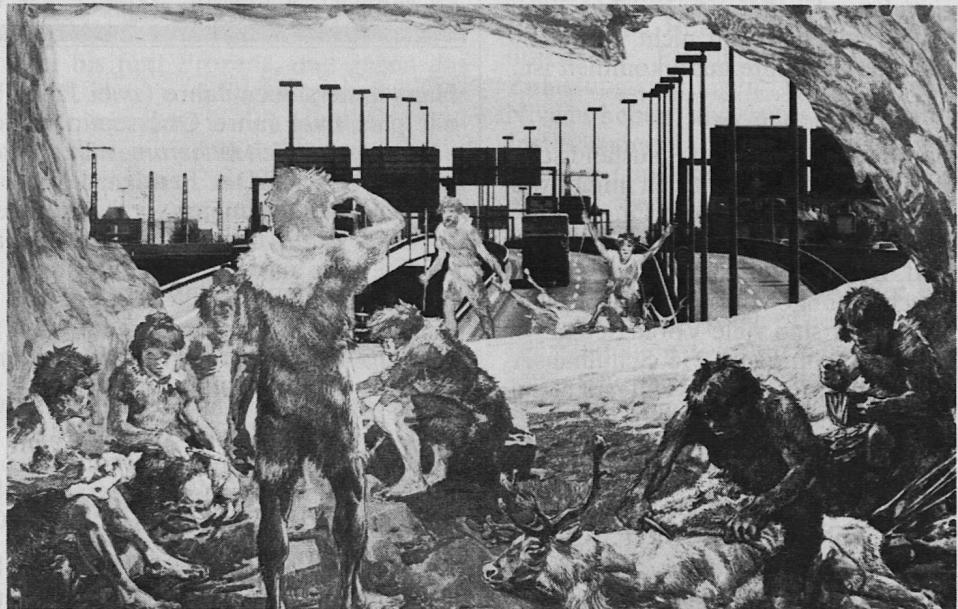
Im Sammlungsraum macht er Licht. Die ausgestopften Vögel, das Hühnerskelett, die Schlangen im Spiritus treten aus der schonenden Umnachtung hervor. Der *Schulwandbilderschrank* steht nah bei der Tür. Der Lehrer öffnet den lackierten Eichen-deckel, er kennt die Nummern seiner Bilder auswendig: Braun 15, «*Die Pfahlbauer*».

Die ausziehbaren Aufhängeschienen des halbhohen Schrankes klemmen wie meistens. An mehreren Blättern fehlen die farbigen Nummernreiter, Tragbügel sind ausgerissen. Vielleicht flucht der Lehrer: Scheiss-schrank. Scheissordnung.

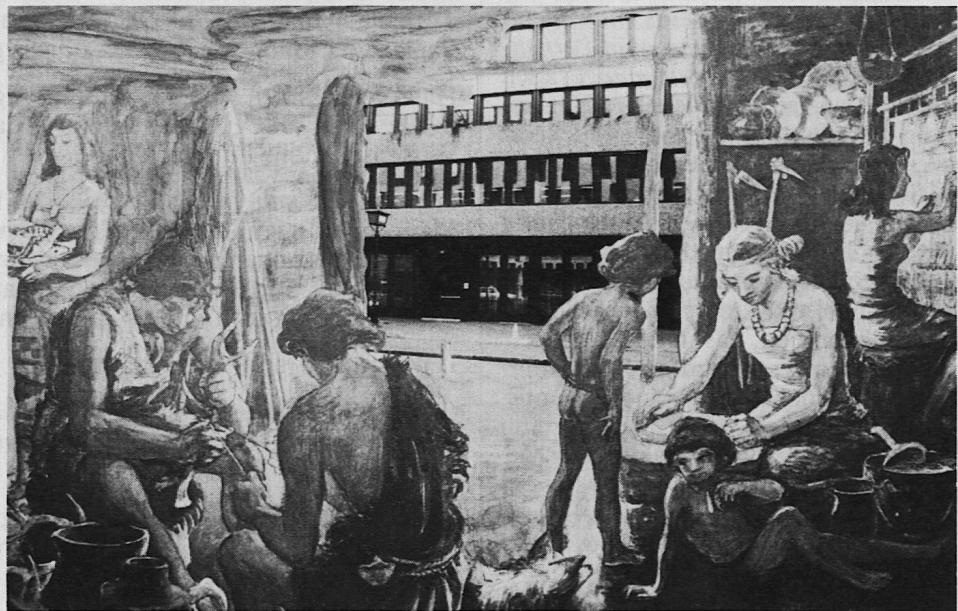
Im Klassenzimmer schwatzen die Kinder. Sie wissen es schon: in der nächsten Stunde kommen die Pfahlbauer dran. Auf die Höhlenbewohner folgen die Pfahlbauer, das ist so. Das Bild, das der Lehrer hereinträgt, hat vom häufigen Gebrauch abgenützte und beschädigte Ränder, sie erinnern ein wenig an die abgegriffenen Buchseiten im Resultatheft für den Rechenunterricht, Gültigkeit, die man nicht mehr ständig von neuem zu beweisen braucht.

Die Pfahlbauer an den Haken des Landkartenaufzuges sind jetzt «die Pfahlbauer» schlechthin. Ein Bild, das hängen bleiben wird in den Schülerköpfen neben den Höhlenbewohnern und den späteren Darstellungen aus dem Realien- und Geschichtsunterricht: «Wegwarte», «Ringelnatter», «Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs», «Pyramiden», «Die vier Jahreszeiten», «Mensch und Tier».

Die latente Idylle beherrscht das weite Feld der Schulwandbilder bis in die gemalten Schlachten hinein. – Die Unterstellung liegt nahe, dass da *heile Welt um jeden Preis* hergestellt werde. Ich glaube das nicht. – Wahrscheinlich entsteht dieser Eindruck, weil wir es auf den reproduzierten Gemälden fast ausschliesslich und sozusagen zwangsläufig mit *beispielhaften Darstellun-*



Fernsicht auf Vordergrände



Steinzeit

gen, nie mit dem Leben selbst zu tun haben: Es ist das Beispielhafte, das das Eigentliche verdeckt. Oder vielleicht müsste man sagen «erstickt».

Dass diese «*künstlerisch wertvollen und sachlich möglichst korrekten Wandbilder für den Unterricht*», wie es in einem Schreiben des Schweizerischen Lehrervereins heisst, immer so schön im Rahmen bleiben, nie anstössig sind und kaum jemals irritieren, macht sie mir letztlich aber doch susppekt. Und es würde mir vor der Schule bang, die sich bei der «*Erklärung der Welt*» nur an diese Illustrationen hielte.

Wahrscheinlich hat das mein altgedienter Kollege gespürt, als ich in meinem ehemaligen Schulhaus darum gebeten habe, die Schulwandbildersammlung anschauen zu dürfen.

«Willst du sie verreissen?» fragte er, trat sofort vehement für die Bilder, ihren erzieherischen und künstlerischen Wert ein. Er unterstrich die wichtigsten Sätze beim Sprechen mit seiner erfahrenen Korrigierhand.

Nein, ich wollte die Bilder lediglich wieder einmal anschauen, da ich meine Vorstellung, es habe schon während meiner eigenen Schulzeit immer ein wenig Staub auf den grossformati-

gen Blättern gelegen, überprüfen wollte.

Ich dachte dabei zum Beispiel an das Bild «Die Familie» mit dem scheuen, weissgeschürzten Dienstmädchen unter der offenen Zimmertür. Vater und Grossvater, eine dunkle Zigarre zwischen den Fingern, tragen Krawatten bei Tisch. Die beiden Frauen haben ihre langen Haare zu einem strengen Knoten gebunden. Drei Kinder unterschiedlicher Grösse und ein Stubenwagen komplettieren den weissgedeckten Nachtisch im gutbürgerlichen Speisezimmer. Das Bild strahlt familiäre Unerschütterlichkeit aus. Mehr als eine massvolle Konversation kann ich mir in diesem Raum nicht vorstellen. Eine «beispielhafte Familie» alles in allem.

Möglich, dass der achtjährige Sohn im Vordergrund eines Tages dennoch ei-

ne ungewöhnliche «Bestellung» aufgibt. Er hat den schmalen, blauen Band antiquarisch erworben, aus dem er vorliest, falls er den Text nicht schon auswendig weiss, es ist *Günter Eichs «Bestellung»*:

Fünf Gänge,
sag es den hölzernen Mädchen,
für den Pfennig unter der Zunge,
und die Teller gewärmt.

Ihr habt uns hingehalten
mit Fasanen und Stör,
Burgunder und Bouillabaisse.
Tragt endlich die Speise auf,
die es nicht gibt,
und entkorkt die Wunder!

Dann wollen wir gern
die Mäuler öffnen
und was wir schuldig sind
zahlen.

Zugegeben, vielleicht bin ich jetzt mit Eich vom Thema abgekommen, aber

das ist eine entscheidende Hoffnung, dass das beim Betrachten des Schulwandbildgutes immer wieder passiert in den helvetischen Schulstuben: dass man vom Thema abweicht, sich zu Vergleichen über die Zeiten und Bilderrahmen hinweg hinreissen lässt, wie es auf bildhafte Weise in Ueli Sagers Montagen angeregt wird.

Wer sich nicht scheut, seine Bilder immer wieder zu «eichen», wird weniger Gefahr laufen, sich selbst und seine Schüler mit falschen Gewichten die Welt wägen zu lassen.

PS: Dass der Schweizerische Lehrerverein, der für das Schulwandbildwerk verantwortlich zeichnet, und die Künstler der ursprünglichen Blätter Ueli Sagers «Veränderungen» keinen Stein in den Weg gelegt, sondern Interesse an dieser Art von Experimenten bekundet haben, spricht nicht gegen sie!

Klaus Merz

Das Schulwandbild im Wandel der Zeit

Ueli Sager

Schon über Jahre damit beschäftigt, mittels Montagen vertraute Bildinhalte, deren Aussage sich durch kritiklose Überlieferung erschöpft hat, zu verändern, zu verfremden, bin ich auf das mir seit der Jugendzeit bekannte *Schulwandbild «Die Höhlenbewohner»* von E. Hodel gestossen; der «Zürich Versicherung» diente es als Reklame – mit dem Hinweis, der Stein vor der Höhle sei die allererste Versicherung der Menschheit gewesen.

Den Ausblick der Urbewohner auf die weite Ebene mit fliehendem Wild wollte ich ersetzen durch einen zeitgemässen Inhalt, der heutigen Realität eher entsprechend als jene urzeitlich-idyllische Aussage. In meiner Übersetzung sollte der Eindruck entstehen, ein Lastwagen fahre direkt in die Höhle herein, unbemerkt vom in die Ferne spähenden Steinzeitmenschen. Angelegt durch einen Freund, die Idee in Originalgrösse auszuführen, bestellte ich beim SSW-Verlag E. Ingold, Herzogenbuchsee, das Schulwandbild sowie die ganze Dokumentation; ich war begeistert vom Grossformat, herausgefordert vom Raum, den es zu füllen galt. Nach fiebiger Suche fand sich das Geeignete: die Autobahn beim Badischen Bahnhof in Basel, die gerade unter mir, dem Betrachter (dem Späher) in einem Tunnel verschwand. Die gewonnenen Dias proji-

zierte ich aufs Original, das passendste wurde vergrössert. In mühsamer, stundenlanger Kleinarbeit mit scharfer Klinge entfernte ich die Ebene vor der Höhle und den Bewohnern (wie struppig nur diese Felle und Haare sind!) und montierte die Autobahnlandschaft ins paläolithische Idyll.

Beflügelt von der geglückten Synthese, machte ich mich daran, die heile Welt des gesamten Schulwandbildwer-

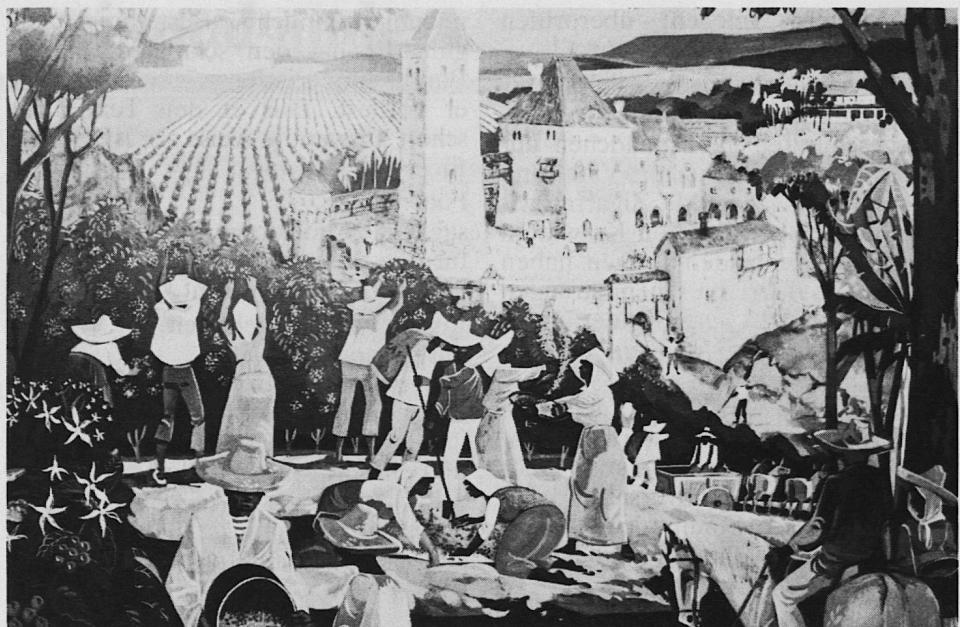
kes nach meiner Vorstellung zu korrigieren, zu demonstrieren, von falscher Romantik zu entstauben, eine Brücke zur Gegenwart zu schlagen. Vom Material her boten sich prächtige «Opfer» dar. Die «Kornernte» von E. Boss erschien mir allzu idyllisch, triefend von Blut und Boden. In meiner Version sieht sich die zufriedene Bauernfamilie mit Sichel und Garben unvermittelt versetzt vor das Shoppingcenter Spreitenbach, das berühmt-berüchtigte Planungswunder – vielleicht dort, wo sie wirklich einmal Korn erntete. Weiter ging es mit dem nahtlosen ineinanderfügen der «Kaffeplantage» von P. Bovée und der «Burg» von A. Tièche.



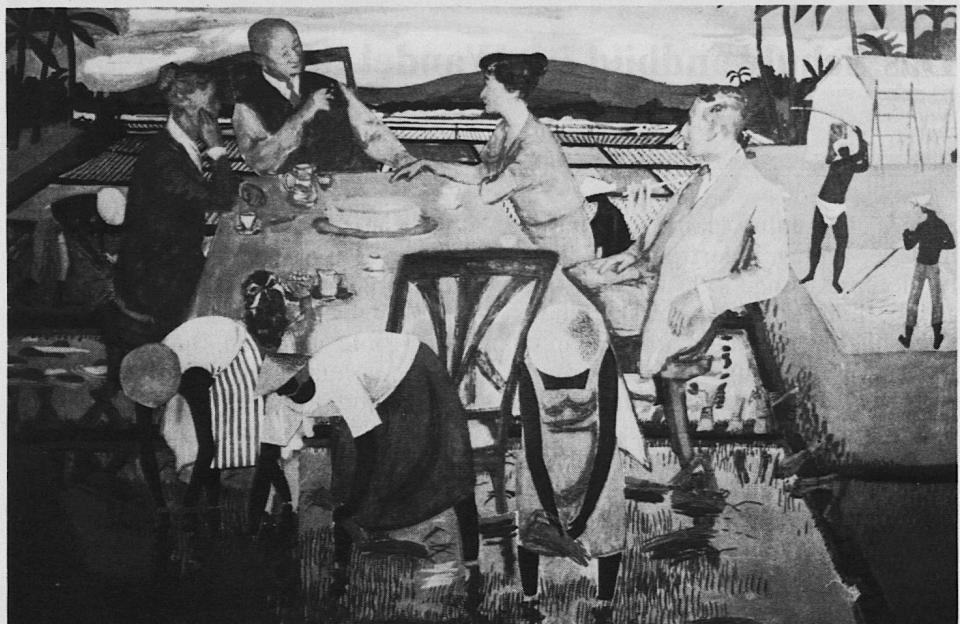
Vorstadternte

Das Produkt aus These und Antithese wies augenfällig auf den geschichtlichen Zusammenhang zwischen Feudalherrschaft und dritter Welt hin.

Bald einmal um die juristische Seite meines Tuns besorgt, fragte ich vorsichtig einen Vertreter des Verlages Ingold um seine Meinung zum «bilderstürmerischen» Vorhaben: «Da wäre mir de dergäge», hieß es unmissverständlich, was meinen reformerischen Eifer bremste. Zurück von einem Amerika-Aufenthalt fasste ich neuen Mut und war freudig erstaunt ob der Zustimmung des SLV und der zuständigen Stelle im Eidgen. Departement des Inneren zu meiner Absicht und Arbeit. Die noch lebenden Künstler waren mit einer Ausnahme einverstanden mit der Verfremdung ihrer Bilder, was mich nochmals stutzig machte, hätte ich selber doch ebenso gezögert wie P. Eichenberger (aus Beinwil am See, wo ich aufgewachsen bin), wäre einer mit einem solchen Anliegen an mich herangetreten. Seinen in harmonischem Innenleben gefangenen «Pfahlbauern» nahm ich den ungetrübten Blick auf Hallwilersee und Rigi weg und pflanzte ein Gebäude aus Stahl und Glas hart vor die Tür ihrer Hütte, notabene die Polizeiverwaltung von Basel. Der «Familie» von W. Sautter rückte ich zweimal zu Leibe, einmal, indem der riesige, kafkaeke «Hund» von P. Bergmann nun das Gruppenbild prägt und ein Hag das Kind hütet, ein anderes Mal transplantierte ich sie mitsamt Tisch, aber ohne Dienstmädchen, in die «Reis-



Der Zehnten



Hau den Reis



Der Wächter

plantage» von P. Bovée, wo das Futter nun direkt auf dem Tisch serviert wird, der aber langsam im Sumpf versinkt.

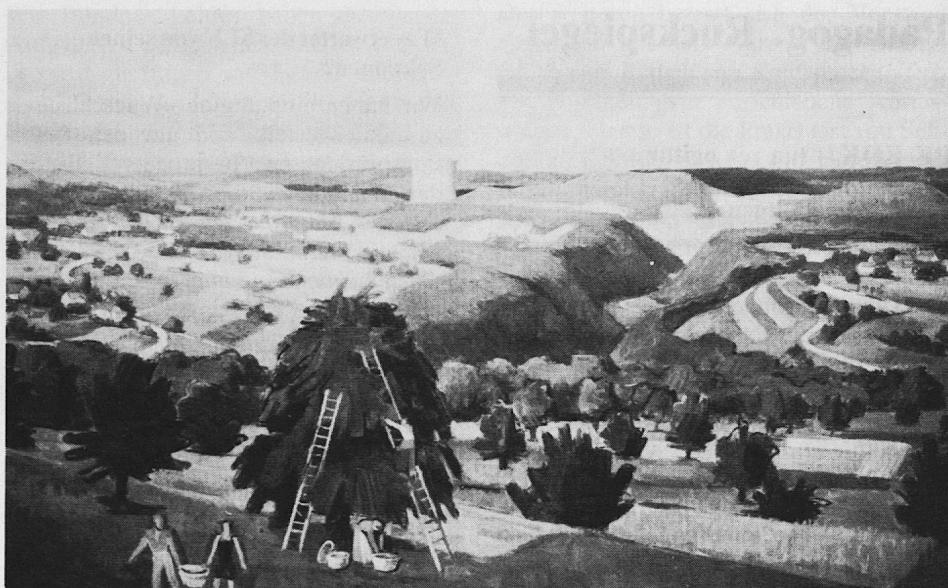
Auch die Landschaften im SSW durften nicht sein, wie sie waren. (Möglichlicherweise stand mir Jörg Müller mit seinen «Veränderungen» Pate). Was mich an den Darstellungen störte, war der penetrant rote Faden schöner Ausblicke, der sich pädagogisch durch die Bilder zieht wie ein Wasserzeichen (ausser «Spreitenbach»). Also schmückte ich den «Blick über das bernische Mittelland» von F. Giauque mit der Skyline der Industriestadt Basel, die dominiert wird vom Protzturm

der Bank für Internationale Zahlungen (BIZ). Beim genauen Hinschauen gewahrt man klein das Münster (o tempora!). Analog erhebt sich aus dem «Tafeljura» von C. Bieri der kühle Turm zu Leibstadt, während die Kirschenernte im Fricktal in vollem Gange ist. – Die «Zürichseelandschaft» von F. Zbinden wird nunmehr geprägt von einem riesenhaften Müllberg, der den See ausgefüllt hat und bis zum Tödi hinaufragt. – Dem «eiszeitlichen Talgletscher» von V. Surbek entwindet sich eine weitere Autostrasse, die am Rande vom Gletscher überflossen wird. Schliesslich entstand aus den Resten der Vergrösserungen das

Bild «Siedlung/Colonia/Colonial Settlement» (die englische Übersetzung der Titel ist mir noch heute ein Rätsel): Ein Hirtenknabe träumt auf einer grossen Wiese zu Füssen von Wohnblöcken unter blauem Himmel vor sich hin.

Bei dieser Arbeit ging es mir um die Dialektik zwischen Kultur und Natur, ich wollte aufzeigen, wie der Mensch Hand an die Natur (und an sich) legt, wie er sie verändert, aussaugt zu seinem Wohle. Mittels solcher Verfremdungen will ich anregen, soll der Betrachter (der Höhlenbewohner) zum Nachdenken gezwungen werden über die im Bild entstandenen Zusammenhänge. Vielleicht erwächst daraus eine eigene Synthese. ■

Titel der «verfremdeten» Bilder durch U. Sager.



«Mehr Wärme!»



Mittelland - schafft

NEUESTE SSW-BILDER

Die Serie 1981 des SSW ist erschienen.
Sie umfasst:

Bild 189: Aronstab

Bild 190: Spital

Bild 191: Fledermäuse

Bild 192: Flughafen Kloten

Die 4 Bilder und die Kommentare dazu werden in «SLZ» 35 vorgestellt.

(Ein erster Hinweis erfolgte in «SLZ» 11/12 vom 12. März 1981, S. 382; hier wurde auch die «Genesis» eines Schulwandbildes aufgezeigt.)

Das SSW ist eine Dienstleistung des Schweizerischen Lehrervereins.

Wir helfen Ihnen, stehen Sie auch zu uns!

Schweizerisches Schulwandbilderwerk SSW

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Vertriebstelle:

Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063 61 31 01

Preise:

Jahresabonnement zu vier unaufgezogenen Bildern	Fr. 34.—
Nachbezüge von Einzelbildern für Abonnenten	Fr. 8.50
Bezüge für Nichtabonnenten	Fr. 14.—
Ausführliches Kommentarheft zu jedem Bild	Fr. 4.80
Aufzugsarten (zuzüglich pro Bild)	
mit Leinwandrand und Ösen (schulfertig)	Fr. 3.75
ganz auf Leinwand aufgezogen mit Ösen	Fr. 9.50
Teuerungsbedingte Preiserhöhungen vorbehalten	

Den bebilderten Gesamtprospekt über alle noch lieferbaren Bilder stellt Ihnen die Vertriebsstelle gerne kostenlos zu.

Kommentarhefte durch den Verlag SLV (01 311 83 03) und die Vertriebsstelle E. Ingold + Co. AG, Herzogenbuchsee.

Pädagog. Rückspiegel

PK EDK – tua res agitur

Zu Gast im Thurgau

Der Kanton Thurgau war am 1./2. Juni das Ziel einer engeren Kontaktnahme zwischen den Mitgliedern der pädagogischen Kommission der Erziehungskonferenz und den Vertretern der Erziehungsdirektion und der Lehrerorganisationen des Kantons Thurgau. Nach einer Ansprache von Herrn Regierungsrat Dr. A. Haffter hatten auch die Lehrervertreter Max Tobler, Synodalpräsident, und Viktor Künzler, Vizepräsident der SLV-Sektion Thurgau, Gelegenheit, der PK die aktuellen Fragen, die die Thurgauer Lehrerschaft beschäftigten, vorzulegen. Der Gedankenaustausch konnte anschliessend bei einem Besuch in der *Kartause Ittingen* und dem gemeinsamen Nachtessen weiter gepflegt werden.

Lehreranliegen vertreten

Die KOSLO ist mit drei Kolleginnen und sieben Kollegen in der PK EDK vertreten. Für den zurückgetretenen Vertreter der CARESP (Cartel romand des associations du corps enseignant secondaire et professionnel) rückt Frau Graziella Brambilla nach.

Ein Hauptgeschäft bildete ein Entwurf zu *Thesen zum Verhältnis zwischen den Lehrplänen und der Entwicklung von Lehrmitteln*. Im Namen des SLV hatten wir beantragt, dieses Thema aufzugreifen. Eine ad-hoc-Gruppe «Lehrpläne– Lehrmittel» war beauftragt worden, die Diskussion vorzubereiten. Der vorgelegte Thesenentwurf befasste sich vorwiegend mit dem pädagogischen Aspekt dieses Verhältnisses. Dabei stellt sich für die PK die Hauptfrage, wie die Ansprüche eines Lehrplans im Einklang mit dem Lehrmittel stehen, d. h. **das Lehrmittel darf nicht zum «heimlichen» Lehrplan werden**. Auf Grund der Meinungsbildung in der Pädagogischen Kommission ist die ad-hoc-Gruppe beauftragt, einen zweiten revidierten Thesenentwurf vorzubereiten.

Ausserdem wurde die PK über die ersten Ergebnisse des Nationalen Forschungsprogramms «Education et vie active» orientiert. Die Frage, wie ein *Sekundarschulabschluss auf dem zweiten Bildungsweg* erreicht werden könnte, ist der PK vom Bund schweizerischer Frauenorganisationen und der Fachvereinigung der Berufsberater der deutschen und rätoromanischen Schweiz vorgelegt worden. Die PK hat nach einer ersten allgemeinen Diskussion zum Studium der Frage eine ad-hoc-Gruppe, in der unsere Vertreterin Ursula Bruhin mitarbeitet, eingesetzt.

vBi

Was erwartet der SLV von seinen Sektionen?

Wir haben einmal eine «Wunschliste» zusammengestellt und mit den Sektionspräsidenten besprochen. Einer der Wünsche war, man solle in den *Statuten des kantonalen Lehrervereins auf die Verbindung zum Schweizerischen Lehrerverein hinweisen*.

Die Sektion Aargau, d. h. der Aargauische Lehrerverein hat anlässlich seiner Delegiertenversammlung vom 10. Juni 1981 die folgende Bestimmung aufgenommen: «Der ALV ist eine Sektion des Schweizerischen Lehrervereins.» Der SLV freut sich über diese neue Bestimmung und empfiehlt sie jenen Sektionen zur Aufnahme in die Statuten, die sie noch nicht kennen. vBi

SPR bestätigt Maspéro als Präsident

An ihrer Delegiertenversammlung vom 13. Juni in Oron bestätigten die Delegierten der Société pédagogique de la Suisse romande (SPR) mit Applaus Jean-Jacques Maspéro (Genf) für eine weitere Amtsduer als Präsident. Wir gratulieren!

Die SPR umfasst die Sektionen GE, VD, NE, FR, VS, JU und Jura bernois, «schicksalhaft» verbunden durch die «coordination romande» – mit all den daraus sich ergebenden Möglichkeiten einer gemeinsamen Mitsprache und Mitbestimmung. Die SPR ist schulpolitisch stark engagiert; das Prinzip eines vollamtlichen Präsidenten hat sich für die Romandie bewährt.

Seit Februar dieses Jahres erscheint der «Educateur», *obligatorisches Vereinsorgan der SPR*, nach einer neuen Formel:

- 20mal als «echte» Zeitung im Zeitungsformat und Zeitungsstil: Hier veröffentlichte sämtliche Sektionen ihre Mitteilungen; schulpolitische Fragen werden engagiert und mit Leseranteil diskutiert, und
- 10mal als grafisch aufwendig gestaltete *revue pédagogique* mit zentralem Thema.

In der deutschsprachigen Schweiz sind die Voraussetzungen verschieden. Unsere Publikationsform wird bis auf weiteres unverändert bleiben, nämlich die «SLZ» als vereins- und schulpolitisches Organ, als pädagogisches Fachblatt und als unterrichtspraktische Hilfe zugleich, mit allen Vorräten und Nachteilen dieses Multipacksystems. – Dabei wird vorausgesetzt, dass ein kantonales Mitteilungs- oder Schulblatt die «SLZ» nicht ersetzen kann (und will) und dass sich die Solidarität zum Dachverband und seinem Organ auch durch Mitgliedschaft und persönliches Abonnement erfüllen müsste. J.

Aus den Sektionen



BASELLAND

Haben Sie die Sektionsmitteilungen in der «SLZ» 30–33 gelesen?

- Verhalten der Lehrer bei den Wiederwahlen
- Vorzeitige Pensionierung; ein Antrag an die Verwaltungskommission der BVK

Arbeitstagung des Kantonalvorstandes vom 30./31. Mai 1981 in Grandfontaine

Traktanden:

Lehrerwahlen

Arbeit in den Sektionen des LVB

Pädagogische Tätigkeit des LVB

Die weitere Arbeit des Kantonalvorstandes

Lehrerwiederwahlen 1982

Die Fälle A, B, C, D, E und F werden diskutiert. Der Vorstand zieht aus dem bisherigen Verlauf der Angelegenheiten Lehren und Schlussfolgerungen.

Für die *Klassenbildung an den Sekundarschulen* gelten die Richt- und Höchstzahlen gemäss § 22 des Schulgesetzes bekanntlich erst ab 1986. Nun ergeben sich an dieser Schulstufe in einer Gemeinde infolge des Schülerrückgangs erhebliche Personalschwierigkeiten. Der Vorstand wird mit der Bitte an die ED gelangen, den Termin für kleinere Klassen an der Sekundarschule in einem solchen Fall vorzuverlegen.

Ein Fall hat gezeigt, dass die *Verbeiständigung* der Kollegen nicht klar geregelt ist. Der Präsident wird beauftragt, folgende Forderung an die Erziehungsdirektion zu richten: Das Departement habe eine Weisung an die Schulpflegen zu erlassen, in der das Recht der Verbeiständigung der Lehrer bei «kritischen» Elternabenden und bei Verhandlungen mit Schulpflegen mit *Untersuchungscharakter* festgelegt werde.

Der Vorstand verlangt erneut, die Wahlbehörden hätten *soziale Kriterien* in vernünftiger Weise anzuwenden. Insbesondere ist zu bedenken, dass ältere Lehrer auf dem Arbeitsmarkt aus Altersgründen weniger oder keine Chance mehr haben. Bei Entlassungen sollten Gemeinden, ähnlich wie es der Staat z. B. bei der Schliessung der Firestone verlangte, moralisch verpflichtet werden, Abfindungen zu gewähren, Umplazierungen anzubieten und Umschulungen zu ermöglichen.

Arbeit in den Sektionen

Von den elf Sektionen dürfen deren vier als recht aktiv bezeichnet werden. Der Vorstand sieht die Erwartungen, die er an die Statutenrevision geknüpft hat, noch nicht als erfüllt an. Die Informationen fließen nur spärlich und oft zu spät an die Chargierten der Sektionen.

Für die Aktivierung und Betreuung der Sektionen wird innerhalb des Vorstandes ein besonderer Ausschuss ins Leben gerufen. Dieser habe darüber zu wachen, dass wenigstens ein «Minimalprogramm» durchgeführt werde. Die Sektionen sollten auch angehalten werden, zuhanden des Jahresberichtes LVB einen Bericht über die Sektionstätigkeit zu verfassen.

Pädagogische Tätigkeit des LVB

Die Pädagogische Kommission soll neu zusammengesetzt werden. Ein bisheriges Mitglied hat sich allenfalls bereit erklärt, den Vorsitz zu übernehmen.

Erneut stehen wir vor einer Grundsatzfrage: Hat die Kommission zu aktuellen Geschäften (z. B. Studententafel, Französisch, Lehrpläne usw.) Stellung zu nehmen, oder müsste sie nicht Grundsatzberatungen (z. B. Stellung der Schule in der Gesellschaft, Einfluss der Medien usw.) in die Öffentlichkeit tragen?

Kommentar: Wenn die Kommission von engagierten Mitgliedern getragen wird, kann sie sich mit Erfolg in eine der angesprochenen Richtungen bewegen. Im besten Falle könnte sie sogar beiden Ansprüchen genügen. Sollten aber die Beteiligten und die Aussenstehenden nur wissen, wie die andern es machen müssten, wäre das Unternehmen «Pädagogische Kommission des LVB» als gescheitert zu betrachten.

E. Friedli



BÜNDNER LEHRERVEREIN

Sitzung vom 20. Mai

Der Vorstand befasst sich eingehend mit *Besoldungsfragen* der Lehrerschaft und insbesondere mit den Lohnverhältnissen der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Es ging um 3 Hauptanliegen:

- Anhebung der Gehälter für die Bündner Lehrerschaft auf das schweizerische Mittel
- Neuberechnung des Lohnes für die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen auf der Basis von 30 und nicht 32 Wochenstunden
- Besitzstandgarantie für ein Jahr in der Besoldung der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen

Wir Bündner Lehrer haben die gleiche Aufgabe zu erfüllen und die gleiche Arbeitslast zu tragen wie Lehrer anderswo auch. Darum forderten wir in einer eingehend begründeten Eingabe die Anhebung der Gehälter durchgehend auf das schweizerische Mittel. Am krassesten ist der Unterschied bei den Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Sie kommen zudem recht oft in die unangenehme Lage, dass ihre Anzahl Jahrestunden durch Verschwinden von Abteilungen infolge Rückgang der Schülerzahlen und Zusammenlegen von Klassen zurückgeht. Sehr oft erfahren sie das aber erst recht spät, vielleicht erst kurz vor Schulbeginn. Deshalb ist der Vorstand der Ansicht, dass ihnen eine Besitzstandgarantie von einem Jahr zukommen sollte. Ebenso notwendig und begründet ist die Berechnung ihres Lohnes auf der Basis von 30 und nicht 32 Wochenstunden, weil ja nur sehr wenige überhaupt ein Pensum von 32 aufweisen.

Sitzung vom 10. Juni

Nachdem Dr. Cathomas, Sekretär, der Lia Rumantscha, am 21. März eingehend über den Entwurf des Sprachengesetzes orientiert hatte, geht es jetzt um die Verabschiedung unserer Stellungnahme. Deshalb sind alle Präsidenten der Stufenorganisationen zu den Beratungen eingeladen. Grundsätzlich wird die *Schaffung eines Sprachengesetzes für den Kanton Graubünden* bejaht. Die romanische Sprache ist in Gefahr. Sie zu erhalten, ist eine Aufgabe der Lehrerschaft und der Schule. Die artikelweise Durchberatung führt zu Streichungen und Abänderungsvorschlägen. Zu erwarten ist nun eine von der Regierung auszuarbeitende Neufassung.

Zusammen mit den Kollegen von Malans und der Redaktionskommission des «Schulblattes» werden die ersten Vorbereitungen für das Jubiläum «100 Jahre Bündner Lehrerverein» besprochen. Die Jubiläumsfeier soll 1983 am Gründungsort, nämlich in Malans, stattfinden. Mehr zu verraten, wäre noch zu früh. Die Malanser Kollegen erklärten sich spontan zur Übernahme bereit – dafür ein herzliches Dankeschön.

Sitzung vom 20. Juni

Diesmal tagt der Vorstand in Thusis, denn *Thusis ist Tagungsort* der diesjährigen *Delegiertenversammlung und Kantonalkonferenz* vom 2./3. Oktober. Zusammen mit dem OK werden die notwendigen Vorarbeiten besprochen und die Chargen zwischen OK und Vorstand zugeteilt.

Das Hauptreferat hält dieses Jahr Herr Dr. phil. René Teutenberg aus Scharans über «Hans Ardüser, ein Bündner Schulmeister und Künstler».

Des weiteren befasst sich der Vorstand eingehend mit dem *Anrecht der Lehrerschaft zum Besuch von Konferenzen*. Zurzeit bestehen ganz verschiedene Auffassungen, ebenso ist die Praxis fast von Sektion zu Sektion verschieden. Herr Regierungsrat Largiadèr wünscht einen Vorschlag der Lehrerschaft. Der Vorstand unterbreitet diese Angelegenheit den Sektionen zur Beratung und Antragstellung z. Hd. der Delegiertenversammlung. Die Ansicht geht dahin, dass der Lehrer Anrecht auf 3 Schultage für den Besuch von Kreis-, Stufen-, Regional- und Kantonalkonferenzen erhalten soll.

Sitzung vom 23. Juni

Zur Diskussion steht einmal ein sehr umfangreicher *Jahresbericht des Präsidenten*. In 16 Sitzungen tagte der Vorstand seit der Kantonaltagung vom Oktober 1980 in Flims. Die Arbeit war sehr gross, mannigfaltig und zeitaufwendig. Der Jahresbericht wird verabschiedet. Laut Meldung der Pensionskasse treten 13 Kollegen, von 5 vorzeitig, in den Ruhestand. Überdies quittieren 9 Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen ihren Schuldienst mit diesem Jahr. Die diesjährige DV steht auch im Zeichen der Wahlen. Einmal ist der tödlich verunfallte Toni Michel im Vorstand zu ersetzen. Die Demission eingereicht hat auch Christian Lötscher, der dem Vorstand 6 Jahre angehörte.

Zur Kenntnis nehmen muss der Vorstand 2 Entscheide. Einmal liegt der Entscheid der Regierung, beantwortet durch das Finanzdepartement, in Sachen Lohnforderung (siehe Sitzungsbericht vom 20. Mai) vor. *Unsere Forderungen fanden auch diesmal kein Gehör in der Regierung*. Die Bündner Lehrerschaft wird auch weiterhin durchschnittlich 9% unter dem Lohn des schweizerischen Mittels arbeiten. Vor allem benachteiligt bleiben nach wie vor die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Sicher ist, dass nur eine Arbeitsplatzbewertung zum Erfolg führen kann. Einige andere Forderungen, die der BLV im Dezember 1980 stellte, sollen bei der derzeitigen Revision der Besoldungsverordnung, die im Zusammenhang mit dem neuen Schulgesetz steht, verwirklicht werden. Warten wir ab, wie dort das Schlussresultat nach der grossrächtlichen Beratung aussehen wird.

Ebenfalls liegt ein Entscheid des Verwaltungsgerichtes auf. Es ging um die fristlose Entlassung eines Lehrers während des Jahres. Dem Vorstand ging es vorrangig um den Schutz der Familie, die dadurch finanziell härtestens betroffen wurde. Der Rekurs wurde volumnäig abgelehnt. Ein Terminplan für die Herausgabe des Bündner Schulblattes wurde mit der Redaktionskommission abgesprochen

Chr. Lötscher

OLYMPUS

Moderne Mikroskope

Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service zu
vernünftigen Preisen

Generalvertretung:



WEIDMANN + SOHN

8702 Zollikon

Postfach 132

Abt. Präzisionsinstrumente Zollikon

Gustav-Maurer-Strasse 9

Telefon 01-65 5106

Telex 56653



BHT

BHS

BHTU

PM-10AD mit
BHS Mikroskop



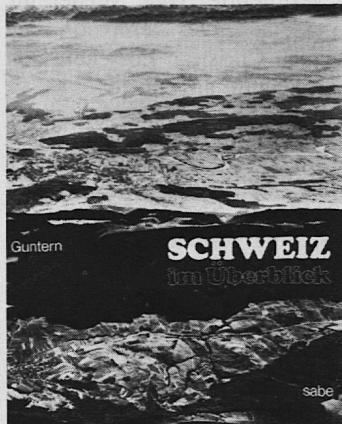
STUCO Hobby- & Bastelmaterialien en gros

J. P. Gysel
Flughofstrasse 57
CH-8152 Glattbrugg
Telefon 01.810 3715

Generalvertretung «Kromwell»-Lederhobby

Lederpünzlerwerkzeuge, Lederzuschnitte, Ledersets zum Nähen, Lederfarben, Flechtbody, Hüttenfinkensohlen und vieles mehr. Bezugsquellen nachweis durch Firma STUCO.

Ziel - eine bessere Orientierung im eigenen Land



Schweiz im Überblick

von Ferdinand Guntern

Ein Schülerbuch
im Format A4, mit 60 als Arbeitsblätter
gestalteten Seiten, gelocht und perforiert, im
Bund geheftet.
Sabe-Nr. 5449, Fr. 7.60. Klassenpreis Fr. 6.80

Ein Lehrerhandbuch (Ringordner)
mit Korrekturhilfe: Schülerbuch mit farbig
eingetragenen Lösungen bzw. Bearbeitungs-
möglichkeiten mit Kommentar: rund 300 Seiten
didaktische Hilfestellungen, Fachinformationen
und Medienhinweise.
Sabe-Nr. 5450, Fr. 68.-

Transparentfolien
60 Transparentfolien schwarz-weiss.
Sabe-Nr. 5451, Fr. 68.-

Schwerpunkte

Das wichtigste Anliegen von SCHWEIZ IM ÜBERBLICK besteht im Fachlichen
wohl darin, die Fakten und Erschei-
nungen nicht vereinzelt, sondern in den
relevanten Zusammenhängen zu zeigen:

- Lage des Landes in Europa
- Lage und Klima
- Klima und Gliederung
- Gliederung und Wirtschaft
- Wirtschaft und Verkehr
- Verkehr und Besiedlung
- Besiedlung und Raumplanung
- Raumplanung und Umweltschutz

In allgemeindidaktischer Hinsicht wurde
vor allem darauf geachtet, den Schüler
zu aktivieren, und zwar so, dass sich der
Unterricht im ganzen Spektrum der
Sozialformen bewegen kann.

Ziel - Eine bessere Orientierung im eigenen Land

Da wurde in den letzten Jahren das Kind
mit dem Bad ausgeschüttet. Bei aller
Pflege einer neuzeitlich angelegten
Landeskunde möchte SCHWEIZ IM
ÜBERBLICK bewusst dazu beitragen,
dass sich die jungen Leute im eigenen
Land wieder besser orientieren können.

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich
Telefon 01 251 35 20

Senden Sie mir:

- Ex. 5449 Schweiz im Überblick, Schüler 7.60/6.80
- Ex. 5450 Schweiz im Überblick, Lehrerhandbuch 68.--
- Ex. 5451 Transparentfolien (60 Stück) 68.--
- Ex. Orientierungsblatt (gratis)

Name/Vorname _____ PLZ/Ort _____

Strasse _____ Schule/Fach/Stufe _____

**Ein Kleininserat
verschafft Kontakte**



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Workshop Musizieren

(mit Blockflöten und anderen Instrumenten wie Gitarren, Schlagwerk usw.)

Erarbeiten neuer folkloristischer Literatur.

Registrierungs- und Instrumentierungsvorschläge.

Wochenendkurs 5./6. September 1981 in Effretikon

Kursleiter: Roland Fink

Auskunft und Anmeldung:

Musikschule Effretikon, Tagelwangerstrasse 8
8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

TONHALLE

ZYKLUS MEISTERPIANISTEN

5

30. September
1981

27. November
1981

13. Januar
1982

5. Februar
1982

12. Mai
1982

**Klavierabende
im Abonnement**

Homero Francesch

Wladimir Krainjew

Michael Studer

Michel Béroff

Dirk Joeres

Generalprogramm bei Hug, Jecklin, Kulturpavillon Werdmühleplatz, Rena Kaufmann
Abonnementsverkauf bei Konzertdirektion Klaus Menzel (01 221 33 88)

Konzertdirektion Klaus Menzel



Heute neu: 4 Geschichten für die Jüngsten • 4 weiterführende Texte für die Grösseren • Neue SJW-Texte – für «Mehrleser» – für Bibliotheken – für Geschenke • Nachdrucke und 4 neue Sachhefte.

Unsere Illustrationen: Auf dem Titelblatt sehen Sie den Ausrüfer der «schlaflosen Prinzessin» (Regula Schmid), auf Seiten 2 bis 4 Cäcilia Küngs Eselphant-Fantasien.

**Sehr geehrte Lehrerinnen,
sehr geehrte Lehrer,**
dass geteilte Freude doppelte Freude sei, ist ein altes Sprichwort. Abgedroschen sogar – vielleicht. Aber nicht weniger wahr. Ich beziehe das nicht nur auf die kindlich-unsachliche Lese- freude, die in mir hochstieg, als ich die neuen Hefte las. Ich beziehe es auf die vielen kleinen Botschaften an den jungen Leser, auf die direkten Gespräche der Autoren und Illustratoren mit «ihren» Kindern. Sie finden sie auf den Schlussseiten jedes SJW-Heftes. Ein paar Beispiele, damit Sie sehen, was ich meine:

«Unter der Woche arbeite ich als Lehrer für Lehrer in Zürich: Ich versuche meinen Studenten zu helfen, Lehrer zu werden, die Spass und Freude am Unterrichten haben und bei denen sich die Kinder wohlfühlen dürfen...» (Peter Hinnen)

«In meiner Kindheit erzählten mir die Bücher aus ihren Bildern. Schon früh wünschte ich mir, auch mit Bildern zu erzählen; von Menschen, Gefühlen, Tieren, Landschaften, von Möglichem und Unmöglichem. Begeistert mich etwas, so möchte ich dies auf einem Blatt mit Malen und Zeichnen erzählen...» (Cäcilia Küng)

«Mit einem SJW-Heft habe ich lesen gelernt! Es war das Märchen «Vom dicken, fetten Pfannkuchen», erzählt von Lisa Tetzner. Von da an wollte ich Geschichten-Schreiberin werden. Zuerst dachte ich mir aber nur vor dem Einschlafen spannende Titel aus, etwa: «Die Hand auf der Friedhofmauer» und ähnliche...» (Eveline Hasler)

«Warum schreibt ein Sekundarlehrer für Erst- bis Drittklässler? Das kam so: Vor einigen Jahren reiste ich nach Amerika, meine Frau aber blieb noch ein paar Monate in der Schweiz zurück. Sie war Lehrerin, und ich kannte ihre Klasse gut. In Amerika hatte ich viel Freizeit, und so schrieb ich für diese Schüler (und für euch!) die Geschichte vom kleinen Jonathan und seiner Kaugummiblase...» (Hansruedi Staubli)



– und damit gleich zu den Neuerscheinungen der 2. Hälfte des Jubiläumsjahres 1981.

Neu: 4 Geschichten für die Jüngsten

● Ein buchstäblich blaues Märchen ● der Eselfant, ein Fabeltier? ● Geheimtip: Muhatze! ● gar nicht so dumm, aber listig = drei Räuber ● vier Hefte in besonders gut lesbarer Schrift, reich illustriert, mit strapazierfähigem Umschlag

**Heft-Nr. 1586:
«Muhatze und Jukundus»**
von Eveline Hasler
Illustrationen: Pierre Lendenmann

«Muhatze» und «Jukundus» gehören nicht in die gleiche Geschichte. Aber sie kommen aus der gleichen Feder. «Muhatze» ist der Name, der einer Kuh für die Katze einfällt. «Wauatze» und «Grunzatze», die Vorschläge von Hund und Schwein, wollen ihr auch nicht gefallen. Und doch mag sie auch nicht, dass die Leute ihr einfach «Katze» sagen. Eine Katze ist man, aber so heisst man nicht. Wie sie schliesslich heissen soll, das bestimmen die kleinen Leser selber. «Jukundus» – mag er dem Namen nach noch so sehr an den grossen Freund von Kästners «kleinem Mann» erinnern, an Jokus von Pokus – ist kein Zauberer. Jukundus ist ein kleines Auto, das der kinderfreundlichen Dame vom 14. Stock gehört und auf abenteuerlichen Wegen als Karussell-Attraktion dem Schrott entgeht. So in einem Satz klingt das trocken. Aber wie es erzählt ist – eben: wie Eveline Hasler es kann: in aller Buntheit, die man mit schwarzen Buchstaben fertigbringt.

Heft-Nr. 1587: «Miracolina»
von Peter Hinnen
Illustrationen: Helmi Nörz

«Miracolina» ist auf der ersten Seite noch gar nicht Miracolina. Sie ist eine kleine weisse Taube, die in der Fasnachtsnacht einen einzigen Wunsch hat: «genau so schön, so farbig, so lustig zu sein wie die Menschen vor ihr». Und dieser Wunsch wird in Erfüllung gehen. Peter Hinnen hat dar aus ein zartes Märchen gesponnen, blau wie die Dämmerung, in der Miracolina sich wieder in die Taube zurückverwandelt und in den Himmel fliegt – und blau ist es buchstäblich.

Nämlich in blauer Farbe gedruckt. Der Illustrator Helmi Nörz, hauptamtlich in einem Architekturbüro tätig, wo er «Häuser für Familien, Wohnungen für ältere Leute, kindgerechte Schulen und so weiter» entwirft, hat Bilder dazu gezeichnet, in die man hineinschlüpft, aber auch humorvolle Vignetten.

Heft-Nr. 1588: «Der Eselfant»
von Eva-Maria Felix
Illustrationen: Cäcilia Küng

«Eigentlich heisst er Robert. So steht es auch in seinem Taubbüchlein und auf dem Ausweis von der Krankenkasse. Aber alle rufen ihn nur Robi.» Er ist die Hauptperson in der Geschichte vom Eselfant. Warum sich ihm Esel und Elefant verhaspeln, wollen wir nicht verraten. Nur das: wie so ein kleiner Versprecher den Kindergartenhimmel verdunkeln kann, ist nicht erfunden. Und dass ein Kind, das sich vor dem Ausgelachtwerden fürchtet, nur an der Hand eines verstehenden Erwachsenen den Weg zurückfindet, ist auch kein Märchen. Am «roten Faden» erkennen Sie Eva-Maria Felix' Handschrift: «Es ist eine wunderbare Geschichte. Die schönste Geschichte überhaupt. Weil es die Geschichte von Robi ist und weil er mit den andern über sich selber lachen kann.»

Heft-Nr. 1591: «Drei Räuber»
von Christa Bröckelmann
Illustrationen: Ueli Bär

Ueli Bär sieht nicht wie ein Bär, sondern selber ein wenig nach Räuber aus mit Schnauz und Bart... darum sind ihm Schnipp, Schnapp und Schnupp mit dem Zeichenstift wohl auch so gut gelungen. «Schnipp stiehlt einen Hut. Schnapp stiehlt eine Kuh. Schnupp aber... Schnupp stiehlt eine Geige.» Eine lustige und listige Geschichte, was sie mit ihren Schätzen anfangen und wie sie alle drei, jeder auf seine Art, in einen unräuberischen Alltag zurückkehren – und doch Freunde bleiben!

Lustig und listig an diesem SJW-Heft ist auch, dass es davon zwei Varianten gibt, eine mit Gross- und Kleinbuchstaben, eine nur mit Grossbuchstaben, damit alle Kinder, egal, nach welcher Methode sie lesen lernen, mit den Räubern Bekanntschaft schliessen können.

So ein Grossbuchstabenheft wurde immer wieder gewünscht. Wenn die Nachfrage das Bedürfnis bestätigt, sind die «Räuber» bald nicht die einzigen.

**SCHNIPP ZIEHT
SCHNAPPS JACKE AN.
SCHNAPP ZIEHT
SCHNUPPS HOSE AN,
UND SCHNUPP NIMMT
SCHNIPPS STIEFEL.
RÄUBER MÜSSEN
EBEN RAUBEN.**

Leseprobe aus: *Drei Räuber*

**Neu: 4 weiterführende Texte
für die Grösseren**

● Ein modernes Märchen ● und ein klassisches Märchen ● eine Sammlung von Alltagsgeschichten, wie sie um jede Ecke passieren ● und 7×7 witzige Geschichten – Anekdoten, von Fünftklässlern gesammelt ● vier Hefte, mit denen die Palette der verschiedenen literarischen Ausdrucksformen erweitert wird. Neben den «belletristischen» Formen gehören schliesslich auch Sachtexte, Quellen, Reportagen, Interviews, Schulspiele, Witze, Sprachspielereien, Nonsense sowie Elemente von Film und Comics zur literarischen Wirklichkeit.

Heft-Nr. 1590: «Jonathan und die Kaugummiblase»

von Hansruedi Staubli
Illustrationen: Hansheiri Haas
Unterstufe

Ein neuer Autor, ein neuer Illustrator – und ein altes Problem, einmal ganz neu angepeilt, das Problem des Ausseiters, hier in Gestalt des Jonathan, der viel zu klein war für vieles: «Jonathan konnte zu keinem Fussball-

spiel gehen, denn die Leute standen ihm im Weg und erdrückten ihn fast. Vom Spiel sah er nichts. Wenn er einen Brief einwerfen sollte, musste er warten, bis ihm jemand half. Beim Einkauf kam Jonathan immer als letzter an die Reihe, weil die Verkäuferin ihn nicht sehen konnte. Auch rufen nützte nichts...» Was nützt, ist eine Glanzidee. Und so wird die Riesen-Draufsitz-Kaugummiblase zum Markenzeichen des kleinen Mannes. Er ist bald stadtbekannt als «der nette kleine Mann mit der Kaugummiblase». Aber eines Tages schreibt er mit Farbe und Pinsel auf seinen Kaugummiball: «Warum kennt ihr mich ohne diese Blase nicht mehr?» Die Rebellion des kleinen Mannes. Mehr als ein Märchen. Fast ein Gleichnis mit «Happy-End».

Heft-Nr. 1589: «Die schlaflose Prinzessin»

von Ursula von Wiese
Illustrationen: Regula Schmid
Unterstufe

«Es war einmal ein dicker, gutmütiger König, der ein grosses Reich besass. Er hatte seine Frau verloren und wandte seine ganze Liebe dem einzigen Kind zu, das sie ihm geschenkt hatte. Die Prinzessin war wunderschön, aber auch ein wenig dick. Der König liebte sie so sehr, dass er sie verwöhnte und verzärtegte. Sie durfte keine Hand rühren...» – und nun haben Sie natürlich auch gleich den Schlüssel zum «schlaflos» im Titel. Darauf aber müssen die Figuren im Märchen, inbegriffen die drei schmucken Söhne eines wohlhabenden Bauern, zuerst kommen. Ein reizvolles Märchen, mit Humor erzählt und mit Liebe illustriert. Beispiele zeigen wir Ihnen mit dem Ausrufer auf dem Umschlag.

Heft-Nr. 1592: «Fido farbig»

von Hansruedi Meier
Illustrationen: Urs Maltry
Unter-/Mittelstufe

«Geschichten kann man erfinden, und das macht Spass. Geschichten kann

man aber auch finden, in deinem, meinem, in unserem Alltag...» schreibt Hansruedi Meier im Vorwort zu seinen Geschichten. Solche Fundgeschichten hat er hier aufgeschrieben – «spannende und langweilige, lustige und auch traurige Geschichten; Geschichten, die kein Ende nehmen und Geschichten, die schon nach ein paar Sätzen fertig sind».

Eine der kürzesten heisst: «Verbot». Seit vielen Jahren hängt eine Tafel am Tor zur Spielwiese: Fussball spielen verboten. Der Platzwart sagt: «Ja, das war die Idee eines früheren Vorgesetzten von mir. Der wollte das «Tschutten» nicht haben, weil der Rasen kaputtgehe. Der jetzige Chef sagt nichts mehr. Denn unterdessen übt hier der Fussballklub, die grossen Buben spielen und abends auch die Köche aus dem nahen Hotel.»

Nur manchmal stehen die Erstklässler vor der Tafel, buchstabieren und denken, sie möchten eigentlich auch einmal. Aber hier steht ja, es sei verboten. Was werden Ihre Schüler dazu sagen?

Heft-Nr. 1593: «7 × 7 witzige Geschichten»

von Martha Böni (Herausgeberin)
Illustrationen: Heinz Klein
Mittelstufe

«49 Anekdoten, ausgewählt und zusammengestellt von der fünften Primarklasse von Martha Böni, Hürstholz, Zürich-Affoltern», steht im Untertitel. Die witzigen Geschichten sind sozusagen eine Fortsetzung der Sammlung von Kinderwitzen «Eine Maus und ein Elefant», dem Bestseller-Heft Nr. 1504. Zwei Beispiele:

● Über einen bekannten Journalisten schrieb Heine: «Ihm kann der Stoff nie ausgehn. Er schreibt ja nur über Dinge, von denen er nichts versteht.»

● Colette kam nach Amerika. Von der englischen Sprache hatte sie keine Ahnung, und so fühlte sie sich sehr verloren. Da stiess sie auf eine Katze, die ein klägliches «Miau!» hören liess. «Endlich ein französisches Wort!» rief Colette.

Was Sie in dem «witzigen» Heft lesen, haben die Schüler im Vernehmlasungsvorfahren selber ausgewählt. Es ist also von Kindern für Kinder gemacht. Im Anhang gibt es dazu ein Personenverzeichnis, damit jeder weiß, wer Heine, Colette & Co. sind, und ein Wörterverzeichnis, damit vom



Adjutant bis zum Virtuosen jede Finesse klar wird. Das Nachwort definiert Verwandtschaft und Unterschied zwischen Witz und Anekdote.

Ausserdem gibt es dazu einen achtseitigen Begleitkommentar für Sie, wie dieses Heft und ähnliche Stoffe individualisierend, projektartig und adresatenbezogen im Unterricht eingesetzt werden können. Verfasserin ist Martha Böni, unter Mitarbeit von Peter Hinnen, Hauptlehrer am Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Zürich. Ein Heft voller Anstösse, in jeder Beziehung. Übrigens: der Begleitkommentar ist gratis zu beziehen bei der SJW-Geschäftsstelle.

... ideal für «Mehrleser»
... ideal für Bibliotheken
... ideal für Geschenke

SJW-Texte

SJW-Texte sind Sammelbände zu je 4 SJW-Heften für die gleiche Altersstufe

SJW-Texte haben bunte, abwaschbare Broschureinbände

blau = Autorenband (4 Hefte des gleichen Autors)

rot = für Erstleser

dunkelrot = weiterführende Texte für das erste Lesealter

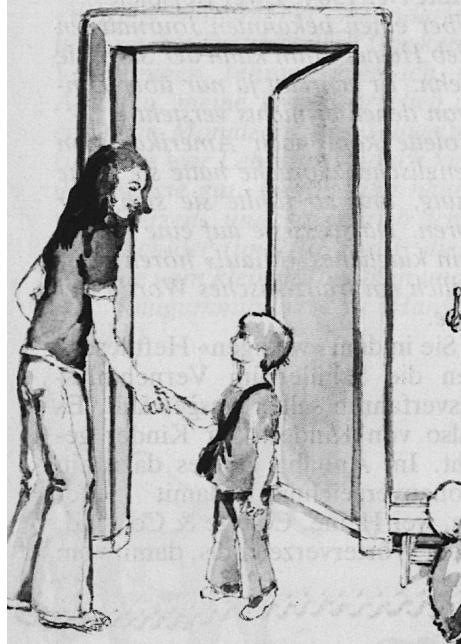
grün = aus der Natur

braun = Geschichte

orange = Literarisches für die Mittelstufe

(Die Reihe wird fortgesetzt)

SJW-Texte kosten weniger als einen Fünfliber, nämlich Fr. 4.80!



Neue «SJW-Texte»

Nr. 272 – rot – für Erstleser

- Muhatze und Jukundus
- Miracolina
- WIR-SPINNEN-GESCHICHTEN
- Der Eselant

Nr. 273 – rot – für Erstleser

- Bim Bam Bum
- Drei Räuber
- Der Tausendfüssler Millepede
- Der Schneemann in der Schule

Nr. 274 – dunkelrot – weiterführende

Texte für das erste Lesealter

- Der ungewöhnliche Wecker
- Die Papageienschirme
- Claudia
- Der Schwächste siegt

Nr. 275 – orange – Literarisches / Mittelstufe

- Tommy und die Einbrecher
- Die Ratten von Neapel
- Das Geheimnis des Briefkastens
- Das Zicklein der Wildgeiss

Nr. 276 – braun – Geschichte / Mittelstufe

- Die Pfahlbauer am Moossee
- Diviko und die Römer
- Der Schmied von Göschenen
- Überfall am Hauenstein

Weitere lieferbare SJW-Texte sind aufgeführt im Schriftenverzeichnis, das ebenso wie die neue farbige «SJW-Palette» (farbiges Umschlagbild + Inhaltszusammenfassung aller Titel) kostenlos zu beziehen ist bei: SJW-Geschäftsstelle, Seehofstrasse 15, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44.

Nachgedruckt

Bei den Novitäten kommen in dieser Saison die Erstleser und die Sachheft-Interessenten besonders gut weg. Wir haben darum die Nachdrucke mit Rücksicht auf die Mittelstufe, d. h. 4. bis 6. Schuljahr, ausgesucht:

Nr. 408: Überfall am Hauenstein

Nr. 1355: Die Ratten von Neapel

Nr. 1507: Der Tausendfüssler Millepede

Nr. 1518: Das Geheimnis des Briefkastens

Neu: 4 Sachhefte

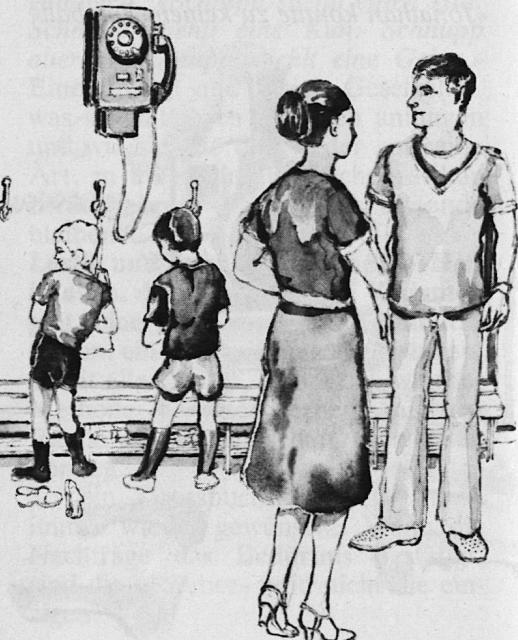
1. Die faszinierende Geschichte der Entwicklung der wichtigsten Nord-Süd-Verbindung: «Der Gotthard» von Matthias Rennhard, mit farbigen Illustrationen (Heft-Nr. 1594 / ab 4. Schuljahr)

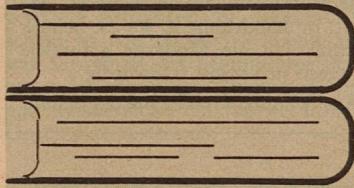
2. Ein Geschichts- und Geschichtenheft aus der Zeit der Kreuzzüge «Auf nach Jerusalem!» von Adolf Heizmann (Heft-Nr. 1595 / ab 5. Schuljahr)

3. Ein Heft über den Umgang mit Pferden und ihre Haltung: «Geliebte Pferde» von Brigitte von Grebel (Heft-Nr. 1596 / ab 6. Schuljahr)

4. Eine Sammlung von leichten, ungefährlichen chemischen Versuchen mit einfachen Substanzen: «Spaß mit chemischen Versuchen» von Christian Wolf (Heft-Nr. 1597 / ab 7. Schuljahr)

(Details zu diesen vier Sachheften finden Sie in der nächsten Ausgabe von «Neues vom SJW». Sie erscheint am 17. September 1981) Heidi Roth





BUCHBESPRECHUNGEN

DIE SCHWEIZER REISLÄUFER VON 1444-1648

Bory, Jean-René: *Die Geschichte der Fremden-dienste. Vom Konzil von Basel (1444) bis zum Westfälischen Frieden (1648). Übersetzung, Durchsicht und Überarbeitung Louis Kushner, Hans Rudolf Kurz und Josef Inauen, Vorwort Georges-André Chevallaz. Neuchâtel/Paris, Delachaux & Nistlé, 1980, 308 S., Grossformat, Fr. 130.-*

Ursprünglich unter dem Titel *La Suisse à la rencontre de l'Europe* erschienen, liegt hier ein wahrer Leckerbissen eines Bild/Text-Bandes in deutschsprachiger Fassung vor. Eine Geschichte des Reislaufens, die hier den Zeitraum zwischen 1444 und 1648 umfasst.

Jean-René Bory hat sich in der Westschweiz vor allem durch seine Radiosendungen zur Geschichte der Schweiz und besonders der Schweizer im Ausland einen Namen gemacht. Das Wagnis, nun auf das Medium Buch umzusteigen, hat sich gelohnt. Auf den ersten Blick ein prachtvoller Bildband mit seltenen dokumentarischen Bild- und Textzeugnissen der gewählten Epoche(n). Fast diskret fügt sich der Geschichtstext in diese Bildgalerie und die vorzüglichen Legenden ein.

Jede Spezialisierung und Beschränkung auf eine bestimmte Ära oder ein geschichtliches Phänomen mag als Überhöhung erscheinen. Bisweilen sind aber nur im Fokus dieser Betrachtungsweise jene Einzelheiten zu erkennen und darzustellen, die spätere (oder frühere) Entwicklungen verstehen lassen. Während hier mit grossem Fleiss und Aufwand prachtvolles Bildmaterial zusammengetragen wurde, besticht der Textteil durch seinen gradlinigen zügigen Stil. Das Bibliophile Werk popularisiert Geschichte, ohne banal zu werden.

Empfohlen als Repräsentationsband wie auch als Bild/Text-Dokumentation für den Geschichtsunterricht auf allen Schulstufen, in denen das Söldnerwesen, die Schweizer und Europa-Geschichte auf dem Lehrplan stehen. Ein stolzes Buch, das seinen stolzen Preis wert ist.

Fritz Hauser

DIE SCHWEIZ UND GROSSDEUTSCHLAND – EINÄUGIGE GESCHICKTSKLITTEREI

Zimmermann, Horst: *Die Schweiz und Grossdeutschland. Das Verhältnis zwischen der Eidgenossenschaft, Österreich und Deutschland 1933-1945. München, Wilhelm Fink Verlag, 1980, 795 S., Fr. 88.-*

In seinem langen Leben ist dem Rezensenten kaum je eine einfältigere historische «Studie» zu Gesicht gekommen wie diese hier. «Bienenfleiss hinter Scheuklappen», so lässt sie sich abstempeln. Der Autor entpuppt sich als Fanatiker, der dem grossdeutschen Nazireich nachtrauert und im Grunde an Hitler nur auszusetzen hat, dass er um einige Grade zu stur und zu masslos gewesen sei. Darum behandelt er auch die Schweizer Landesverräte jener zwölf Jahre mit ausgesprochener Sympathie, wertet sie als gute Deutsche und gute Eidgenossen zugleich, wenn



«Die Kehrseite im Spiel der Schweizer»: Im Augenblick, in welchem die Schweizer dank ihrer militärischen Stärken in der Lage waren, alle europäischen Staaten in Schach zu halten, war es den Orten jedoch nur möglich, eine sehr diskrete Rolle im diplomatischen Spiel einzunehmen. Abgesehen von Matthias Schiner waren sie von keiner gesamteidgenössischen Idee beseelt und besaßen auch keine gemeinsame Staatsidee. Diese eigenartige Darstellung scheint auf diesen Tatbestand anzuspielen. Sie zeigt am Spieltisch den «Suisse» (den Schweizer, mit dem Rücken zum Betrachter, seitlich zu erkennen). Er hält nur sehr schwache Karten in der Hand. Ihm gegenüber sitzen am Tisch (im Uhrzeigersinn) der Herzog Renatus II. von Lothringen, Herzog Philibert II. von Savoyen, Herzog Albert II. der Weise von Bayern, der Marquis von Montferrat, Kaiser Maximilian I., der Herr Johan Jakob von Trivulzio, der Doge von Venedig, Papst Leo X., Herzog Eberhard V. von Württemberg, Margrit von Österreich, Gouverneurin der Niederlande, der König von Frankreich, Ludwig XII., der König von England, Heinrich VII., der König von Spanien, Philipp der Schöne, und im Vordergrund knieend und die Karten unter dem Tisch einsammelnd Ludovicus Morus, Herzog von Mailand.

(Cabinet des estampes de la Bibliothèque nationale, Paris)

er auch nicht verkennt, dass ihr geistiges Format eher unentwickelt war.

Ein 80seitiges Literaturverzeichnis mit rund 1600 Titeln enthält so ziemlich alles, was seit 1960 sich mit dem gewählten Thema auch nur von ferne her irgendwie in Verbindung bringen lässt. Doch von den Schriften zur «geistigen Landesverteidigung», mit der die führenden Schweizer jener zwölf Jahre die Eigenprägungen unseres Staatsgedankens gegenüber der reichsdeutschen Machthypbris herausarbeiteten, ist so gut wie nichts erwähnt: weder die Broschüren von August Egger (1934), Werner Naf (1938/1943), Karl Meyer (1938), Edgar Bonjour (1939/1943), Arnold Jaggi (1939/1943), Walter Hünerwadel (1939) noch die von Fritz Ernst (1940), Gonzague de Reynold (1939), Heinrich Barth (1941), Hans Huber (1939), Hans Zbinden (1941), Karl Barth (1941) – um nur ganz weniges anzuführen. All diese «Primärquellen» existieren für Zimmermann einfach nicht!

Dafür muss sich der Leser über zehn Seiten hinweg (191-201) das Plädoyer eines frontistischen Anwalts aus dem Jahre 1939 in extenso vorsetzen lassen, der später in einer «Fechtgemeinschaft» gegen unsere Demokratie konspirierte und dem man bei seiner Verurteilung als Landesverräte nach dem Krieg den schon seinen Studienkollegen bekannten Mangel an klarer Denkkraft als mildernden Umstand anrechnete. Und was gar die Trauer- und Hassgesänge auf die von Bundeskanzler Willy Brandt seit 1970 abgeschlossenen Ostverträge, vom Verfasser auf den Seiten 564-568 abgedruckt, mit dem Thema des Buches auch nur von ferne zu tun haben, bleibt vollends unerfindlich. Dass mehrere Bundesländer in Österreich ein so groteskes Sammelsurium von Kuriosa mit Druckzuschüssen beschenkten, das ist das wahrhaft Beühmende, ja Skandalöse an der ganzen Sache.

Adolf Gasser

HARTMUT VON HENTIGS ALTERNATIVE ZUR MATURITÄTSSCHULE

Hartmut von Hentig: *Die Krise des Abiturs und eine Alternative*. Stuttgart, Klett-Cotta, 1980, 824 S., Fr. 48.-

Keine Besprechung kann ausführlich genug sein, dieses Werk zu würdigen. Das ist «Der grosse Hentig»: ein Kompendium von Wissen, bildungspolitischer Zielsetzung und Kampffreude um der besseren Sache willen. Man kann es nicht in einem Zuge lesen, aber man muss es gelesen haben.



Nur wer das Abitur hat, darf studieren. Abitur heißt Hochschulreife. Aber: Was ist „Hochschulreife“? Was legt eine universitäre Praxis? Wie verhalten sich allgemeine Bildung und Studienfähigkeit zueinander? Wie verhält sich die Form und Zweck der Abschlussprüfung des selbständigen, offenen Arbeitens im Studium und Beruf - überzeugend! - Klett-Cotta -

Zwei der früheren Veröffentlichungen Hentigs kreisen bereits um das Problem, dass an deutschen Universitäten die Beziehungen zwischen dem studienvorbereitenden (und zugleich allgemeinbildenden) Gymnasium und den ersten Studiensemestern schlecht sind (das *UNESCO-Protokoll über das erste Studienjahr* sowie das Büchlein: *Wie hoch ist die höhere Schule?*). Das Thema ist zum Teil wieder Inhalt der programmatischen Schrift *Universität und höhere Schule*, welche auch die Bielefelder Schulversuche vorbereitet, und gipfelte bisher in der Konzeption des *Bielefelder Oberstufenkollegs*. Diese Konzeption ist auch realisiert, ich habe das Institut besucht. Zum Verständnis des zu besprechenden Buches ist zum Oberstufenkolleg (OSK) folgendes vorauszuschicken:

Die Kollegiaten werden nach dem 10. Schuljahr aufgenommen. In vier Jahren durchlaufen sie einen Bildungsgang, den sie weitgehend selbst gestalten. In zwei Fächern aus einem über 40 Fächer enthaltenden Angebot erreichen sie die Leistungsfähigkeit eines Studenten nach Abschluss der Proseminarstufe und können die Hauptstudien beginnen. Das Problem des Übergangs von der höheren Schule zur Universität ist gelöst, sachlich, überzeugend.

Aber das OSK ist ein Politikum geworden. Schon immer gab's Kleingläubige, die den Zugang zur Universität nur über die Hürde «Maturität, Abitur» dulden wollten. Da geht der Hentig hin und schafft eine andersartige Form! Sofort erfährt er die Angriffe der Statusquoisten, die sich in Frage gestellt fühlen: «Haben wir am Gymnasium vielleicht nicht alles richtig gemacht? Was soll diese Neuheit?» Und an der Universität mokiert man sich: «Wie will eine Schule denn Wissenschaft betreiben? Dazu ist nur die Hochschule in der Lage. Weg mit dieser Berechtigung, direkt ins Hauptstudium einzusteigen. Das Grundstudium an einer Schule vermitteln zu wollen, ist Anmassung!»

Beiden Lagern von Kritikern kam die prekäre Situation an den deutschen Universitäten entgegen: die Einführung des Numerus clausus. Darauf ist gemeint: die Noten des Abiturs vermitteln, nach einem raffinierten Schlüssel berechnet, die Berechtigung zum Studienbeginn. Die

Kollegiaten bringen kein Abitur mit, wollen direkt ins Hauptstudium eintreten? Unrecht, Unrecht! Die Juristen in den Verwaltungen identifizieren Gerechtigkeit mit Gleichheit. Wenn aber die Kollegiaten nicht zum Hauptstudium zugelassen werden, ist die ganze Konzeption kaputt. Dabei weiss ein jeder, der schon an mehr als einem Gymnasium Maturitätsprüfungen erlebt hat, dass keine Rede davon sein kann, die Prüfungen seien gleich (schwer, aussagekräftig). Das Erfordernis von Gleichheit ist nur formal erfüllt: Die Prüfungen tragen den gleichen Namen, umfassen die gleichen Fächer usw. Dass die Prüfungen eigentlich die Studierfähigkeit nachweisen sollten, dass anderseits die Kollegiaten die Anforderungen der Proseminarstufe meistern, ist den Formalisten völlig nebensächlich. Hentig zitiert *Hitpass*; dieser hat Maturitäten verglichen und kommt zum Schluss: «Ein Verfahren, das nachweislich weder objektiv noch zuverlässig noch gültig, also in seinen Ergebnissen auch nicht vergleichbar, unter diesen Aspekten also nicht wissenschaftlich ist, muss untauglich sein.»

Angesichts der Bedrotheit des OSK musste sich Hentig fragen: Soll all das Richtige, pädagogisch Wertvolle, sollen alle Versuche, eine der problematischsten Einrichtungen im Bildungswesen zu humanisieren, – soll all dies geopfert werden? Nein! Hentigs Buch ist nichts anderes als eine gewaltige Begründung des bildungspolitischen Antrags, die Kultusminister möchten das OSK als einen Versuch gemäss den Paragraphen 16 und 17 des «Hamburger Abkommens» anerkennen. Diese Begründungen sind eindringlich, folgerichtig, unausweichlich klar und weise. Ich kenne kein Schulprojekt, das mit so viel erziehungswissenschaftlicher Akribie, mit so viel pädagogischem Elan und so viel Glauben an die Realisierbarkeit von Neuem auch in demokratischer Gemeinschaft vorgetragen worden wäre. Wie viele Beweise der Richtigkeit und des Anspruchsniveaus des OSK finden sich schon nur in den Prüfungsbeispielen (über 250 Seiten)! Schon dieser Beispiele wegen wird das Buch in den Bibliotheken der Gymnasien Eingang finden! Eine Fundgrube!»

Der Rahmen einer Besprechung nötigt zum Einhalten. Ich schliesse mit zwei Überlegungen und einem Wunsch:

1. Wie, wenn die Formalisten dem Antrag nicht stattgeben? Ich fürchte, es würde bei vielen jungen Menschen der Glaube, man könne auf demokratischem Weg Zustände verbessern, auf üble Weise zusammenbrechen und radikalem Denken und Handeln Platz machen.
2. Weil sich die Rechtsprobleme vorwiegend aus dem Numerus clausus ergeben, muss man dieses bildungspolitische Ungetüm bekämpfen (bzw. vermeiden, wo es noch geht). Hentig: «Die pädagogische Vernunft und Menschlichkeit überlebt einen zehnjährigen Numerus clausus nicht.»

Mein Wunsch? Verehrte Herren Kultusminister, gebt dem OSK die verdiente Chance! Wagt es, etwas Wertvolles anzuerkennen, auch wenn es andersartig ist!

Hp. Müller

«In unserer Zeit beweist ein kurzer Blick in ein Fernsehprogramm oder einen Buchkatalog, dass ein Spezialisierungs-, Differenzierungs- und Diffundierungsprozess zu einer solchen Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit und zu einer solchen Abgehobenheit von der alltäglichen, umgangssprachlich gefassten Lebenswelt geführt hat, dass von einer einheitlichen Kultur nicht mehr die Rede sein kann.»

Aus Schmitz: *Geschichte der Schule*

«Die gegenwärtige schulische Situation ist durch eine merkwürdige Konstellation charakterisiert: In dem Moment, wo die Schule den Anschluss an die Moderne gefunden hat, wird diese sich selbst fragwürdig.»

Aus Schmitz: *Geschichte der Schule*

GESCHICHTE DER SCHULVERSCHE

Lassahn, R./Reinhard, S.: *Geschichte der Schulversuche. Theorie und Praxis*. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1979, 193 S., Fr. 24.-

Diese Arbeit ist in ihrer Begründung missionarisch, wenn sie für Studenten, die sich im Lehrerstudium befinden, gedacht ist und ihnen veranschaulichen möchte, auf welch breitem Schatz von Reformideen die deutsche Pädagogik aufgebaut sei und was Verantwortung für Reformen bedeute (S. 10).

Bemerkenswert – inmitten des heutigen Reformschrotts – ist der Rückblick auf die Vergangenheit ins 18. und 19. Jahrhundert. Im ersten Teil, der die Einführung neuer Schultypen an drei Exemplen zeigt, werden Heckers Schulversuch in Berlin, das *Conradinum* in Jenkau und Lietzens Gründung von Landerziehungsheimen dargestellt.

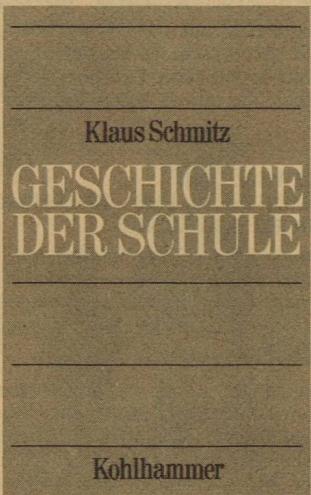
Der zweite Teil ist didaktischen und methodischen Reformversuchen in der Volksschule gewidmet. *Rochows* Musterschule in Reckahn, *Dinters* sokratische Methode, *Denzels* Anschauungsunterricht, *Zerrenners* «wechselseitige Schuleinrichtung», *Zillers* Seminarübungsschule in Leipzig und *Dörpfelds* «Freie Schulgemeinde».

Die Stärke dieser Einzelstudien liegt in der historischen Aufbereitung und genauen Beschreibung der hier ausgewählten Neuerungen der damaligen Zeit. Sie zeigt aber auch auf, wie der damalige Pioniergeist sich von heutigen Reformimpulsen unterscheidet. Der historische und dokumentarische Wert dieses Werks muss der missionarischen Absicht vorgezogen werden.

impi

GESCHICHTE DER SCHULE UND IHRER KÜNSTLICHEN PERSPEKTIVEN

Schmitz, Klaus: *Geschichte der Schule. Ein Grundriss ihrer historischen Entwicklung und ihrer künftigen Perspektiven*. Stuttgart, Kohlhammer, 1980, 116 S., Fr. 22.-



Klaus Schmitz

GESCHICHTE DER SCHULE

Kohlhammer

«... man glaubte, durch eine abstrakte Zukunfts- und Planungsorientierung und mit viel quantitativen, vor allem finanziellem Aufwand Ziele setzen und erreichen zu können – ohne Rücksicht auf historische Erfahrungen und Strukturen...» (S. 7).

In diesem Defizit sieht der Autor seinen Ansatzpunkt, die heutige bestehende oder herbeigedrängte Schulkrise zu erklären. Im Unterschied zu den meisten Schulgeschichten setzt sein Grundriss des Schulwesens bereits in der griechisch-römischen Antike ein, weil von dort aus massgebliche didaktische Impulse bis zur Gegenwart ausgingen.

«Es ist erstaunlich zu betrachten, mit welcher Sorgfalt und welchem Aufwand sich die Alten (griech. Antike) der Vorbereitung des Führungsreiches widmeten und mit welcher Acht- und Hilflosigkeit wir der gleichen Aufgabe bei unseren Studenten gegenüberstehen.»

Aus Schmitz: Geschichte der Schule

Da Geschichte «rückwärts gewandte Prophetie» sei, räumt er den Perspektiven für ein künftiges Schulwesen einen ausführlichen Raum ein. Dabei kommt er zur Einsicht, «dass das in der letzten Reformperiode in Angriff genommene durchgeplante und durchstrukturierte, verrechtlichte und verwaltete zweckrationale Schulsystem weder den historischen Erfahrungen noch den jüngsten allgemeinen Entwicklungen, noch den modernen anthropologischen Kenntnissen entspricht...» (S. 105).

Sein Postulat: «Die gesamte gesellschaftliche Realität muss kindgemässer und kinderfreundlicher werden, und vor allem die Bürger selbst müssen ihre schon im Mittelalter angelegte vorwiegende Orientierung an Wirtschaftsinteressen zurückstellen, gegenüber dem Interesse an ihren Kindern, und ihre Ehre, ihren Stolz und ihre Freude daran setzen, in ihren Kindern sich wiederzuerkennen und weiterzuleben, anstatt sie Grossorganisationen zu überlassen.» (S. 106) Das Buch ist eine «historische Reise» von der Antike bis zur Gegenwart und wird zum engagierten Postulat, geschichtliche Hintergründe in die Gegenwart und Zukunft einzubeziehen. *impi*

«Das Schicksal der Reformbemühungen von 1806, 1918 und 1965 zeigt, dass die Schule nicht eine Veränderung oder gar Erneuerung der Gesellschaft bewirken kann. Ein Totalanspruch von Seiten der Schule und eine Alibifunktion für die Gesellschaft hinsichtlich der Erziehung und Prägung ihrer nachwachsenden Generationen ist im Lichte historischer Erfahrungen nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Gesellschaft insgesamt und jeder einzelne in ihr ist für diese Aufgabe verantwortlich; die Schule kann dabei nur eine subsidiäre Funktion haben.» «Eines wird aber auch für... die künftigen freien Schulen gelten: Man darf ihnen nicht die Gesamtzuständigkeit und -verantwortlichkeit für die Erziehung, Bildung und Ausbildung der jungen Generation aufladen.»

Aus Schmitz: Geschichte der Schule

LEHRER UND SCHULE IM CLINCH

Herzog, W./Meile, B.: *Schwerpunkt Schule*. Zürich, Rotapfel, 1979, 416 S., Fr. 433.-

Das Buch wurde aus Anlass des 60. Geburtstages von Prof. K. Widmer, Ordinarius für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Universität Zürich, herausgegeben. Der vielseitigen Persönlichkeit des Geehrten entsprechend, befindet sich in diesem Reader eine Vielfalt wissenschaftlicher, aber auch praxisbezogener Beiträge. Gemeinsam ist allen Arbeitern, dass sie der Schule – wenn auch in unterschiedlichen historischen und pädagogischen Zusammenhängen – gewidmet sind.

Eröffnet wird der Reigen der durchwegs erstmals publizierten Beiträge durch einen Abschnitt über Aspekte der philosophisch-historischen Pädagogik. In einem ersten Beitrag gelingt es L. Weber, ehemaliger Ordinarius für Pädagogik, das im pädagogischen Vermächtnis von J. H. Pestalozzi inhärente Menschen- und Gottesbild zu systematisieren. In diesem Zusammenhang wird auch der Stellenwert der erzieherischen Bemühungen nach Pestalozzi untersucht.

F. P. Hager, Ordinarius für Pädagogik, hat sich bei der Wahl eines historischen schulbezogenen Themas dem grossen Reformdidaktiker des 17. Jahrhunderts, J. A. Comenius, zugewandt. Der Beitrag ist dem «Wesen und der Bestimmung der Schule im Rahmen der Pädagogik von Comenius» gewidmet und zeigt äusserst differenziert auf, wie aktuell auch nach 300 Jahren einzelne Ausführungen noch sind. Er weist ferner mit Recht darauf hin, dass es sich aber oft um eine Quasi-Aktualität handelt, da die pädagogische Theorie und Praxis Comenius' in einem dem heutigen Zeitgeist fremden anthropologisch und metaphysisch-weltanschaulichen Rahmen steht.

H. Tuggener, Ordinarius für Sozialpädagogik, berichtet über die interessanten Nachforschungen zum ersten Verständnis und Gebrauch des Begriffs *Sozialpädagogik* sowie über das Verhältnis dieser pädagogischen Disziplin zur Schulpädagogik. Den Abschluss dieses ersten, im Buch nicht bezeichneten Abschnitts bildet ein Beitrag des heute in Freiburg lehrenden Assistenzprofessors F. Oser über die Curriculumforschung. Oser spricht darin vom Scheitern der Curriculumforschung und verweist auf einzelne mutmassliche Ursachen. Noch kaum je wurde so differenziert auf den seit eh und je bestehenden Graben zwischen curricularen Ansprüchen und dem praktischen Handeln des Lehrers hingewiesen.

Ein zweiter Abschnitt kann aus einer Reihe von hervorragenden Beiträgen zu pädagogischen Spezialgebieten gebildet werden. Zur Sprache kommen: die *Evaluationsmethodologie* (W. Holdener, H. Moser, P. Sieber: Zur Evaluation von Schulforschungsprojekten: *Das Beispiel des Projektes Politische Bildung*), *Der Körper als Thema der Pädagogik* (W. Herzog), die Sportpädagogik (K. Egger: *Erziehung zum Sport – Erziehung durch den Sport*) und die Sexualpädagogik (B. Meile: *Einstellung der Eltern zur schulischen Sexualerziehung*).

Die restlichen, meist empirischen Beiträge könnten zum übergeordneten Problembereich «Lehrerbildung» zusammengefasst werden.

Der Beitrag von H. Tanner und P. Wanzenried *Neuorientierung der Lehrerbildung – aber wie?* befasst sich mit den zwei Aspekten des Theorie-Praxis-Bezugs sowie der Auswirkung der Lehrerbildung. B. Krapf vertritt in seinem Beitrag *Proficiency learning: Handeln – Analysieren – Beraten* eine Gegenposition zur zentralen Aussage der kognitiv inspirierten Didaktik.

P. Bickel und W. Christen möchten mit ihrem Artikel für eine bestimmte Art der Unterrichtsbeobachtung in der Lehrerbildung eine Lanze brechen. Sie gehen davon aus, dass Lehrer ihren Unterricht aus dem Gesichtswinkel ihres Wissens- und Erfahrungsschatzes, einer Art Alltagstheorie, analysieren und dass Unterrichtsverhalten durch dieses Wissen teilweise gesteuert wird.

Gezielte Unterrichtsbeobachtungen können zur Veränderung der eigenen Wahrnehmung und zum Ausgangspunkt zu einem neuen Lernschritt werden. Auch C. Casparis nimmt diese Thematik in seinem Beitrag *Zur impliziten Persönlichkeitstheorie von Oberstufenlehrern* nochmals auf. Er berichtet von einer Pilotstudie, in der er Unterschiede zwischen den Alltagstheorien von Sekundar- und Real-/Oberschullehrern nachweisen konnte.

Ein Curriculum vitae von K. Widmer sowie ein ausführliches Publikationsverzeichnis schliessen das Werk ab.

Für die einen mag das Buch das Produkt eines Kompromisses zwischen Autoren mit unterschiedlichen, vielleicht zu verschiedenen Interessen- und Forschungsschwerpunkten darstellen. Für andere – und dazu möchte ich auch mich zählen – ist der Mut zu einer Publikation mit Beiträgen unterschiedlichster wissenschaftstheoretischer und methodologischer Provenienz, in Würdigung der grossen Verdienste des Pädagogen K. Widmer, dem erziehungswissenschaftliche und -praktische Anliegen gleichermaßen am Herzen liegen, das entscheidende und in hohem Masse zu würdigende Faktum des Unterfangens «Schwerpunkt Schule».

Ernst Preisig

KONFLIKT UND BEGEGNUNG DER GENERATIONEN

Blesi, Pankraz/Lattmann, Urs Peter (Hrsg.): *Konflikt und Begegnung der Generationen*. Zug, Klett & Balmer, 1979, 159 S., Fr. 22.50

Es scheint längst Mode geworden zu sein, dass Vortragsreihen früher oder später in Buchform erscheinen. Der mögliche Konflikt wegen der Unvereinbarkeit der Präsentationsformen – hier Rede, da Lesetext – findet in der Regel nicht statt, wenn jene als Vorlesungen eigentlich schon für Print-Medien geschaffen sind. So auch die sieben interdisziplinären Beiträge dieses Buches. Sie gehen auf das Jahr 1974 zurück, auf die öffentliche Ringvorlesung der Lehramtschule zur Ausbildung von Oberstufenlehrern des Kantons Aargau.

Die jüngsten Zürcher Unruhen verleihen dieser Thematik erneut Aktualität, obwohl Generationenkonflikte, modifiziert durch den jeweiligen historischen Hintergrund, nichts Neues sind, sich aber in ihren Erscheinungsformen unterscheiden.

Ob die Absicht der Autoren gelingt, «Hilfen zu einem besseren und differenzierteren Verständnis des Generationenkonflikts (zu) geben und Möglichkeiten auf(zu)zeigen (S. 7)», ist mehr als fraglich. Ersteres mag zutreffen, letzteres stellen die Autoren selber in Frage in ihren «Wenn... dann»-Spekulationen, die sie überdies als Wagnis des Dritten zumuteten.

Die Leistung des Buches: Eine Art Hearing – Wissenschaftler verschiedener Richtung beleuchten das Phänomen «Generationenkonflikte» und ermöglichen eine Einführung. Das Problem selber bleibt handlungsorientiert und kann offenbar wissenschaftstheoretisch nicht gelöst werden.

Fritz Hauser

PSYCHOLOGIE IM DIENSTE DER SCHULE

Schenk-Danzinger, L.: *Psychologie im Dienste der Schule*. Festschrift zum 75. Geburtstag. Herausgegeben von Boyer, L./Stretenovic, K. Wien. Österreichischer Bundesverlag, 1980, 264 S. mit 3 Abb. und vielen Tab., Fr. 47.-

In der Festschrift werden Arbeiten aus verschiedenen Schaffensperioden der Autorin vorgelegt. Nach einer Auseinandersetzung mit den Grundideen und den Fragestellungen von Charlotte Bühler diskutiert das Buch folgende Hauptthemen: *Psychologie und Schulreform*, *Schulpsychologischer Dienst*, *Entwicklungspsychologie*, *Vorschulerziehung – Schulreife – Schulfähigkeit*, *Legasthenie: Forschung, Theorie, Praxis*. Ein Verzeichnis aller Publikationen schliesst das Buch ab. Mit den vorgelegten Themen sind das Arbeitsfeld und das Lebenswerk der berühmten Wiener Psychologin abgesteckt. Jüngere Kollegen mögen über ihren Pragmatismus und die zur Anwendung gebrachten Forschungsmethoden lächeln, doch sollten sie dabei nicht vergessen, dass das Werk von Frau

Schenk-Danzinger einen Eckpfeiler der europäischen Schulpädagogik und pädagogischen Psychologie (die sich noch nicht Erziehungswissenschaft nannte!) darstellt und dass es als Arbeitsgrundlage für eine ganze Generation von Praktikern diente. Die Arbeit von Frau Schenk-Danzinger verdient Beachtung, und das vorliegende Buch ist deshalb allen an Psychologie und Pädagogik Interessierten zur Lektüre empfohlen. Der Rezensent dankt der Autorin für ihr gesamtes Werk und wünscht ihr einen erfüllten Lebensabend.

R. Ammann

TESTPSYCHOLOGIE – FÜR ANGEHENDE FACHLEUTE

Rauchfleisch, Udo: *Testpsychologie. Eine Einführung in die Psychodiagnostik*. Göttingen, Vandenhoeck UTB 1063, 236 S., Fr. 18.80

Der Autor legt eine Orientierung über die Testpsychologie vor. Systematisch vermittelt er einen Überblick über die psychologischen und statistischen Grundlagen der psychodiagnostischen Verfahren. Dazu gibt er kurzgefasste Befragungen der gebräuchlichen Tests, wobei die Auswahl sehr zufällig ist. (So wird beispielsweise der veraltete *BTS* von Horn vorgestellt, doch fehlt jeder Hinweis auf das modernere Verfahren des *PSB*.) Hinweise über den Umgang mit Befunden und zur Abfassung von Gutachten bereichern die Publikation. Erfreulicherweise finden auch die *Rechte der Probanden* und Informationen zur aktuellen Kontroverse um die Testpsychologie ihren Platz. Eine umfassende Bibliografie bereichert das Buch bestens. Die Publikation gibt interessierten Lesern eine erste Orientierung über testpsychologische Probleme. Das angestrebte Ziel wird gefördert durch das didaktische Prinzip des *Pro memoria* am Ende jedes Kapitels, d.h. einer kurzgefassten Rekapitulierung und Definierung der Begriffe. Dem Fachmann bringt das Buch nichts Neues. Studierende der Psychologie erhalten aber einen guten Einstieg in die Materie. Interessierte Laien (Lehrer, Erzieher) werden jedoch aus der Lektüre wenig Gewinn ziehen, da für sie der Bereich der Psychodiagnostik zu dicht und in einer zu wissenschaftlichen Fachsprache dargestellt wird.

R. Ammann

DIE «VERHEERENDE ROLLE» UNSERER FRÜHKINDLICHEN ERZIEHUNG

Miller, Alice: *Am Anfang war Erziehung*. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1980, 322 S., Fr. 20.-

Jetzt, da die Jugendunruhen zu einem Gesellschaftsproblem ersten Ranges geworden sind, vor dem viele Erziehungsverantwortliche zu kapitulieren scheinen, könnte Millers neues Buch konstruktive Deutungsversuche liefern und die Fronten zwischen Jugendlichen und Erwachsenen aufbrechen.

Alice Miller, Autorin des Bestsellers *Das Drama des begabten Kindes*, erklärt die Erziehung in den ersten Lebensjahren verantwortlich für das, was sich später als Gesellschaftsproblem niederschlägt: Psychose, Drogensucht und Kriminalität. Für A. Miller spielt die Erziehung nicht eine rettende, sondern eine «verheerende Rolle». Sie warnt vor der Erziehung als einer echten «Gefahr für die Gesellschaft». Nach ihrer Erfahrung trachtet die Erziehung im herkömmlichen Sinn darnach, das Lebendige im Kinde zu vernichten, das Kreative und das Emotionale zu unterdrücken.

Der erzieherischen Unterdrückung ist das Kind wehrlos ausgeliefert: Es darf seine Wut nicht nur nicht abreagieren, sondern überhaupt nicht empfinden. Darum bleibt ihm keine andere Wahl, als diese Unterdrückung zu bejahen und sie – einmal verinnerlicht – später als Erziehungsmethode selbst auch zu praktizieren. Als

Erwachsener wird der Mensch die Gelegenheit suchen, sich für erlittenes Unrecht zu rächen, sei es an eigenen oder an anvertrauten Kindern, an sich selbst oder an wehrlosen und ausgestossten Menschen.

Mit ihrem Buch möchte Miller «die Öffentlichkeit für das frühkindliche Leiden ... sensibilisieren» (S. 11). Sie versucht dies mit der Darstellung der «Schwarzen Pädagogik», d.h. den Erziehungsmethoden, mit denen unsere Eltern und Grosseltern aufgewachsen sind, und mit der Beschreibung der Kinderschicksale einer Drogensüchtigen, eines politischen Führers (Hitler) und eines Kindsmörders.

Es übersteigt unsere Kompetenz, gegenüber den spekulativen Analysen Millers Einwände erheben zu wollen. Entscheidend scheint uns, dass die genannten Beispiele ihre Ideen überzeugend veranschaulichen. Miller hat die Biografien gewählt, um sie als «bildhafte und gefühlsverbundene Informationen» auf «das Kind im Erwachsenen» (S. 11) wirken zu lassen. Ihr Ziel ist letztlich die Veränderung des Verhaltens des Lesers. Sie hofft, dass den Grausamkeiten ein Ende gesetzt werden kann, «weil wir durch das Aufdecken der unbewussten Spielregeln der Macht und der Methoden ihrer Legitimierung tatsächlich in der Lage sind, grundsätzlich etwas zu verändern» (S. 81). Ein hochgestecktes Ziel! Da sich A. Miller nicht nur an unsern Intellekt richtet, sondern mit ihrem Buch unbeschreiblich starke Emotionen auslöst, erreicht sie zweifelsohne ihr Anliegen, das «mitmenschliche Fühlen und Verstehen» zu wecken. Das ist ganz ausserordentlich, nicht jedes Buch kann das.

Wer allerdings – erschüttert von der Einsicht in die schicksalhaften Zusammenhänge zwischen Erziehungsverhalten der Eltern und deren eigenen Erziehung, bereit zum Verzicht auf Manipulation, bereit zur Aufgabe jeglicher Zielvorstellung – wieder an seine Erziehungsaufgabe geht, erlebt eine gewisse Ernüchterung. Millers Thesen sind äusserst schwierig in die Praxis umzusetzen und im Einzelfall fast nicht zu konkretisieren. Wie soll der Erwachsene durch «seelische und körperliche Begleitung» dem Kinde «die volle Entfaltung» ermöglichen? Wie lassen sich «Achtung vor dem Kind», «Respekt für seine Rechte», «Toleranz für seine Gefühle» (S. 122) usw. operationalisieren? Was darf ich meinem Kind noch abverlangen, wo muss und wie soll ich Grenzen setzen? Diese Fragen sollen nicht als Wunsch nach Rezepten missverstanden werden; aber wir hätten das Bedürfnis, am positiven Beispiel eine nach A. Millers Vorstellung günstige kindliche Entfaltung mitverfolgen zu können. Sie präsentiert uns nur negative Beispiele.

Keinesfalls dürfen uns die erwähnten Schwierigkeiten davon abhalten, die Chance unserer Generation zu nutzen, nämlich die Erziehungsmethoden unserer Eltern hinterfragen zu dürfen. Wer sich dieser Aufgabe stellt, dem bedeutet A. Millers Buch mehr als eine interessante Einführung in psychoanalytisches Denken, dem geht eine neue Welt auf. Man kann dieses spannende Buch, das bestimmt bald zu den Bestsellern zählen wird, nicht genug empfehlen.

Susi Jenzer

DIE HANDLUNGS- UND FORSCHUNGSFELDER DER PÄDAGOGIK

Grothoff, H.-H. (Hrsg.): *Die Handlungs- und Forschungsfelder der Pädagogik*. Bd. 1 und 2. Königstein, Athenäum, 1979/80, 337 S., Fr. 19.80

Das Ziel des Herausgebers ist, in den beiden Bänden einen Überblick über die Handlungs- und Forschungsfelder innerhalb der Erziehungswissenschaft zu geben, die sich neben ei-

ner Allgemeinen Pädagogik als relativ autonome Teildisziplinen etabliert haben. Als solche werden (in der Reihenfolge der Beiträge) vorgestellt: *Vorschulerziehung* (Rau), *Schulpädagogik* (Rauschenberger), *Pädagogik der Behinderten* (Bleidick u. Hagemeyer) in Bd. 1, *Sozialpädagogik* (Eyferth), *Erwachsenenbildung* (Tietgens), *Zur Geschichte der Berufsausbildung* (Blankertz) und *Berufs- und Wirtschaftspädagogik* (Stratmann) in Bd. 2. Der Leser wird in der Einleitung des Herausgebers darauf aufmerksam gemacht, dass in der pädagogischen Praxis die einzelnen Handlungsfelder nicht unabhängig voneinander sind, z.B. finden sich zwischen Vorschulerziehung und Schulpädagogik viele Bezugspunkte.

Alle Artikel geben einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des jeweiligen Inhaltsbereiches und weisen auf den heutigen wissenschaftlichen Stand hin. Es werden verschiedene Konzeptionen und theoretische Ansätze jedes Handlungsfeldes dargestellt und diskutiert, welche gesellschaftlichen und institutionellen Voraussetzungen gegeben sind. Die Aussagen sowie die Tabellen und Daten geben die Verhältnisse in der BRD wieder, sind aber in den meisten Fällen trendmäßig auf die Schweiz übertragbar. In den Artikeln *Sozialpädagogik* und *Pädagogik der Behinderten* wird deutlich, dass diese Bereiche eine starke innere Differenzierung erfahren haben, über die knapp aber sorgfältig informiert wird. Da in den Artikeln reichlich auf Originalliteratur verwiesen wird, versetzen sie den Leser in die Lage, nach einer ersten, gründlichen Übersicht an bestimmten Fragen gezielt weiterarbeiten zu können.

U. Fritsch

ASPEKTE DES UNTERRICHTS UND DER SCHULORGANISATION

Twellmann, Walter (Hrsg.): *Handbuch Schule und Unterricht*, Band 1: *Pädagogisch-personelle Aspekte der Schule und des Unterrichts*. Band 2: *Die Schule als Institution und Organisation*. Düsseldorf, Schwann, 1981, 438/370 S., je Fr. 48.-, bei Subskription des Gesamtwerkes je Fr. 48.-

Ein umfassendes Standardwerk liegt hier vor, auch wenn erst zwei der insgesamt fünf Bände auf dem Markt sind. Ein Handbuch mit Beiträgen, die in der ersten Hälfte des Jahres 1980 entstanden sind, für ein breites Publikum: Lehrer aller Schulformen, -stufen und -fächer, Basistexte für Studenten, Grundlagentexte für Ausbilder an Seminaren, Orientierung für Hochschulprofessoren und Wissenschaftler, Nachschlagewerk für Verwaltung und Politik. Das interdisziplinäre Werk ist Produkt verschiedener Disziplinen: Erziehungswissenschaft, Allgemeine Didaktik, Psychologie, Soziologie, Ökonomie, Politologie, Jurisprudenz sowie einzelne Fachdidaktiken sind beteiligt worden. Kein Lexikon, sondern ein unter dem Verfahren der Aspektuierung zusammengestelltes Handbuch von über 170 Autoren. Diese Form ist einem Lexikon überlegen, weil Fachbegriffe nicht bloss definiert sind, sondern Einzelfragen herausgegriffen und perspektivisch von verschiedenen Positionen aus erörtert werden.

Der erste Band bringt neben den pädagogisch-theoretischen Beiträgen (Schule und Unterricht als Gegenstand pädagogischer Erkenntnis) auch personenbezogene vor (Lehrer-Schüler). Im zweiten Band wird Schule als Institution und Organisation betrachtet.

Der Herausgeber möchte nicht ein endgültiges, zeitloses Werk schaffen. Die Beiträge sollen durchaus auch die Originalität der zahlreichen Autoren deutlich werden lassen. Das Ergebnis ist ein fundiertes, buntes Spektrum und verdient die Bezeichnung Standardwerk durchaus.

Hauser

LEHRGANG ZUM LESENLERNEN

Grissmann, Hans et al.: *Lesen-Sprechen-Handeln*. Basel, Lehrmittelverlag Basel-Stadt/Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern/Interkantonale Lehrmittelzentrale, 1980. Texte, farbig ill., 87 S., Fr. 8.50; Übungen, s/w ill., 155 S., Fr. 8.50; Weiterführendes Lesen, farbig ill., 48 S., Fr. 5.-; Lehrerhandbuch, s/w ill., 251 S., Fr. 15.-

Der didaktische Ansatz des Werkes *Lesen-Sprechen-Handeln* beruht auf dem Prinzip des methodenintegrierenden (oder wie hier als «methodenübergreifenden» bezeichneten) Erstlernens.

Im Lehrerhandbuch wird der Lehrgang unter folgenden Merkmalen vorgestellt (S. 3):

«Es handelt sich um ein methodenübergreifendes Verfahren, mit der Vereinigung von Vorteilen der klassischen Leselehrmethoden. Lesenlernen wird im Rahmen eines handlungsorientierten Sprachlernens organisiert. Lesenlernen soll geschehen unter Ausrichtung auf die Möglichkeiten der zwischenmenschlichen Kommunikation. Im Übungsangebot soll die Legasthenieprävention angestrebt werden. Schüler aus sprachlich anregungsarmem Milieu sollen die Möglichkeit haben, sprachliche Entwicklungsrückstände auszugleichen.»

Aufgrund meiner unterrichtspraktischen Erfahrung wie auch aus der Sicht einer theoretisch fundierten Analyse kann ich das Werk zusammenfassend als sehr positiv qualifizieren. Hier liegt ein Erstleselehrgang vor, der dem Lehrer viele wertvolle Anregungen zur Unterrichtsgestaltung vermittelt und auch Freiräume zur eigenen Kreativität offenlässt. Die Hauptidee, das Lesenlernen als einen integrierten Teil des gesamten Unterrichts zu sehen (Lesen-Sprechen-Handeln!), ist sehr gut konkretisiert.

Junglehrern, die mit dieser Methode Kindern zum erstenmal das Lesen beibringen, sollte ein (für alle Methoden gültiger) wichtiger Hinweis gegeben werden: Der Prozess des Lesenlernens verläuft individuell sehr unterschiedlich und keineswegs linear. Gerade in diesem für die 1. Klasse wohl entscheidendsten Lernprozess zeigt sich das Bild der Streuung besonders klar: Einzelne Kinder erfassen das Prinzip sehr schnell und entwickeln eigene Strategien. Durch ihr Eigentraining (alles wird erlesen!) entsteht bald ein sehr starker Abstand zwischen ihnen und den langsameren Kindern (unter denen vielleicht auch noch potentielle LRS-Kinder sind). Dieses «Normalbild» bei den Leseanfängern darf uns nicht beunruhigen. Allerdings sollen den schwächeren Lesern alle zur Verfügung stehenden Hilfen angeboten werden. Es ist sehr erfreulich, dass diesem Problem im Lehrerhandbuch Beachtung geschenkt wurde (S. 73 ff.: *Problemschüler im Erstleseunterricht*).

Stichwortartig will ich jetzt die drei wichtigsten Teile des Werkes vorstellen, indem ich die mir wichtig erscheinenden Aspekte charakterisiere.

Zum Lehrerhandbuch:

- Gut verständliche theoretische Darstellung (auch im Vergleich mit anderen theoretischen Ansätzen).
- Klar gegliederte Lerneinheiten: Didaktische Intentionen, lesedidaktische Lernziele, sprachliche Lernziele, erzieherische Intentionen, unterrichtspraktische Vorschläge.
- Viele methodische Anregungen (Wandtafeltexte, Arbeitsblätter, Spielformen, Rollenspiele).
- Hinweise zum Schreibunterricht.

Der Buchstabenrepetition wird m. E. zu wenig Gewicht beigegeben.

Zum Teil «Texte»:

- Geschickte Themenwahl aus dem Erlebnisbereich der Kinder → günstige Sprechchancen.
- Viele Identifikationsmöglichkeiten (Aktualisieren des Themas).
- Zahlreiche Ausgangspunkte für (soziale) Rollenspiele.
- Ansprechende Illustrationen von Rolf Gfeller und Fotos.

Das Grundproblem einer jeden Fibel wird auch hier spürbar: Nicht alle Texte vermögen gleichermassen zu überzeugen. Gerade hier aber setzt die so wichtige eigene Kreativität des Lehrers ein!

Zum Teil «Übungen»:

- Sehr reichhaltiges Übungsangebot. Aus Zeitgründen sollte der Lehrer eine geschickte Auswahl treffen.
- Starke Betonung der auditiven und visuellen Differenzierungsübungen. Die Kinder lernen wirklich sehr gut, genau zu sehen und zu hören!
- Die Kinder werden durch einzelne stereotyp wiederkehrende Übungsformen zum selbständigen Arbeiten hingeführt.

Ich kann diesen Lehrgang jedem Erstklasslehrer bestens empfehlen (auch dann, wenn nach einer anderen Methode gearbeitet wird!).

Walter Erny

DIDAKTIK DEUTSCH

Nündel, Ernst: *Kompendium Didaktik Deutsch*. München, Ehrenwirth, 1980, 119 S., Fr. 14.-

Das Bändchen enthält auf knappstem Raum einen klar aufgebauten Abriss der gesamten Deutsch-Didaktik. Es beginnt mit einem Überblick über die unterschiedlichen Funktionen, die dem Deutschunterricht seit den Anfängen im Mittelalter bis in die jüngste Gegenwart zugedacht worden sind. Im zweiten Kapitel wird der Gegenstandsbereich der Didaktik definiert: Einerseits analysiert sie die Unterrichtsprozesse und deren Faktoren und Bedingungen; anderseits stellt sie als sogenannte «Handlungswissenschaft» Richtlinien auf, an denen sich der Unterricht in seinen Zielen, Inhalten und Methoden orientieren sollte, wobei sie erklärtermassen von Grundsätzen oder «Axiomen» ausgeht, die nicht beweisbar sind. Im dritten Kapitel werden die Lehrziele zu den traditionellen Lernbereichen des Deutschunterrichts abgehängt und die kontroversen Positionen vorgestellt. Die restlichen drei Kapitel behandeln folgende Themen: Unterrichtsorganisation, Lehrmittel und Medien, Leistungsmessung, Unterrichtsplanung und Unterrichtsanalyse.

Dem Deutschlehrer, der sich über die verschiedenen Strömungen innerhalb der Didaktik orientieren will, bietet das Kompendium eine gut verständliche Zusammenfassung. Allerdings ist es wegen seiner Kürze sehr allgemein gehalten. Wer sich genauer informieren will oder Anregungen für die Praxis sucht, findet viele nützliche Literaturhinweise, wenn auch einige wichtige Publikationen des Erscheinungsjahrs natürlich nicht berücksichtigt werden konnten. Schade, dass die Kürze vereinzelt zu falschen Vereinfachungen führt: Ein Beispiel aus dem Abschnitt *Das Sprachbuch*, S. 78: «Neuere Sprachbücher sind der generativen Transformationsgrammatik, der Sprechakttheorie oder/und der Pragmalinguistik verpflichtet.» In Wahrheit herrschen im Syntaxteil neuerer Sprachbücher Mischgrammatiken vor mit Elementen der traditionellen Grammatik, des operationalen Strukturalismus und der Dependenzgrammatik, während die Pragmalinguistik zur Grundlage des Kommunikationsteils geworden ist und die

traditionelle Stillehre ersetzt. Die Transformationsgrammatik in reiner Form hat hingegen nie wirklich Eingang in die Sprachbücher gefunden, nicht einmal in die alte Ausgabe von Schroedels *Sprache und Sprechen*, wie *Lesch in Grammatikunterricht - Legitimationsprobleme und neue Ansätze* nachgewiesen hat.

In diesem Buch fehlen – wie in allen deutschdidaktischen Publikationen – Hinweise auf die besondere Situation des Deutschunterrichtes in der alemannischen Schweiz, ein Thema, dem sich die Schweizer Sprachwissenschaftler und Didaktiker im Interesse unserer geplagten Schüler vermehrt widmen sollten!

Felix Schmutz

HEFTE ZUR VERGLEICHENDEN LITERATURBETRACHTUNG

Kronenberg Martin/Thielecke Egon (Hrsg.): *Themenhefte Deutsch. Lese- und Arbeitshefte für den Deutschunterricht*. Für das 7.-10. Schuljahr. Heft 7: *Geschichte im Gedicht*. Heft 8: *Dialoge und Heft 16: Liebe*. Wolfenbüttel, Kallmeyer. Je 32 S., je Fr. 3.20

Diese drei der vergleichenden Literaturbetrachtung dienenden Broschüren bringen erfreulicherweise, neben vielen bekannten Texten, auch solche weniger oft in Schulausgaben anzurettender Autoren.

Die Gegenüberstellung wirkt besonders reizvoll, da sich neben formal beispielhaften Gedichten, Roman- oder Dramenausschnitten auch wissenschaftliche Abhandlungen (im Heft *Liebe* etwa Erich Fromms «Erotische Liebe»), satirische Gelegenheitstexte (im Heft *Geschichte im Gedicht* zum Beispiel die ungemein prägnante, in die Zeit des Nationalsozialismus gesetzte Geschichte der «Zehn kleinen Negerlein» eines unbekannten Verfassers) oder Beispiele aus der Trivialliteratur finden.

vz.

ARBEITSBUCH DEUTSCH FÜR DIE SEKUNDARSTUFE II

Ulshöfer u. a. (Hrsg.): *Arbeitsbuch Deutsch, Sekundarstufe II. Neuarbeitung 1979*. Bd. 1: *Sprache und Gesellschaft*. Bd. 2: *Literatur und Gesellschaft*. Hannover, Schroedel, 1979, 358 / 391 S., mit Abb., je Fr. 19.80

Gedacht als Arbeitsmaterialien für den Deutschunterricht in den Grund- und Aufbaukursen entsprechend dem berühmten Beschluss der Kultusministerkonferenz von 1972 und den Lehrplananforderungen der deutschen Bundesländer, legt Ulshöfer mit weiteren Verfassern ein zweibändiges *Arbeitsbuch Deutsch* vor. Von vorneherein ist also klar, dass kein geschlossener Fachkurs geboten wird, sondern Texte verschiedenster Schwierigkeitsgrades und (sehr knappe) Einführungen und Arbeitsanregungen. Die Auswahl und Zusammenstellung hat der Lehrer selbst entsprechend seinem genauen Lehrziel vorzunehmen. Das macht die Arbeit mit diesem Werk spannend.

Im Band *Sprache und Gesellschaft* sollen die sprachlichen Erscheinungsformen in unserer Welt untersucht werden. Auch hier: Texte, keine von den Verfassern erarbeitete Theorie. Außerdem werden Grundlagen für die Bewältigung des zweiten Bandes geboten, indem auch literarische Formen und Probleme der Textauslegung behandelt sind. Der Band *Literatur und Gesellschaft* führt von der Begegnung zeitgenössischer Texte zu einer historischen Betrachtung der deutschen Literatur. Leider ist hier die Zeit bis zum 16. Jh. ausgespart. Die wenigen mittelalterlichen Texte des ersten Bandes können diesen Mangel nicht wettmachen. Auf die fast völlig fehlenden Texte aus Epik und Dramatik verweisen Literaturangaben, so dass man sich nicht mit Textausschnitten herumärgern muss, sondern zu den vollständigen Werken zu greifen verpflichtet ist.

Wenn auch Teile des ersten Bandes zum zweiten hinführen, so sind doch die beiden Bände nicht ein verpflichtendes Ganzes. Sie können auch einzeln und (wohl mit besonderem Gewinn) nebeneinander benutzt werden. Dazu reißen die vielen Querverweise an.

Das Hauptanliegen der Textauswahl wird im Titel angesprochen: Der Schüler soll lernen, dass Sprache und Literatur nicht etwas für sich Alleinstehendes, oftmals Esoterisches sind, sondern immer ein enges Verhältnis zu ihrer Umwelt, sei es nun dem Produzenten oder dem Rezipienten, eingehen. Zwei gewiss anregende, wertvolle Bände, die den Unterricht auch in unserer gymnasialen Oberstufe bereichern dürfen.

Peter Litwan

ÜBER DEN HISTORISCHEN FAUST

Mahal, Günther: Faust. Die Spuren eines geheimnisvollen Lebens. Bern, Scherz, 1980, 391 S., ill., Fr. 34.-

Die Erscheinung des «Doktor» Johann Georg Faust hat die Volksfantasie schon zu seinen Lebzeiten mächtig angeregt. Bald nach seinem Tod kam seine geheimnisvolle Gestalt in Mode; sie bildete den Mittelpunkt einer grossen Zahl seltsamer und farbiger Geschichten und Anekdoten, die in Volksbüchern gesammelt erschienen. Zu seinem Ruf als Wahrsager, Quacksalber und Alchemist gesellte sich der Glaube, er habe um irdischer Freuden willen mit dem Teufel einen Pakt geschlossen.

Was man über den geschichtlichen Faust sicher weiß, ist äusserst wenig: Um 1480 wurde er geboren (über den Geburtsort streitet man noch heute), um 1540 starb er in Staufen im Breisgau. Wir wissen nicht, wer seine Eltern waren und ob er je eine Familie gegründet hat. Er führte vermutlich ein unstetes Leben. Ob er eine Universitätsbildung genoss, ist unbekannt. Man muss annehmen, dass er seine astrologischen und medizinischen Kenntnisse aus Büchern bezog. Selber hat er keine einzige Zeile hinterlassen.

Der Autor, der bereits mehrere Schriften über Faust verfasst hat, gibt zu, dass Fausts historisches Profil nur schemenhaft erkennbar ist und dass deshalb fast jede Aussage über den berühmten Mann hypothetisch sei. Mahal zitiert neun beglaubigte spärliche Zeugnisse im Wortlaut – zum Teil nur kurze Stellen aus Briefen – und prüft sie auf ihre Aussagekraft und Parteilichkeit. Er bringt minutiös Material bei über Charakter und Wirken ihrer Verfasser und entwirft wortreich und wortgewandt das Bild einer Epoche und ihrer Zeitgenossen. Was den wirklichen Faust anbelangt, bleibt fast alles im Dunkeln und blosse Mutmassung.

Der kritische Leser fragt sich, ob es sich lohne, 350 Seiten über einen Mann zu lesen, von dem man kaum mehr weiß, als dass er tatsächlich gelebt hat.

Alfred Zimmermann

KURZGESCHICHTEN DER GEGENWART MIT INTERPRETATIONEN

Durzak, Manfred (Hrsg.): Erzählte Zeit. 50 deutsche Kurzgeschichten der Gegenwart. Reclam, Stuttgart, 1980, 516 S., geb. Fr. 16.80 / kart. Fr. 10.80

Durzak, Manfred: Die deutsche Kurzgeschichte der Gegenwart. Autorenporträts, Werkstattgespräche, Interpretationen. Reclam, Stuttgart, 1980, 518 S. Fr. 36.50.

Die vor rund zwanzig Jahren unter dem Titel *Deutsche Erzähler der Gegenwart* von Willi Fehse herausgebrachte und seither im Unterricht oft eingesetzte Sammlung von exemplarischen Kurzgeschichten ist längst vergriffen. Wohl noch immer gehört die Kurzgeschichte – inzwischen sind ja zahlreiche, auch thematisch zusammengestellte Schulausgaben erschienen

(vor allem bei Schöningh und im Hirschgraben-Verlag, ferner in verschiedenen TB-Reihen) – zu den im Unterricht vermutlich am intensivsten behandelten literarischen Gattungen.

Der vorliegende Band mit fünfzig in ihrer Art typischen, in zehn thematisch und chronologisch konzipierte Kapitel eingeordneten Kurzgeschichten ist zudem von einem ganz hervorragenden grossen Paperbackband mit Autorenporträts, Werkstattgesprächen und Interpretationen begleitet, so dass die beiden Bände gegenwärtig zweifellos die fundierteste Darstellung der deutschen Kurzgeschichte bilden, die man vor allem im Unterricht an höhern Schulen gerne einsetzen wird, auch wenn die im Begleitband enthaltenen Interpretationen literaturwissenschaftlich orientiert sind und erst didaktisch «aufgeschlüsselt» werden müssen!

Neben bekannten Autoren (wie Alfred Andersch, Hans Bender, Heinrich Böll, Wolfgang Borchert, Gerd Gaiser, Wolfgang Hildesheimer, Marie-Louise Kaschnitz, Siegfried Lenz, Luise Rinser, Wolf Dietrich Schnurre, Wolfgang Weyrauch und Gabriele Wohmann) bringt der so-wohl in einer gebundenen als auch in einer kartonierten Ausgabe erhältliche Band auch Texte weniger bekannter Schriftsteller sowie ein Kapitel zum Leben in der DDR mit Werken von Günter Kunert, Ulrich Plenzdorf, Thomas Brasch u. a.

Der Herausgeber, Professor für neuere Literatur, geht im Begleitband den Ursprüngen der deutschen Kurzgeschichte in der amerikanischen Literatur nach, indem er einzelnen Autoren geradezu amerikanische Vorbilder zuschreibt (!), stellt in Werkstattgesprächen mit den namhaftesten deutschen Autoren die Frage nach den Aussagemöglichkeiten der Kurzgeschichte und analysiert anschliessend die fünfzig im Textband enthaltenen Werke. Veit Zust

LO STIVALE – ANFÄNGERKURS FÜR DEUTSCHSPRECHENDE

Lo Cascio, V./Blok-Boas, A.M./Josephus Jitta, S.J.M./Van Leeuwenanus, A.: Lo Stivale 1, corso di lingua italiana. Stam, Educaboek, 1980, 296 S., ill., Fr. 29.50

Der erste Band dieses auf zwei Teile vorgesehene Italienischkurses für Leute, die eine germanische Sprache sprechen, macht einen guten Eindruck. Dank seiner vielfältigen Zusätze kann dieser einsprachige Kurs auch in einem Sprachlabor verwendet werden. Es ging den Autoren darum, lebendiges und gesprochenes modernes Italienisch in wirklich authentischen Situationen darzubieten. Als Hilfsmittel dazu dienen die Bänder mit Dialogen und Übungen sowie die Fotos und Zeichnungen des Schülerbuches. Es handelt sich aber weder um einen rein audiovisuellen, noch um einen ausschliesslichen Laborkurs.

Der Wortschatz wurde aufgrund der heute bestehenden Frequenzlisten und spezieller Computeruntersuchungen an den Universitäten von Delft und Amsterdam zusammengestellt. Die hier präsentierte Sprache enthält viele interessante idiomatische Wendungen.

Neu ist die Art der Grammatikbehandlung: Sie stützt sich auf das Kriterium der Frequenz und Nützlichkeit. So wurde nicht die traditionelle Abfolge (Artikel, Subst. usw.) eingehalten und die Grammatikkapitel werden nicht in abschliessender Form in ein und derselben Lektion behandelt. Warum es nicht einmal so versuchen?

Auf die zweimal fünf Lektionen des ersten Bandes folgt jeweils eine Wiederholungs- und Kontrolleinheit. Der erste Band stellt ungefähr 2000 Wörter und beinahe 900 Lemmata vor. Ein Wörterverzeichnis mit Lektionenangabe ist vorhanden.

Zur Struktur der Lektionen: Eine Seite bietet

einen Aspekt aus dem Leben in Italien dar, meist mit Foto oder Zeichnung verdeutlicht. Der Dialog ist lebhaft, mit typisch italienischen Wendungen der Umgangssprache versehen. Eine *Ripresa* fasst den Dialog zusammen und bietet Strukturen der geschriebenen Sprache zum selben Thema an. Die Grammatikseite (besonders hervorgehoben) gibt die Einheiten an, die in der betreffenden Lektion eingehend behandelt werden und die den Dialog und die *Ripresa* prägen. Die drauf folgenden Übungen sind abwechslungsreich: z. T. sind sie drillartig auf Tonband, wobei es aber nicht um die sture Wiederholung geht; Im Vordergrund steht immer natürliches sprachliches Verhalten. Weitere Übungen liegen in schriftlicher Form vor, andere fördern die Kreativität des Lernenden (Ver vollständigung, Erzählung, Beschreibung, Erfinden von Dialogen usw.).

Die abschliessenden Fragen zum Hauptdialog erlauben eine Kontrolle des Verständnisses. Ähnlich strukturiert sind die Wiederholungsübungen, wobei zusätzlich Multiple-choice-Übungen vorliegen.

Ein Schlüssel bringt die richtigen Antworten für alle Übungen, auch für diejenigen des Labor-teiles.

Auf den Bändern begegnet man einer Vielzahl von Sprechern, wie dies in der Wirklichkeit auch der Fall ist. Einen weiteren Einblick in die italienische Wirklichkeit vermitteln die am Schluss einer Lektion eingeblendeten Musikstücke, deren Text im Buch enthalten ist. Wir erwarten den zweiten Band mit Interesse.

G. Beretta

TEMPI D'OGGI – ITALIENISCHKURS FÜR FORTGESCHRITTENE

Bogdanski G./Provvedi-Fournier D./Stoltenberg Th. (Hrsg.): Tempi d'oggi 1 – Lese- und Arbeitsbuch für Fortgeschrittene. Stuttgart, Klett, 1980, 110 S., Fr. 12.20

Das für Fortgeschrittene mit mittleren bis guten Italienischkenntnissen gedachte Lese- und Arbeitsbuch enthält 26 Originaltexte italienischer Journalisten, Dichter usw. Unter anderen zeichnet D. Provvedi-Fournier, Herausgeberin des 1976 erschienenen Lesebuchs *Aria d'Italia*, auf dem *Tempi d'oggi* basiert, verantwortlich. Die Texte sind auch diesmal thematisch angeordnet (Familie, Arbeitswelt, Emigration, u. a.) und mit einem ausführlichen Aufgabenapparat versehen (Verständniskontrolle, Anregungen zu weiterführenden Diskussionen, Sprachübungen).

Trotz thematischer Abwechslung dürfte sich eine gewisse – thematisch bedingte – Monotonie eher nachteilig auf die Arbeit in der Schule auswirken: Unüberhörbarer Grundton der Texte ist eine etwas triviale Sozialkritik. Als mögliches Gegengewicht dazu sind die acht eingeschobenen lyrischen Texte mit Ausnahme von Eugenio Montales «Meriggiaire pallido...» zu harmlos, als dass sie die dadurch entstehende moralisierende Schwerfälligkeit auszubalancieren vermöchten.

Methodisch gesehen krankt das Lesebuch am gleichen Übel wie eine Anzahl neuerer Lehrmittel: Arbeitstechnische Einzelschritte sind expressis verbis den Primärtexten beigefügt. Dies ist insofern als Nachteil zu werten, als extra-textuelle Kommunikationsakte zwischen Lehrer und Schüler stark eingeschränkt werden und die Arbeit des Lehrers sich zwangsläufig auf eine Kontrollfunktion reduziert; Schüler und Lehrer werden Lehrmittelhörige.

Ins rechte Licht gerückt, hat der Aufgabenapparat freilich auch seine Vorteile: Die darin praktizierten Arbeitsweisen stellen für den Lehrer eine willkommene Anregung für eigenes Arbeiten mit Texten dar. (Empfehlung: Für die Hand des Lehrers, Fachbibliothek)

Jean-Pierre Jenny

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

* Frenzel, H. A. und E.: *Daten deutscher Dichtung. Chronologischer Abriss der deutschen Literaturgeschichte. Bd. 1+2.* Bereits in 18. Auflage! Was die Nützlichkeit und Qualität des Handbuchs beweist. (dtv 3003/4, je Fr. 10.80)

Goethe: *Gedichte – Ein Lesebuch*, d. h. mit verbindenden Erläuterungen, die dem Autodidakten den Zugang erleichtern.

Leben und Welt in Briefen. Hier sind die Zwischenstücke noch knapper; gute Auswahl. (Kemp, F.; dtv Weltliteratur, Dünndruck 2888/7, Fr. 6.80/16.80)

Liebe, Tod und Teufel. Die schwarze Romantik. Motivgeschichte durch die Jahrhunderte, mehr der dekadenten als der obskuren Literatur. (Praz, M.; dtv Wissenschaft 4375, Fr. 14.80)

dtv zweisprachig:
Dostojewskij: *Der Grossinquisitor. For the happy few, die russisch können.* (dtv 9174, Fr. 6.80)

G. B. Shaw: *Geist und Ironie*. Biografie. Breit, aber gekonnt, mit Anekdoten gespickt. (Pearson, H.; Heyne Biografien 79, Fr. 10.80)

Klaus Mann: *Jugend und Radikalismus*. Ausgewählte Aufsätze, meist zur politischen Literatur. (dtv 1703, Fr. 5.80)

Henry Miller: *Reise in ein altes Land*. Tagebuchskizzen für die Freunde – erlebnishungrig, aggressiv. (dtv 1654, Fr. 5.80)

* Blaue Kinderschaukel. Ein Lesebuch zur Geschichte der Kinderliteratur in der DDR. Querschnitt, der zeigt, welche Kultur- und Parteipolitik verfolgt wird. (Schoeller, R.; Slg. Luchterhand 278, Fr. 14.80)

* Von einem andern Stern. *Science-fiction-Geschichten aus der DDR*. U. a. von Kunert, Chr. Wolf, Seghers. (Heidtmann, H.; [Hrsg.]; dtv phantastica 1874, Fr. 9.80)

Bukowski: *Gedichte, die einer schrieb, bevor er im 8. Stockwerk aus dem Fenster sprang*. Kurzgeschichten in gebundener Form über Ausgeflippte. (dtv 1653, Fr. 4.80)

Aufbruch der Götter. *Die Chronik von Akakor*. Mythologische und geschichtliche Berichte eines Amazonas-Indianer-Häuptlings. Man könnte meinen, er habe von Dänen gelesen. (Brugger, K.; Heyne 7142, Fr. 7.80)

Redende Steine. *Die geheimnisvollen Monamente der Megalithkulturen*. Aus dem Französischen übersetzt. U. a. mit Bautechnik der Dolmen. (Perpere, J.-C.; Heyne Sachbuch 7144, Fr. 7.80)

Die Geburt der Hochkultur in Ägypten und Mesopotamien. Knappe, gegliederte Darstellung mit geschichtsphilosophischem Überbau. (Fischer, H.; Klett-Cotta im Ullstein TB 39017, Fr. 9.80)

Archaeologia mundi Bd. 28:
Daco-Romania. Zeugen der thrakischen Frühzeit, der römisch beeinflussten Kultur und der der Altslaven. Ill. (Berciu, D.; Heyne, Fr. 14.80)

Der Aufstieg Athens. Eine weitere anschauliche Nacherzählung der Perserkriege. Für wen, bleibt unklar. Ill. (Edschmitt, W.; Goldmann Sachbuch 11299, Fr. 9.80)

Egon Friedell: *Kulturgeschichte Griechenlands*. Wirkt noch immer geistvoll, persönlich und steht doch in der Tradition Jacob Burckhardts. (dtv Geschichte 1660, Fr. 9.80)

Enzyklopädie der Weltkunst Bde 17/18: *Der Ferne Osten / Der indische Raum*. Die Reihe bietet den Vorteil der knappen Übersicht anhand einer reichen, drucktechnisch vertretbaren Illustration. (Münsterberg, H.; Heyne, je Fr. 16.80)

Lin Yutang: *Glück des Verstehens*. Ein Brevier chinesischer Weisheit und Lebenserfahrung aus 2000 Jahren. (Klett-Cotta im Ullstein TB 39015, Fr. 8.80)

Indianische Welterfahrung. Einführung in dieses nicht-intellektuelle Erleben. (Müller, W.; Klett-Cotta im Ullstein TB 39016, Fr. 6.80)

Kreuz und Schwert. *Der Johanniter/Malteser-Ritterorden*. Geschichte im typisch englischen Stil: unterhaltsam und doch nicht aufgemotzt. (Bradford, E.; dtv Geschichte 1620, Fr. 9.80)

* Deutsche Geschichte in Daten Bd. 2. 1770–1918. Die Daten dienen als Aufhänger für die Erklärung von Fakten und Entwicklungen. (Schmidt-Liebich; dtv 3195, Fr. 16.80)

* Funk-Kolleg Geschichte. Die leicht überarbeitete Buchfassung. Grundsituationen des Menschen (Bd. 1) / Epochen der Geschichte (Bd. 2). Obwohl für den interessierten Laien gedacht, bieten die Texte der 30 Sendungen auch dem Geschichtslehrer viel. (Conze/Faber/Nitschke [Hrsg.]; Fischer 6858/9, Fr. 13.80/16.80)

Europa im Umbruch. Vom Vorabend der Französischen Revolution bis zum Wiener Kongress. Unterhaltsame, erzählerische Darstellung – aber für wen eigentlich? (Rudé, G.; Heyne Geschichte 42, Fr. 9.80)

In Augenzeugenberichten:
Der Mahdiaufstand. Ein Höhepunkt der imperialistischen Machtpolitik sehr umfassend dargestellt. (Pleticha, H.; dtv 2710, Fr. 12.80)

Maria Theresia. Eine angenehm lesbare Biografie, die aber keine neuen Gesichtspunkte bringt. Der Autor hatte bei uns nie das «Amt des Präsidenten des Bundesrates» inne, wie der Verlag behauptet. Ill. (Valloton; Fischer 5028, Fr. 9.80)

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. Sein Leben – seine Zeit. Redselig unkritische Biografie. (Herre, F.; Heyne Biografien 78, Fr. 9.80)

Islam. Weltbedrohung durch Fanatismus. Macht sich die Erklärungen zu leicht. (Laffin, J.; Heyne 7128, Fr. 8.80)

* Die gesammelten Worte des Ronald W. Reagan. Man erschrickt... (Heyne 5853, Fr. 3.80)

Paul Flora: *Der blasses Busenfreund*. Meisterhaft gezeichnet, vergnüglich hintergründig. (kunst-detebe 27, Fr. 14.80)

* Top Cartoons aus USA. Witzig. Wenig Beispiele für den Unterricht. (Fischer, E. u. a. Hrsg.; Heyne Cartoon und Satire 13, Fr. 6.80)

Friedrich Dürrenmatt: *Die Heimat im Plakat*. 18 Jahre nach der Erstveröffentlichung wirken die Witzeleien (z. T. über die Typhusepidemie in Zermatt) erst recht penibel. (kunst-detebe 26, Fr. 14.80)

* Salto vitale. Frauen in Alternativprojekten versuchen ihre Bedürfnisse zu verwirklichen und

eine ihnen angemessene Gesellschaftsform zu schaffen. Aufsätze und Gespräche. (Kolb, U. / Stössinger, J.; fischer alternativ 4048, Fr. 7.80)

* Die Amazonen. Über die skythischen und griechischen Mythen. Den Fachleuten bekannt, für andere uninteressant. (Hammes, M.; Fischer 3043, Fr. 7.80)

Frau ohne Schleier. Türkische Erzählungen. Drei Frauen an der Schwelle der Emanzipation. Ohne folkloristisches Tamtam. (dtv 1655, Fr. 5.80)

Ballett-Faszination. Kompendium der internationalen Ballett-Szene. Viele biografische Daten. Ill. (Niehaus, M.; Heyne Sachbuch 7109, Fr. 8.80)

Mein Hobbykurs: Fotografieren. Einfachste Ratschläge mit vielen Zeichnungen, für Kinder ab 11 Jahren. (Hawksby/Chisholm; Ravensburger TB 690, Fr. 5.80)

Zwei Wochen auf Trauminseln. Europäische Inseln laden ein. Unkitschige Reiseführer mit Kurzinformationen. Ill. (Heyne Reisebücher 6/7, Fr. 8.80/7.80)

Laser-Segeln mit der jüngsten, bes. sportlichen Bootsklasse. Ill. (Biedermann, U./Mai, W.; Heyne Ratgeber 4753, Fr. 7.80)

* Video. Alles über Geräte und Möglichkeiten. Nach dem augenblicklichen Stand der Technik. (Wolff, U. W.; Heyne Ratgeber 4727, Fr. 5.80)

Western Geschichte 1540–1894. Merkwürdige Mischung von anekdotischer Geschichtsklitterei, Mythologisierung und Filmografie der ewigen Western-Streifen. Ill. (Hembus, J.; Heyne 7143, Fr. 12.80)

* Wortspielereien. Über 500 geistreiche und knifflige Rätsel und Spiele. Ein Notvorrat für Lager. (Obermair, G.; Heyne Ratgeber 4746, Fr. 5.80)

Hilf dir selbst, sonst hilft dir keiner. Die Kunst, glücklich zu leben in neun Lektionen ... und folglich ein Bestseller. Suggestiv-positivistisch, aber brauchbare Denkanstöße. (Kirschner, J.; Knaur 7610, Fr. 5.80)

* Der richtige Umgang mit Arzneimitteln. Über deren Wirkstoffe, wechselseitige Verträglichkeit, Fachbegriffe usw. (Weyel, G.; Heyne Medizinische Ratgeber 4682, Fr. 5.80)

Biologisch leben – Biologisch heilen. Alte und neue Methoden populär erklärt. (Wiedemann; Heyne Ratgeber 4748, Fr. 6.80)

Erik H. Erikson: Jugend und Krise. Untersuchung und Interpretation des Identitätsproblems. (Klett-Cotta im Ullstein TB 39013, Fr. 8.80)

* Die verdammt Hausaufgaben. Was können Eltern tun? Erschreckende Beispiele; besonders übereifrigen Eltern zu empfehlen. (Bossmann, D. Fischer 3012, Fr. 6.80)

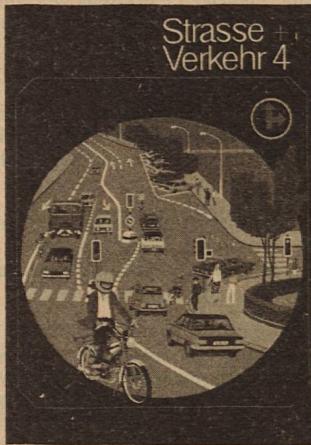
Gruppenpsychotherapie mit Kindern. Theorie und Praxis der Spieltherapie. Einführendes amerikanisches Werk für Kindergärtnerinnen, Primarlehrer sowie Eltern, deren Kinder eine brauchen. (Ginott, H. G.; Fischer 6707, Fr. 5.80)

Erich Fromm: Psychoanalyse und Religion. Ein wichtiger Text. (Goldmann Sachbuch 11211, Fr. 5.80)

Frankena, W. K.: Analytische Ethik. Eine Einführung. Ethik als Philosophie der Praxis für Laien. Ethik als Philosophie der Moral – in den USA besonders beliebt. (Hoerster, N. [Hrsg.]; dtv Wissenschaft 4376, Fr. 6.80)

EIN LEHRMITTEL ZUR VERKEHRSERZIEHUNG

Schweizerische Konferenz für Sicherheit im Strassenverkehr (Hrsg.): *Strasse und Verkehr 4. Materialien für die Verkehrserziehung 7.-9. Schuljahr. Luzern, Kantonaler Lehrmittelverlag / Interkantonale Lehrmittelzentrale, 1980, 168 S., Fr. 10.-, Lehrerbuch 119 S., Fr. 9.-*



An schweizerischen Schulen ist das Fach Verkehrserziehung nicht als Schulfach vorgesehen. Jedoch ist die Verankerung des polizeilichen Verkehrsunterrichtes in den meisten kantonalen Schulgesetzen schon vor längerer Zeit vorgenommen worden.

Sicher ist es wichtig, dass der polizeiliche Verkehrsunterricht, der sich zwangsläufig nur auf wenige Stunden pro Jahr beschränken kann,

durch die Lehrerschaft noch massgeblich ergänzt wird.

Die nun für alle Schulstufen geschlossenen vorliegenden SKS-Verkehrslehrmittel bieten eine glänzende Voraussetzung, diesen Unterricht einzuführen oder zu intensivieren.

Vor allem das neue Lehrmittel *Strasse und Verkehr 4* ist für die Schüler der 7. bis 9. Schulstufen ein ausgezeichnetes Sachbuch. In einer Fülle thematisch geordneter Materialien, die den Schüler informieren und einen problemorientierten Standpunkt ermöglichen, wird in vielfältigen Arbeitsaufträgen versucht, ihn zur Mitarbeit zu aktivieren.

Das Lehrmittel *Strasse und Verkehr 4* hält sich vor allem mit seinem Realitätsbezug, seiner Lebensnähe, seiner Verständlichkeit, aber auch mit dem Prinzip für handelndes und selbstgesteuertes Lernen an die Regeln moderner didaktischer Grundsätze.

Die vielseitigen, themenübergreifenden Materialien ermöglichen auch dem Lehrer, im Spiralprinzip immer wieder auf komplexe Inhalte einzugehen und dadurch fundamentale und differenzierte Erkenntnisse, Fähigkeiten und Verhaltensweisen zu festigen und zu erweitern. Das mehrfache Aufgreifen eines Problems aus verschiedenen Richtungen ist auch zur Vertiefung der Materie durchaus erwünscht.

Die Arbeit mit dem Schülerbuch dürfte dem Lehrer leicht fallen, weil ihm das Lehrerbuch zusätzlich vielseitige thematische und methodische Anregungen und Lösungen bietet.

Das Lehrmittel sollte zur Ergänzung des polizeilichen Verkehrsunterrichtes in allen oberen Schulstufen Eingang finden, um so mehr da es sowohl in ländlichen wie städtischen Verhältnissen problemlos anwendbar ist. *Max Rudin*

ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFTLICHE BERUFE

Schneider, G. / Vesper, W. / Witzel, A.: *Ernährungswirtschaftliche Berufe. Nahrungsgewerbe - Gastgewerbe - Hauswirtschaft. Grundstufe. Hannover, Schroedel, 1978, 240 S., Fr. 31.80*

Vermittlung gründlicher Kenntnisse aus folgenden Gebieten: Grundzüge der Lebensmittelhygiene (Kleinlebewesen, Reinigung, persönliche Hygiene, Betriebshygiene), Inhaltsstoffe der Lebensmittel und ihre technologische Bedeutung, Ausnutzung und Wirkung der Nährstoffe im Körper, Grundtechniken der Nahrungsbereitung, Grundprobleme der Arbeitsgestaltung in ernährungswirtschaftlichen Berufen.

Jedes Kapitel beginnt mit Lernzielen und endet mit einer Zusammenfassung. Im Mittelteil wird das jeweilige Stoffgebiet sehr anschaulich und umfassend vorgestellt. Viele Versuche sollen dem Lernenden das Begreifen erleichtern. Für den Hauswirtschaftsunterricht führen die meisten jedoch zu weit. Die zahlreichen Illustrationen sind eindrücklich und könnten als Anschauungsmaterial im Unterricht dienen.

Im Kapitel Arbeitslehre wird Anleitung zu rationellem Arbeiten erteilt (Körperhaltung, Arbeitsbewegungen, Wege-, Zeitstudien) und eine Methode aufgezeigt, die alle Gesichtspunkte berücksichtigt und auch auf den Haushalt übertragbar ist.

Allen, die Ernährungslehre und Konservieren unterrichten oder unterrichten werden, sei dieses Buch wärmstens empfohlen. Für den Schüler ist es zu ausführlich. *U. Würmlin-Läppi*

Neueingänge

Geografie

Regio Basiliensis. Basler Zeitschrift für Geografie Nr. XXI/1+2 Paul Vosseler zum Gedenken. 200 S. Wepf ● Physiogeografica. Basler Beiträge zur Physiogeografie. Bd. 1. 240 S. ● Länderbericht Ägypten. Länderkurzbericht Seschellen/Komoren. Statistisches Bundesamt Wiesbaden ● Lötters, Rolf: Länderkurzberichte und Länderberichte im Geografie-Unterricht. 131 S. Aulis ● Grupp, Monika: Fremdenverkehr im Mittelmeerraum. 110 S. Aulis ● Mann, H.; Pohlmann, D.; Jansen, U.: Erde und Weltraum. 72 S. Dümmler ● Kraft, Maurice: Unsere Erde. 154 S. Herder ● Ekkart, Karl: Die Landwirtschaft der DDR im Wandel. 32 S. Schöningh. ● Lükenga, Walter: Die Alaska-Pipeline. 40 S. Schöningh.

Pädagogik, Psychologie

F. Völkl, (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Bd. 2: Entwicklungspsychologie. 245 S. F. Schöningh. ● Klüver, Hans Peter; Ziegenspeck, Jörg (Hg.): Situation und Probleme der Zweiten Phase der Lehrerbildung. 89 S. Schroedel ● Tarnopol, Lester (Hg.): Neurogene Lernstörungen. 304 S. Ernst Reinhardt ● Leber, Stefan: Geschlechtlichkeit und Erziehungsaufrag. 140 S. Verlag Freies Geistesleben ● Craemer, Ute: Favela-Kinder. 228 S. Verlag Freies Geistesleben ● Jost, L. (Red.): Schule, Schüler und Lehrer. nicht pag. Schweiz. Lehrerverein ● Brunner, Ewald Johannes: Akzeptieren und Verstehen. 168 S. Kösel ● Einsiedler, Wolfgang; Härtle, Helmut (Hg.): Schülerorientierter Unterricht. 240 S. L. Auer ● Gudjons, Herbert; Reinert, Gerd-Bodo (Hg.): Lehrer ohne Maske? 240 S.

Scriptor ● Zürcher, Zeno: Die sanften Wikinger. 317 S. Zytglogge ● Wolff, Walter; Schwahn, Manfred: Sicherheit im Labor. 192 S. Diesterweg.

Kunstbetrachtung, Werken

Lützeler, Heinrich: Bildwörterbuch der Kunst. 435 S. Dümmler ● Epple, Doris: Tiere aus Kernen und Körnern. 31 S. Christophorus ● Hammer, Elisabeth: Blumentöpfe dekorieren. 31 S. Christophorus ● Diem, Walter; Bieberstein, Michael: Buntpapiere selber machen. 96 S. O. Maier ● Kretzschmar-Volk, Hedwig: Fliesenmalerei. 128 S. Hörnemann ● Kleberger, Ilse: Preusse, Bürger und Genie: Adolph Menzel. 184 S. E. Klopp ● Nilsson, Stig Thore: Schwedische Kreuzstichmuster. 72 S. Haupt ● Venzl, Margret: Stoffpuppen und Puppenkleider. 45 S. Maier ● Rath, Erna: Puppen für Erwachsene. 31 S. Christophorus ● Lüders, Hans-Jürgen: Fadenzauber. 31 S. Christophorus ● Sandtner, Hilda: Freude am Stickern. 31 S. Christophorus.

Biologie

Starikowitsch, Stanislaw: Warum hat der weisse Pudel eine schwarze Nase? 184 S. Aulis ● Hayman, Peter: Vögel. Brutvögel Durchzügler Wintergäste. 192 S. Hallwag Taschenführer ● Hrsg. Rodi/Bauer: Biologie didaktik als Wissenschaft. 255 S. Aulis ● Bentler, Werner: Mikrobiologie, Hygiene, Immunitätslehre. 231 S. Schöningh. ● Braun, Helmut J.: Bau und Leben der Bäume. 333 S. Rombach ● Zissler, Dieter: Baupläne der Tiere. 144 S. Herder ● Raritäten und Curiositäten der Natur. Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums Basel. 96 S. ● Sielmann, Heinz: Das Wild unserer Wälder und Felder. 192 S. Parey ● Pond, Grace; Sayer, Angela: Die intelligente Katze. 200 S. Hoffmann und Campe ● Wootton, Anthony: Das Leben am Wasser. 64 S. O. Maier ● Clarke, Richard: Essbare und giftige Pilze. 64 S. Maier.

Geschichte

Klein, Stefan/Karmon-Klein, Manja: Reportagen aus dem Ruhrgebiet. Fischer. 187 S. ● Paschen, Joachim: Angola. Diesterweg. 105 S. ● Bitterli, Urs (Hrsg.): Die Entdeckung und Eroberung der Welt. Dokumente und Berichte. Bd. 1. Amerika, Afrika. Beck. 354 S. ● Rougemont, Denis de: Das andere Europa. Kösel. 136 S. ● Guggenbühl, Gottfried / Huber, Hans C.: Quellen zur Geschichte des Altertums. 4. Aufl. Schulthess Polygrafischer Verlag. 320 S. ● Brandt, Hartwig / Grüttner, Werner: Nationalstaat und Nationalismus im 19. Jh. Schöningh/Schroedel. 88 S. ● Bollinger, Armin: Einführung in die Welt der Indios. Im Waldgut. 134 S. ● Parrot, André: Rückkehr in die Vergangenheit. Hoffmann und Campe. 288 S. ● von Müller, Adrian: Edelmann ... Bürger, Bauer, Bettelmann. Ullstein 377 S. ● Mannzmann A., Hrsg.: Geschichte der Familie oder Familiengeschichten. Scriptor ● Heumann: Geschichte für morgen Bd. 1. Hirschgraben. 208 S. Menschen, Zeiten, Räume: Welt- und Umweltkunde. Bd. 1. Hirschgraben. 112 S. ● de Buhr/Margedant/Wittmütz: Geschichte in Daten und Strukturen Bd. 2: Vom Jahr 1000 bis zum 30jährigen Krieg. Hirschgraben. 132 S. ● Les Monuments d'Art et d'Histoire du Canton de Vaud Tome IV. Birkhäuser. 451 S. ● Fürnrohr/Mestel: Geschichte entdecken. Arbeitsheft. 5. Schuljahr. Buchner 40 S.

Hauswirtschaft

Drescher, Heidrun (Hg.): Haushalts- und Wirtschaftskunde. Wolf. 256 S. ● Nicolay, Kunibert: Einführung in die Diätetik. Schöningh. 256 S. ● Lange, Maria-Elisabeth: Diabetes. Heyne. 165 S. ● Wirths W., (Hrsg.): Leitfaden der Gemeinschaftsverpflegung. Schöningh. 228 S. ● Schneider, Lothar: Fallstudien Haushalt und Familie. Schöningh. 95 S.

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.



Reisen 1981

des Schweizerischen Lehrervereins

Kennen Sie

unser Herbstprogramm? Vielleicht sind Sie am Planen? Vielleicht lockt Sie ein fremdes Land? Deswegen bitte ich Sie, unseren Detailprospekt anzufordern, in dem die folgenden Reisen ausführlich beschrieben sind. Sie erhalten ihn bei unseren **Auskunfts- und Anmeldestellen** kostenlos und unverbindlich:

- Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.
- Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45.

● Ost- und Westberlin

Museen und Theater, aber auch das grundverschiedene Leben auf beiden Seiten der Mauer lassen diese Reise zu einem Erlebnis werden.

● Prag – Goldene Stadt

Überaus gross ist die Zahl der historischen und kulturellen Schätze aus den bedeutendsten Epochen Mitteleuropas.

● Wien und Umgebung

Zum 31. Mal führen wir diese beliebte Reise durch. Wiederum wird uns ein Wieder führen.

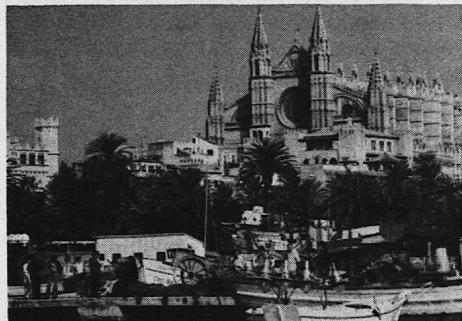
● Klassisches Griechenland

● Kreta

Gebirgsmassive, zerklüftete Täler, fruchtbare Ebenen – all dies wollen wir auf mittelschweren Wanderungen erforschen.

● Samos

Auf meist zwei- bis dreistündigen Wanderungen lernen wir diese grossartige Insel mit ihren bis ans Meer reichenden Pinienwäldern und ihren schneeweissen Kirchen kennen.



Palma de Mallorca

● Mittelmeer-Kreuzfahrt

Geniessen Sie vor unsrigen Wintertagen noch einmal ausgiebig die Sonne an Bord der beliebten «Ausonia». Ohne Hotelwechsel werden Sie über Nacht zu den «Perlen» des Mittelmeeres geführt: Barcelona, Palma de Mallorca, Tunis (Karthago), Palermo, Capri oder Neapel. Übrigens: Auch immer mehr junge Leute geniessen eine Kreuzfahrt.

Mit Stift und Farbe

Zeichnungslehrer werden Ihnen die Kunst des Zeichnens und Malens näherbringen. Nicht nur Fortgeschrittene werden profitieren.

● Provence

Wir sind nicht die ersten «Künstler», denen es Südfrankreich mit seiner Landschaft, seinen Menschen und seinem ganz besonderen Licht angetan hat.

Ausgebucht

sind zurzeit folgende Reisen, bei denen allerdings wieder Plätze frei werden können:

- Ägypten
- Jordanien
- Sinai-Trekking
- Siphnos

Seniorenreisen

Ausserhalb der Ferienzeit führen wir für pensionierte Kolleginnen und Kollegen (aber auch für Interessenten anderer Berufe) Kulturreisen durch, die in den letzten Jahren auf ein erfreuliches Echo gestossen sind. Kennen Sie jemanden, dem Sie mit dem **Seniorenprospekt** eine Freude bereiten können?

Besondere Merkmale der SLV-Reisen

- Bei allen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt.
- Hervorragende Organisation und Leitung (Kunsthistoriker, Akademiker, Landes- und Kulturkenner).
- Auch Besichtigungen, Eintritte, Ausflüge eingeschlossen.
- Bestmögliche Wahl der Hotels und Transportmittel.
- Rücksichtnahme auf Fotografen.
- Deutschsprachige Teilnehmer mit einheitlichen Interessen.
- Ungezwungene Atmosphäre.

Dürfen wir Ihnen unsern Prospekt zu stellen?

Schulfunksendungen August/September 1981

Alle Sendungen je 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und Telefonrundspruch (Leitung 1)

25. August

Chumm, mer mached e chli Reklame!
(Wiederholung)

Schulkinder lernen in der Rolle von Verkäufern, die Verkaufsabsichten zu durchschauen. Ab IV.

27. August

Das erste Transatlantikkabel verbindet Amerika mit Europa. Vom VII.

19. August (1. Teil)

21. August (2. Teil)

Strititis...

Die Theatergruppe Spatz & Co. präsentiert ein Spiel zum Thema Streit, in dem Kinder in der Auseinandersetzung mit dem Fernseher die Rolle ihrer Eltern nachahmen. Ab II.

10. September

Wenn der Gott am Seile hängt
(RIAS Berlin)

Besonderheiten der Barock-Oper und ihrer Szene. Ab VII.

20. August / 8. September

Brot (Wiederholung)

Dokumentarsendung (Dia-Serien erhältlich) zur Entwicklung der Brotherstellung. Ab V.

28. August / 14. September

Ohr, Kürbis und 125

Im Hörspiel von Margarete Wagner erlebt der in einen Dackel verwandelte Tierquäler Jakob selber die Demütigungen eines Tierdaseins. Vom 2. Schuljahr an.

26. August / 16 (1. Teil)

28. August / 18. September (2. Teil)

Pieter Breughel:

«Die Niederländischen Sprichwörter»
(Wiederholung)

Zur Bildbetrachtung von Jürg Amstein ist ein 6teiliges Medienpaket à Fr. 1.60 zuzgl. Fr. 3.- pro Lieferung durch Voreinzahlung auf PC 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim, erhältlich. Ab VI.

31. August / 15. September

Industriestaat Suomi

Hörfolge über Schwerindustrie. Ab VII.

2. September / 9. September

Haft, Folter, Todesstrafe: Was geht uns das alles an?

Ab V.



Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrerinnen und Lehrer. Als Lehrer in der Stadt Zürich geniessen Sie viele Vorteile, zum Beispiel:

- moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service
- zeitgemäss Reglung der Schulmaterialabgabe
- Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe
- kollegiale und in Konferenzen und Konventen gut organisierte Lehrerschaft
- Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen
- Beteiligung an Schulversuchen
- reges kulturelles Leben einer Grossstadt
- Fortbildungsmöglichkeiten
- Kontakt mit einer aufgeschlossenen Bevölkerung.

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Schulkreis Stellenzahl Bemerkungen

Primarschule

Uto	10
Letzi	6
Limmat	12
Waidberg	4
Zürichberg	3
Glattal	7
Schwamendingen	3

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist das Formular zu verwenden, das bei den Kreisschulpflegen erhältlich ist (Adressen und Telefonnummern nachstehend). Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen Bewerbungsunterlagen.

Die Bewerber müssen im Besitze des Zürcher Wahlbarkeitszeugnisses sein.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule und Oberstufe sind bis 18. September 1981 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Ober- und Realschule

Uto	3	Realschule
Letzi	1	
Limmat	5	
Waidberg	2	
Glattal	5	
Schwamendingen	2	Realschule

Sekundarschule

	sprach.-hist.	math.-nat.
	Richtung	Richtung
Uto	2	2
Glattal	2	1
Schwamendingen	1*	* Die Verweserin gilt als angemeldet

Uto	Herr Alfred Egli, Umlbergstrasse 1, 8002 Zürich, Tel. 202 59 91
Letzi	Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich, Tel. 62 33 60
Limmat	Herr Hans Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich, Tel. 241 44 59
Waidberg	Herr Alfred Bohren, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich, Tel. 361 00 60
Zürichberg	Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich, Tel. 251 33 76
Glattal	Herr Richard Gubelmann, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich, Tel. 312 08 88
Schwamendingen	Herr Gildo Biasio, Tulpenstrasse 37, 8051 Zürich, Tel. 41 95 55

Arbeitsschule

Uto	2
Letzi	2
Waidberg	2
Zürichberg	1*
Glattal	1

* Die Verweserin gilt als angemeldet

Der Schulvorstand

Fortbildung

Internat. Kongress für Lehrerbildung

Vom 7. bis 11. September 1981 findet in Neuenburg der Jahrestag der Association for Teacher Education in Europe (ATEE) statt. International bekannte Fachleute werden über die Entwicklung im Bildungswesen und die Konsequenzen für die Lehrerbildung berichten. Detailinformationen durch das Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques, CH-2000 Neuchâtel (Telefon 038 24 41 91).

Workshop-81

Weiterbildung, Förderung der Kreativität, Vermittlung von fachlichem und handwerklichem Wissen auf den Gebieten der Keramik, dem Linol- und Holzschnitt sowie dem Papiergeschöpfen.

Die Kurse werden mit den einfachsten und altherkömmlichen Mitteln gestaltet, so dass jeder Teilnehmer zu einem späteren Zeitpunkt, mit kleinem Budget, im Unterricht oder als Freizeitgestaltung weiter vermitteln kann.

Unterkunft und Kurslokal sind in nächster Nähe des Stadtzentrums. Viele Freizeitmöglichkeiten.

Auskunft und Kursunterlagen über Telefon 091 52 47 01 oder 091 71 41 12.

Ausstellung der Webstube Bühl-Nesslau vom 5. bis 16. September auf dem Bühl, täglich von 9 bis 18 Uhr.

In der Ausstellung «Handwerk heute – spinnen, färbe, weben – wohne, schaffe, lebe» wird gezeigt, was sich heute aus Leinen und Seide, Wolle und Baumwolle gestalten lässt.

ANKER-AUSSTELLUNG

Der Maler und seine Welt

(Dorfgemeinschaft-Heimat-Welt)

19. September bis 18. Oktober 1981 in Ins (Sporthalle Rebstock)

Albert Anker in seiner Zeit

19. September bis 15. November 1981 in Bern (Kunstmuseum)

Öffnungszeiten

Ins: Montag bis Freitag: 13 bis 21 Uhr; Samstag und Sonntag: 10 bis 21 Uhr
Für Schulen (Fr. 1.– je Schüler) Montag bis Freitag auch vormittags bei Voranmeldung (Robert Graf, Moosgasse 18, 3232 Ins, Telefon 032 83 15 54)

Bern: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr; Dienstag auch 20 bis 22 Uhr

Sprachtheorie – Sprachgestaltung – Spracherziehung

55. Ferienkurs der Stiftung Lucerna

5. bis 9. Oktober 1981, Kantonsschule am Alpenquai, Luzern

Teilnehmerkreis: Fachleute und Nicht-Fachleute, die über Sprache nachdenken, mit ihr arbeiten, junge Menschen bilden.

Referenten: Prof. Dr. Walter Biemel, Staatl. Kunsthochschule Düsseldorf; Dr. Gertrud Hofer-Werner, Seminarlehrerin, Bern; Dr. Roland Ris, ETH Zürich; Prof. Dr. Willi Sanders, Universität Bern. Als Leiter von Gruppenaktivitäten wirken ferner mit Ernst Hausammann, Theater- und Kreativitäts-pädagoge, Bern, und Franz Hohler, Schriftsteller und Kabarettist, Zürich.

Detailliertes Kursprogramm sowie Anmeldung beim Kursaktaur, Dr. Rudolf Meyer, Hofwil, 3053 Münchenbuchsee, Telefon 031 86 01 35.

Treue – Sehnsucht, Segen, Not und Grenzen

44. Kantonale Erziehungstagung Luzern

Mittwoch, 16. September 1981, im Geragzentrum Emmenbrücke (09.00–17.00 Uhr)

Programme können beim Sekretariat des Kantonalen Katholischen Frauenbundes Luzern, Mariahilfstrasse 9, 6004 Luzern, bezogen werden (Telefon 041 51 27 36, vormittags).

Musik und Soziales Lernen

Gemeinsames Erfinden, Gestalten und Realisieren eines musikalischen Projektes unter Einbezug von verschiedenen Ausdrucksmitteln (z. B. Bewegung, Farben, Formen). 10./11./12. September 1981, Balmberg/SO.

Anmeldeschluss: Montag, 24. August 1981.

Programm: Gesellschaft für Lehr- und Lernmethoden/GLM, Postfach 853, 4500 Solothurn (065 23 13 70).

Arnold Jaggi

Helvetier, Römer, Alemannen und der Sieg des Christentums

Das beliebte Buch bereits in 4. Auflage.
 Mit vielen Abbildungen.

Gebunden, Fr. 22.–

haupt für bücher

Falkenplatz 14
 3001 Bern
 031/23 24 25

In der Sackgasse

Der Zürcher Kantonsrat hat dem Versuch, auf dem Konkordatweg einen einheitlichen Schuljahresbeginn in der ganzen Schweiz zu finden, ein vorläufig jahres Ende gesetzt.*

Für die Mehrzahl der Deutschschweizer ist das Ergebnis nicht von allzu grosser Bedeutung. Es bleibt alles beim alten. In den Kantonen Freiburg, Bern und Graubünden bleiben aber die Unannehmlichkeiten der verschiedenen Schulanfangstermine vorläufig bestehen. Selbst wenn die Berner noch auf den Spätsommer umstellen, so beseitigen sie zwar einige Probleme an der Sprachgrenze, schaffen aber gleichzeitig neue an der östlichen Kantongrenze. Geradezu tragisch ist die heutige Situation in einigen Innerschweizer Kantonen. Im Glauben an die Wahrhaftigkeit des Schulkonkordates von 1970 haben sie den Schuljahresbeginn zügig auf die Zeit nach den Sommerferien verlegt und stehen nun hoffnungslos verlassen da.

Es ist angeführt worden, es gäbe wichtigere Koordinationsaufgaben als jene der Vereinheitlichung des Schuljahresbeginns. Dies ist uns Lehrern bewusst. Die Konkordats-Übung an diesem administrativen Objekt ist aber zum Prüfstein aller Koordinationsbestrebungen geworden.

So überraschend der Marschhalt durch den Zürcher Kantonsrat gesetzt worden ist, so überraschend können in den nächsten Wochen und Monaten andere Aktionen ausfallen. Aber selbst wenn in den Kantonen Bern und Zürich noch Volksabstimmungen stattfinden, so ist deren Ausgang bei den heutigen Verhältnissen noch ungewiss. Und der Weg über die Bundeslösung ist lang und steinig!

Für die Lehrerorganisationen ist das Thema nicht abgeschrieben. Ihre Stellungnahmen hängen aber von den politischen Realitäten ab, die im Augenblick nicht klar erkennbar sind.

Die «oberen Gremien» der Lehrerorganisationen (Delegiertenversammlung SLV und KOSLO) haben sich aufgrund von Lehrerumfragen eindeutig zur Unterstützung der Bestrebungen auf Vereinheitlichung durchgerungen. Da: KOSLO hat sogar den Beginn nach den Sommerferien verbal eindeutig postuliert. Wir sind uns durchaus bewusst, dass sich die Führungs-gremien damit zum Teil in Widerspruch zu den einzelnen Lehrern (zur «Basis») gesetzt haben. Den Lehrer, der in erster Linie an seine eigene Schulklasse denkt, brennt die schulpolitische Frage auf überkantonale Ebene nicht. Das Hemd ist ihm näher als die Weste.

Als SLV-Präsident bedauere ich den Entscheid des Zürcher Kantonsrates.

Rudolf Meyer

* Der Zürcher Entscheid wirkt sich direkt auf die ganze Ostschweiz und indirekt auf andere Kantone aus.



Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Auf Frühling 1982 ist die Stelle der

Direktorin

am Haushaltungslehrerinnenseminar des Kantons Zürich in Pfäffikon zu besetzen.

Voraussetzungen:

Fähigkeitszeugnis als Haushaltungslehrerin, Weiterbildung im Fachbereich und in der Unterrichtstheorie und -praxis. Mehrjährige Unterrichtserfahrung, wenn möglich auch in der Erwachsenenbildung. Erfahrung in administrativen Belangen, organisatorisches Geschick. Interesse für die Weiterentwicklung des Unterrichtsbereiches Haushalt. Initiative Persönlichkeit, die bereit ist, Führungs- und Planungsaufgaben zu übernehmen.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt der Chef der Abteilung Mittelschulen und Lehrerbildung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Tel. 01 259 23 30.

Bewerbungen sind mit den entsprechenden Ausweisen und kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Fotografie bis spätestens Ende September 1981 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Abteilung Mittelschulen und Lehrerbildung, Walchetur, 8090 Zürich, einzusenden.

Schulgemeinde Hombrechtikon

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe (Sonderklasse A)

neu zu besetzen.

Bewerberinnen oder Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung oder Erfahrung auf dieser Stufe werden bevorzugt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Schulsekretariat, Postfach, 8634 Hombrechtikon.

Für Auskünfte stehen Ihnen unsere Sonderklassenlehrerin, Frau K. Geissmann-Suter, Tel. 055 42 31 43 (privat) oder 055 42 24 38 (Schulhaus Eichberg) sowie unser Präsident Herr E. Weber, Tel. 055 42 11 09 sehr gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Chance für engagierten Lehrer

der seine pädagogischen Ideen in Zusammenarbeit mit interessierten Eltern verwirklichen will.

Zu verkaufen

kleinere, gut geführte Privatschule

(z.Z. 150 Schüler der Primar-, Real-, Sekundarschule, Externat) in grösserer Stadt des Kantons Zürich. Unsere Schule pflegt beste Kontakte zur Schulpflege, psychologischen Beratungsstellen sowie Öffentlichkeit und ist **stark ausbaufähig**.

Verhandlungsbasis Fr. 170 000.– inkl. Einrichtungen, umfangreiche Bibliothek sowie seriöse Einarbeitung. Bitte schreiben Sie uns unter Chiffre 44-23 057, Publicitas, 8021 Zürich, damit wir Sie näher informieren können.

Möchten Sie als gut ausgewiesene(r)

Zeichenlehrer(in)

nebenamtlich im Bereich der Erwachsenenbildung tätig sein? (Mögliche Fachgebiete: **Aktzeichnungen, Porträtiereien, Landschaftszeichnungen, Kunst- und Stilgeschichte, Karikatur, Modellezeichnungen, Werbegestaltung.**) Mitarbeit könnte zum Teil zu Hause erfolgen. Interessante Honorierung. Ihre schriftliche Anfrage mit Kurzangaben über Ausbildung, Praxis und Lehrerfahrung senden Sie bitte an:

Neue Kunstschule Zürich AG

Räffelstrasse 11, 8045 Zürich

**Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete**



MUSIK BESTGEN

BERN. SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

**EINE DARSTELLUNG
FÜR DEN SCHULUNTERRICHT**

**Unterlage für Lehrkräfte, geeignet für den Wirtschafts- und Geografieunterricht
ab Volksschuloberstufe, Mittelschulen, alle Berufsschulen usw.
Die Schüler werden über den Verkehrsträger «Hochrheinschiffahrt» informiert.
(Textteil mit Bildern und Statistiken.)**

Hochrheinschiffahrt

AUS DEM INHALT:

**Der Verkehr – Die Eigenschaften und Vorzüge der Flussschiffahrt – Wasserstrassen und deren Ausbau – Schleusen und Hebwerke – Das europäische Wasserstrassennetz –
Der Rhein – Die Rheinhäfen beider Basel –**

Der Hochrhein – Hochrheinschiffahrt im Dienste der Energieeinsparung –

Schweizerische Gesamtverkehrskonzeption (CH - GVK) –

Ausbau des Hochrheins bis zur Aaremündung – Eine Schulreise nach Basel usw.

Die Schrift kann für Fr. 11.50 bezogen werden bei:

**Nordostschweizerischer Schifffahrtsverband, Bruggwaldstr. 60b,
9008 St. Gallen, Telefon 071 25 08 88 (vormittags)**

Diskret. Schnell. Problemlos. Bei jeder Volksbank.

Barkredit

«Guten Tag, ich möchte einen Volksbank-Barkredit.»

Wir geben Ihnen gerne am Telefon Auskunft und veranlassen umgehend alles Notwendige.

In der nebenstehenden Kolonne finden Sie die Telefonnummer Ihrer nächstgelegenen Volksbank-Filiale.

Ihr Partner für alle Finanzierungsfragen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Ort	Telefon	Intern
Bern	031 66 61 11	6243
Zürich	01 228 11 11	3076-78
Basel	061 25 88 55	238
Solothurn	065 21 61 11	242
Luzern	041 24 33 44	271
St. Gallen	071 20 51 51	230
Winterthur	052 84 81 81	270/226
Schaffhausen	053 4 28 21	35
Biel	032 22 56 11	304/6/7
Brugg	056 41 91 21	86
Zug	042 21 72 73	31
Grenchen	065 9 25 15	24
Wetzwikon	01 933 01 51	34
Olten	062 21 92 92	24

Ski- und Klassenlager

finden eine geeignete Unterkunft mit Selbstverpflegung im Ferienhaus «Canadal» in Surrhein bei Sedrun. 1400 m ü. M. 45 Schlafplätze in kleineren und grösseren Räumen, Tagesraum, Dusche, elektrische Küche.

Gemütliches Haus. Skilift in nächster Nähe.

Im Winter 1982 sind noch einige Wochen unbelegt.

Auskunft: Berther-Jacomet Vigeli, 7181 Camischolas/Tujetsch
Telefon 086 9 11 50



KERAMIK-LINOL-HOLZ

Keramikkurs, Linol- und Holzschnittkurs getrennt.
Kursdaten: 5.-9. und 12.-16. Okt. 1981. Preis: inkl. Hotel (Zimmer m. Frühstück) Fr. 450.- pro Woche.
Detaillierte Unterlagen über Tel. 091/52 47 01 oder 091/71 41 12.

Neuerscheinung

Wilhelm Pelikan

Sieben Metalle

Vom Wirken des Metallwesens in Kosmos, Erde und Mensch

Aus dem Inhalt: Der metallische Zustand im Erdendasein – Kosmische Seiten des Metallwesens – Wesenszüge des Bleis – Vom Zinn – Gold – Das Kupfer in den Naturreichen und im Menschen – Quecksilber-Wesensbild – Aluminium, das Silber aus Lehm – Nickel, Kobalt – Vom Antimon – Lichtmetall Magnesium – Uran, Metall des Entwendens.

4. erweiterte Auflage, 232 Seiten, mit Abbildungen

Leinen Fr. 35.–/DM 38.50

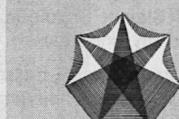
Hermann Poppelbaum

Mensch und Tier

Fünf Einblicke in ihren Wesensunterschied

Inhalt: Gestalt – Abkunft – Seele – Erlebnis – Schicksal.

7. Auflage, 168 Seiten
kart. Fr. 28.50/DM 31.50



WILHELM PELIKAN



Philosophisch-Anthroposophischer Verlag
Goetheanum, 4143 Dornach

Ist der Bund zu mächtig?

Unser Parlament wird in den nächsten Monaten ein heißes Eisen diskutieren: die Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen.

Wer als Staatsbürger darüber informiert sein will, muss wissen, wie die Aufgaben heile verteilt sind. Ein farbig illustrierter Bericht dazu erscheint im September-JOURNAL, dem Monats-Magazin der schweizerischen Volksbank.

Für den Unterricht können Sie mit dem untenstehenden Coupon kostenlos ganze Klassensätze bestellen:



~~Coupon:~~ Bitte senden Sie mir gratis Ex. September-JOURNAL für meine Klasse.

Schule: _____

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Auf Postkarte kleben und einsenden an:
Schweizerische Volksbank
Redaktion JOURNAL, Postfach 2620, 3001 Bern



Pestalozziheim Buechweid Russikon

Auf Herbst 1981 suchen wir für unsere Sonderschule für lernbehinderte Mädchen und Knaben

Unterstufenlehrerin

Interesse an heilpädagogischer Aufgabenstellung, wenn möglich mit entsprechender Ausbildung, Freude an der Zusammenarbeit mit Erziehern, Kinderpsychiater und Therapeuten vorausgesetzt.

Im neuzeitlichen Kinderdorfchen wartet ein schönes, gut eingerichtetes Schulhaus mit Bad, Sportanlage und Werkstätten auf Sie.

Die Besoldung richtet sich nach kantonalen Richtlinien.

Anfragen oder Bewerbungen mit Unterlagen sind bis 1. Oktober zu richten an: M. Huber, Buechweid, 8332 Russikon (Tel. 01 954 03 55).

Berufswahlschule Neunkirch

Wir suchen auf den Herbst 1981 (26. Oktober 1981) oder auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (Frühjahr 1982) einen

Berufswahllehrer

Unsere Berufswahlschule wird in zwei Klassen mit je etwa 15–20 Schülern je Jahrgang geführt. Die Schulgemeinde umfasst das Gebiet der politischen Gemeinden Wilchingen, Osterlingen, Trasadingen, Hallau, Oberhallau, Gächlingen, Siblingen und Neunkirch.

Sie sollten zusammen mit dem Lehrer der Parallelklasse alle Fächer der Berufswahlstufe erteilen können. Erwünscht wäre auch die Ausbildung, unseren Schülern in der Metallbearbeitungswerkstatt die elementaren Grundkenntnisse der Metallbearbeitung beibringen zu können.

Für erfahrene Oberstufenlehrer besteht die Möglichkeit, den Ausweis als Berufswahllehrer in berufsbegleitender Ausbildung noch zu erwerben.

Wir bieten Ihnen angenehme Arbeits- und zeitgemäße Anstellungsbedingungen. Gerne erwarten wird Ihre schriftliche Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise bis zum **20. September 1981** an den Schulpräsidenten F. Beer, Im Burgstall 348, 8213 Neunkirch.

Nähere Auskünfte über den Schulbetrieb erteilen Ihnen gerne der Schulpräsident, Tel. P 053 6 16 65, G 053 5 36 44, oder der Berufswahllehrer H. Isler, Tel. P 053 6 26 70, Schulhaus 053 6 19 72.



Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Der gegenwärtige Stelleninhaber wird auf 31. März 1982 altershalber zurücktreten. Wir suchen deshalb auf diesen Zeitpunkt zur Betreuung des 12. Kreises (Amtsbezirk Biel [deutschsprachige Klassen], Nidau, Laufen und die Gemeinden Schelten, Seehof und Mont-Tramelan) eine(n)

Primarschulinspektor/(in)

Vorgängig ist eine 3monatige Einführungsphase vorgesehen.

Anforderungen:

- Bernisches Primar- und/oder Sekundarlehrerpatent
- Ausbildung und Erfahrung im heilpädagogischen Bereich erwünscht
- Intensive Fortbildung
- Ausgeprägte pädagogische und methodisch-didaktische Fähigkeiten
- Interesse und Geschick für die Beratung von Lehrern und Behörden
- Erfahrung in administrativen Arbeiten

Eine Änderung der Kreiseinteilung wird vorbehalten.

Besoldung und Anstellungsbedingungen sind gesetzlich festgelegt.

Die Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Ausweisen, Handschriftprobe und Foto sind bis spätestens 4. September 1981 zu richten an die: **Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgenbeckstrasse 70, 3005 Bern**

Rudolf Steiner Schule Sihlberg Zürich

Wir suchen

eine Lehrerin oder einen Lehrer

für die Führung einer Klasse auf sofort oder eventuell Frühjahr 1982,

eine Fremdsprachenlehrerin oder einen Fremdsprachenlehrer

für Französisch oder eventuell Englisch.

Die Sihlberg-Schule ist die zweite Rudolf Steiner Schule in Zürich. Es bestehen die Klassen 1 bis 6 und ein Kindergarten.

Für die Übernahme dieser Aufgaben ist Voraussetzung, dass Sie im Sinne der Menschenkunde Rudolf Steiners wirken möchten.

Anfragen sind erbeten an das Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule, Sihlberg 10, 8002 Zürich.

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 sind an unserer Schule
einige Lehrstellen an der Realschule

neu zu besetzen.

Wir bieten:

- modern eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Telefon 01 860 77 07.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege



Kaufmännische
Berufsschule Thun
Mönchstrasse 30 A

Auf Frühjahr 1982 suchen wir

**1 oder 2 Sprachlehrer(innen) für
Deutsch und Französisch
(gegebenenfalls in Verbindung mit Englisch)**

Sind Sie an dieser Stelle interessiert? Wir laden Sie ein, einen halben oder ganzen Tag an unserer Schule zu verbringen, damit Sie die Fachkollegen und anderen Lehrkräfte sowie die Schulleitung kennenlernen und sich gleichzeitig mit den besonderen Problemen des Berufsschulunterrichts etwas vertraut machen können.

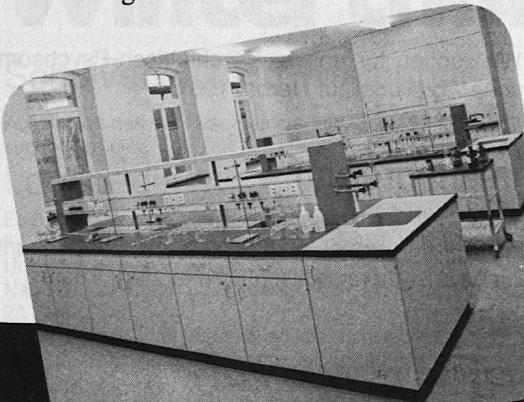
Die gesammelten Eindrücke dürfen Ihnen eine wertvolle Entscheidungshilfe für eine allfällige Bewerbung sein.

Wir erwarten gerne Ihren Anruf, um mit Ihnen einen Termin zu vereinbaren (Tel. 033 22 18 86)

Schulkommission
Schulleitung und Lehrerschaft der KBS Thun

killer

J. Killer AG
Labor- und Arztpraxenbau
5300 Turgi 056 23 19 71



zum Beispiel

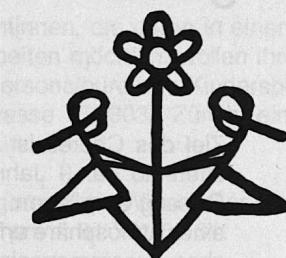
Wir planen und bauen
Laboreinrichtungen und Spezialmobiliar für
Schulen, Spitäler, Industrie.

**LÜK – der Schlüssel zum
freudefüllten Lernerfolg!**



► Bitte Gesamtverzeichnis
verlangen

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10



**WEBSTUBE
BÜHL NESSLAU
Ausstellung 1981
vom 5. bis 16. September**

«Spine, färbe, webe –
wohne, schaffe, lebe»
auf dem Bühl täglich von 9 bis 18 Uhr
Eintritt Fr. 3.50 / 1.80
Von Montag bis Freitag
Extrapostfahrt ab Bahnhof Nesslau
14.20 Uhr, retour 17.15 Uhr.
Spinnen + Weben alle Tage
Färben am 7., 12. + 14. September

Sind Sie Mitglied des SLV?

Zu vermieten in **Klosters** (Selfranga) heimeliges, mit allem Komfort ausgerüstetes

Koloniehaus

Total 32 Plätze in 15 Zimmern. Selbstverpflegung. Geeignet für Skilager in den Regionen Madrisa und Gotschna-Parsenn. Hauspläne vorhanden. Preis pro Woche (Montag bis Samstag): Fr. 1500.– alles inkl. (exkl. Telefon).

Freie Termine: 4. bis 16. Januar 1982; 1. bis 20. Februar 1982; 8. März bis 3. April 1982.

Interessenten melden sich schriftlich bei: Sozialpädagogischer Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt, Abteilung Schul- und Ferienkolonien, Postfach, 4001 Basel.

034 45 33 11
**ARCHITEKTURBÜRO
MASSIVBAU**
KIRCHBERG A.G. / 3422 KIRCHBERG-ERISGEN BE

Ihr Partner wenn's ums Bauen geht

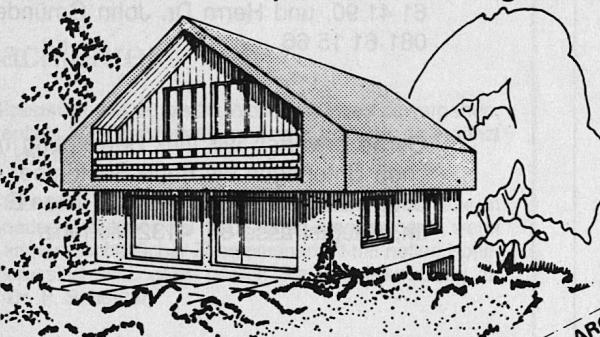
**Garantierte Festpreise. Massiv gebaut. Maximale Isolationen. Hervorragender
Innenausbau. Cheminée inbegriffen**

**Detaillierte Kostenzusammen-
stellung.**

Auskunft und Farbprospekt
erhalten Sie unverbind-
lich, oder rufen Sie
an: 034 /
45 33 11



AG 3422 KIRCHBERG / BE



ARCHITEKTURBÜRO MASSIVBAU KIRCHBERG
NAME _____
STRASSE _____
PLZ ORT _____
TEL. _____



Kinderspital Zürich Universitäts-Kinderklinik

Wir suchen für unsere Psychiatrisch-Psychosomatische Abteilung auf Herbst 1981

1 Primarlehrer(in)

zu 5 bis 6 normal intelligenten, psychisch kranken Kindern in therapeutisch arbeitendem Team.

Voraussetzungen:

- Diplom als Primarlehrer(in)
- Sonderpädagogische Zusatzausbildung
- Schulerfahrung mit verhaltengestörten Kindern

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Frau Hirsiger, Tel. 01 47 90 90, intern 664 (ab 10. August 1981).

Bewerbungen sind zu richten an Herrn Prof. Dr. med. A. Weber, Leiter der Psychiatrischen Abteilung, Kinderspital Zürich, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich.

Schulgemeinde Niederurnen Kanton Glarus

Auf Frühjahr 1982 (Schulbeginn 19. April 1982) suchen wir an unsere 3teilige Realschule gut ausgewiesenen

Reallehrer

Niederurnen verfügt über eine aufgeschlossene Schulbehörde, moderne Schuleinrichtungen sowie Vorteile verkehrstechnischer Natur wie z.B. 30 Autobahnminuten von Zürich und SBB-Station Ziegelbrücke an der Linie Zürich–Chur.

Anmeldungen bis spätestens 31. Oktober 1981 an den Schulpräsidenten René Kern, Espenstrasse 4a, 8867 Niederurnen. Tel. Geschäft 058 21 27 27, Privat 058 21 27 62

Der Schulrat

Zum Wiederaufbau eines Jugendchores sucht die

Evang.-reformierte Kirchgemeinde Muttenz

auf Herbst 1981 (evtl. später) eine(n)

Jugendchorleiter(in)

Ziel des Chores ist es, mit Kindern und Jugendlichen ab ca. 9 Jahren kirchlichen und weltlichen Gesang zu pflegen. Die musikalische Arbeit soll in einer Atmosphäre erfolgen, die Raum lässt für fröhliches Zusammensein.

Wir suchen deshalb eine(n) Leiter(in), der (die) neben seiner (ihrer) musikalischen Qualifikation Freude an der Arbeit mit Jugendlichen hat und bereit ist, auch gewisse Freizeit-Aktivitäten wie ein Lager und Wochenenden zu organisieren und durchzuführen.

Es könnten evtl. zusätzliche Aufgaben, z.B. Religionsunterrichtsstunden, übernommen werden.

Wir erwarten die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den übrigen Mitarbeitern unserer Kirchgemeinde und eine bejahende Grundhaltung zu den Aufgaben der Landeskirche.

Auskunft erhalten Sie durch Frau Erb, Tel. Priv. 061 61 41 90, und Herrn Dr. John Gmünder, Tel. Priv. 061 61 15 66.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende September an: Kirchenpflege Muttenz, z. Hd. von Frau Thea Erb, Präsidentin, Hauptstrasse 85, 4132 Muttenz.



Kinderspital Zürich Rehabilitationsstation 8910 Affoltern

Wir suchen auf Herbst 1981, evtl. Frühjahr 1982 an unserer Oberstufe zu mehrfach behinderten Kindern erfahrene(n)

Lehrer(in) möglichst mit heilpädagogischer Ausbildung.

Teilzeitarbeit (18 Std. pro Woche, evtl. später volles Pensem).

Die Anstellungsbedingungen entsprechen denjenigen der Stadt Zürich.

Interessenten/Interessentinnen, die gerne in einem vielseitigen Team mitarbeiten möchten, wollen ihre Bewerbungen an das Personalbüro des Kinderspitals Zürich, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich, einreichen.

Nähere Auskunft erteilt gerne Frau Wittenwiller, Telefon 01 761 51 11 oder privat 01 761 52 31.

Kaufmännische Berufsschule Winterthur

Merkurstrasse 23, 8401 Winterthur, Telefon 052 23 66 22

An unserer Schule ist auf **Herbst 1981, evtl. Frühling 1982**, eine

Hauptlehrerstelle für Deutsch, Französisch und evtl. Italienisch oder Turnen

zu besetzen. Wahlvoraussetzung ist das Diplom für das Höhere Lehramt oder eine gleichwertige Ausbildung.

Im weiteren ist an einen

Sprachlehrer

ein **Teipensem** von 16 bis 20 Wochenstunden zu vergeben, das allenfalls mit Turnstunden zu einem Vollpensem ergänzt werden könnte.

Wenn Sie Wert legen auf angenehme Schulverhältnisse in einem neuen Schulhaus mit modernsten Einrichtungen, wenn Sie an kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit netten Kollegen interessiert sind, dann richten Sie Ihre Bewerbung an Rektor Dr. F. Scheerer.

Stadt Winterthur



Schulverwaltung Winterthur

Auf Beginn des Wintersemesters 1981/82 (19. Oktober 1981) suchen wir eine

Logopädin

Es handelt sich um eine halbe Stelle mit 12½ Wochenstunden für ambulante Sprachheilbehandlung bei Schulkindern. Der Unterricht erfolgt in einem Schulkreis der Stadt Winterthur. Nähere Auskünfte erteilt gerne Herr W. Hoppler, Tel. 052 23 74 84.

Anmeldungen sind erbettet an die Schulverwaltung Winterthur, Herrn E. Roth, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Kanton Basel-Landschaft Gymnasien

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (19. April 1982) sind an den basellandschaftlichen Gymnasien, vorbehältlich der Genehmigung durch den Regierungsrat, folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

Gymnasium Liestal

1 Französisch und Italienisch ½ Chemie

Gymnasium Münchenstein

1 Französisch und Italienisch

Gymnasium Muttenz

1 Französisch und ein anderes Fach 1 Turnen ½ Wirtschaftswissenschaften

Gymnasium Oberwil

1 Französisch und ein anderes Fach

Die basellandschaftlichen Gymnasien umfassen die obere Mittelstufe (3½ Jahre) vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen, einem kantonalen Typus M mit Betonung der Kunstfächer und einer Diplommittelschule.

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 22 (im Fach Turnen 26). Über Besoldung, Anstellungsbedingungen und Wahlverfahren erteilen die Rektorate Auskunft. Die Bewerber müssen über ein Diplom für das höhere Lehramt oder über ein Doktorat und ein Mittellehrerdiplom verfügen, Bewerber für die Turnlehrerstelle über ein Turnlehrerdiplom II sowie über die Lehrbefähigung für mindestens ein wissenschaftliches Fach auf Ober- oder Mittellehrerstufe, Bewerber für Wirtschaftswissenschaften über ein Handelslehrerdiplom.

Bewerber und Bewerberinnen, die die erforderlichen Ausweise besitzen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit Belegen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit, ihrem Stundenplan und einer Fotografie bis zum 30. September 1981 dem betreffenden Rektorat einzureichen.

Gymnasium Liestal, Friedensstrasse 20, 4410 Liestal, Tel. 061 91 22 80; Gymnasium Münchenstein, Baselstrasse 33, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 60 98; Gymnasium Muttenz, Gründenstrasse 30, 4132 Muttenz, Tel. 061 61 61 00; Gymnasium Oberwil, Allschwilerstrasse 100, 4104 Oberwil, Tel. 061 30 01 01.

Die Erziehungsdirektion

Basel Stadt

Der Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt sucht für die **Schule der Asthmatherapiestation Castelmont in Davos Platz** einen/eine

Primarlehrer/in

für die 1. bis 4. Klasse. Voraussetzungen sind eine Zusatzausbildung als Sonderklassenlehrer und/oder entsprechende Schulerfahrung.

Es ist eine Abteilung von max. 12 Kindern, die dort einen therapeutischen Aufenthalt von 1 bis 3 Jahren verbringen, nach Basler Lehrplan zu unterrichten. Die psychischen und somatischen Probleme der Kinder verlangen psychologisches und therapeutisches Verständnis und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Mitarbeiterteam im Heim.

Eintritt: Mitte Oktober 1981 oder nach Übereinkunft.

Auskünfte erteilen: Dr. phil. Jakob Lerch, Leiter der Asthmatherapiestation Castelmont, 7270 Davos Platz, Tel. 083 3 30 28; E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen Basel-Stadt, Tel. 061 21 84 78.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Diplom- und Zeugniskopien sind zu richten an das **Erziehungsdepartement**, Personalsekretariat II, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS CA)

Kath. Kirchgemeinde Dübendorf

Wir suchen auf Herbst 1981 eine(n) vollamtlichen

Katecheten(in)/Jugendbetreuer(in)

etwa 10 Stunden Unterricht, daneben Betreuung unserer Jugendgruppen

Wir wünschen:

eine(n) religiös und kirchlich engagierten Mann (Frau), der/die mit Kindern und Jugendlichen umgehen kann.

Wir bieten:

selbständiges Arbeiten mit guter Entlohnung (inkl. der üblichen Sozialleistungen)

Nähtere Auskunft erteilen: Johannes Hug, Pfr., Tel. 01 821 64 91, Eduard Schuler, Präsident der Kirchenpflege, Saatwiesen 20, 8600 Dübendorf, Tel. 01 821 85 45

Appenzell-Ausserrhoden Kantonsschule Trogen

Auf 1. November 1981 oder nach Vereinbarung ist die Stelle des

Leiters des Knabenkonviktes der Kantonsschule Trogen AR

neu zu besetzen.

Der Aufgabenbereich umfasst die Betreuung von etwa 30 Kantonsschülern und die Leitung der Schulkantine.

Es kommen in Frage:

- Gymnasial- oder Sekundarlehrer, die neben der Konviktleitung noch ein Teilpensum an der Schule übernehmen möchten.
- Andere pädagogisch interessierte Persönlichkeiten, die Verwaltungsaufgaben übernehmen können.

Konvikt und Kantine sind in einem modernen, zweckmässigen Neubau untergebracht. Sehr schöne Dienstwohnung steht zur Verfügung.

Bewerbungen (mit Gehaltsansprüchen) sind zu richten an: Rektorat Kantonsschule, 9043 Trogen AR, Tel. 071 94 19 07

Die Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte

sucht für ihr **Schulheim für körperbehinderte Kinder Aarau**

Sprachtherapeutin (Logopädin)

mit Bobath-Ausbildung oder mit dem Interesse, sich diesbezüglich weiterbilden zu lassen.

Unser Schulheim, das sich Ihnen als Arbeitsplatz anbietet, wird gegenwärtig von 46 Kindern im Alter von 5 bis 16 Jahren besucht. Es würde uns freuen, wenn Sie uns mit Ihrem Wissen, Können und mit Ihrer Persönlichkeit helfen würden, an der Zukunft dieser Kinder zu bauen. Der Leiter, Herr G. Erne, gibt Ihnen gerne über die interessanten Anstellungsbedingungen und den abwechslungsreichen Aufgabenbereich Auskunft.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie an die Leitung des Schulheimes, Fröhlichstrasse 12, 5000 Aarau (Tel. 064 24 49 19).

Handelsschule KV Zürich

An der Handelsschule des Kaufmännischen Verbandes Zürich sind auf Beginn des Sommersemesters 1982 (20. April 1982) folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

3 Lehrstellen für Wirtschaft und Recht

2 Lehrstellen für Deutsch

2 Lehrstellen für Französisch

2 Lehrstellen für Englisch

2 Lehrstellen für Turnen und Sport

(Deutsch, Französisch und Englisch auch in Verbindung mit anderen Sprachen)

Die Schule umfasst folgende Abteilungen:

- Berufsschule für kaufmännische, für Büro- und für Buchhändler-Lehrlinge
- Kaufmännische Berufsmittelschule
- Höhere Kurse für Kaufleute
- Kaufmännische Führungsschule

Durch die Verbindung von Lehrlings- und Erwachsenenschule und von Haupt- und Nebenfächern ist es möglich, den Lehrern ein vielseitiges Unterrichtspensum zu übertragen. In einzelnen Fällen kann auch die Übernahme eines Teilstücks an der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) in Betracht gezogen werden.

Anforderungen:

- Für Wirtschaft und Recht: Abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium, vorzugsweise mit Handelslehrerdiplom
- Für Sprachen: Abgeschlossenes Hochschulstudium, vorzugsweise mit Diplom für das höhere Lehramt
- Für Turnen und Sport: Turn- und Sportlehrerdiplom I oder II oder Sportlehrerdiplom Magglingen, dazu Ausweis für ein Schreibfach oder eines der obigen Fächer als Nebenfach
- Für alle Fächer Lehrerfahrung

Anstellungsbedingungen:

Darüber sowie über die einzureichenden Unterlagen gibt auf schriftliche Anfrage hin der Verwaltungschef der Schule Auskunft.

Bewerbungen

bis 30. September 1981 an den Rektor der Handelsschule KV Zürich, Postfach, 8037 Zürich.



Der Schweizer Hotelier-Verein sucht

Völlig unerwartet verloren wir infolge Todesfalls unseren Schulleiter der Bündner Schulhotels, in welchen wir jährlich während zweimal fünf Wochen im Frühling und im Herbst Hotelfachassistentinnen-Lehrtöchter ausbilden.

Für die Überwachung des Schulbetriebes, die Anstellung und Betreuung der allgemeinbildenden Lehrkräfte und die Koordination des Unterrichtes, suchen wir ab sofort oder nach Übereinkunft 1 bis 2 dynamische, verständnisvolle und selbständige

Schulleiter

Wir verlangen:

- pädagogisches Geschick
- Organisations- und Führungstalent
- Begeisterungsfähigkeit
- Sinn für Teamwork

Wir bieten:

- fortschrittliche Arbeitsbedingungen
- gute Einführung in den Aufgabenbereich
- angenehme Arbeitsatmosphäre
- zeitgemäße Entlohnung

Wir erwarten gerne Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen

Schweizer Hotelier-Verein
Abteilung für berufliche Ausbildung
Herr Peter Helfer
Grundschulung und Schulhotels
Monbijoustrasse 130 / Postfach 2657
3001 Bern

Berufswahlschule Rapperswil-Jona 3. Realklasse

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 suchen wir einen ausgebildeten

Reallehrer als 5. Hauptlehrer

Er sollte in sprachlicher und mathematischer Richtung einsetzbar sein.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten, Herrn Armin Della Rossa, Tägernaustrasse 20, 8645 Jona. Herr Epper, Schulleiter, erteilt gerne Auskunft, Tel. P 055 27 44 43, Tel. G 055 27 49 25.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Allschwil

Für unsere Sekundarschule (allgemeine und progymnasiale Abteilung) suchen wir per 12. Oktober 1981

1 Lehrer(in) phil. I (D, F, E, evtl. Gg)

Wir sind eine Schule mit 33 Klassen, verfügen über moderne Schulräume und neuzeitliche Hilfsmittel (Sprachlabor, Schwimmhalle), sind ein recht junges Kollegium und wünschen uns gute Kollegen.

Allschwil

- liegt vor den Toren Basels
- lädt ein zu Ausflügen ins Elsass und in den Jura
- lässt am kulturellen Leben einer Grossstadt teilhaben

Im Lohn sind Teuerungszulage (indexgemäß) und maximale Ortszulage inbegriffen.

Die Anstellung erfolgt vorerst als Hilfslehrer, kann aber später in eine definitive Lehrstelle umgewandelt werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind schriftlich einzureichen bis spätestens 5. September 1981 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege Willi Freund, Turnerstrasse 5, 4123 Allschwil (Tel. 061 63 43 22).

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Rektor, Roman Meury, Tel. 061 63 55 25, privat 061 63 66 73.

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (19. April 1982) sind an unserer Schule folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

1 Stelle für Wirtschaftsfächer

Einem gut ausgewiesenen, tüchtigen Handelslehrer kann ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Unterrichtspensum an unseren verschiedenen Abteilungen zugeteilt werden:

- Lehrlingsschule
- Vorbereitungskurse auf höhere Fachprüfungen
- Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV
- Führungskurse

Die Bewerber müssen Inhaber des Handelslehrerdiploms oder eines gleichwertigen Ausweises sein.

1 Stelle für Französisch und Deutsch

1 Stelle für Englisch und Deutsch

Andere Fächerkombinationen, z. B. mit Italienisch oder Spanisch, sind ebenfalls möglich. Die Bewerber müssen in der Lage sein, sowohl auf der Lehrlings- als auch auf der Weiterbildungsstufe zu unterrichten. Voraussetzungen: Diplom für das Höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis. Ungenügend ausgewiesene Interessenten können leider nicht berücksichtigt werden.

1 Stelle für Schreibfächer und Bürotechnik

Anforderungen: Fachlehrerdiplom und Unterrichtspraxis

Für alle vier Lehrstellen ist vor Einreichung der Bewerbung beim Rektoratssekretariat (Telefon 071 22 65 27) das Auskunftsblatt sowie ein Anmeldeformular zu beziehen.

Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis zum 10. September 1981 an das Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins, Postfach 571, 9001 St. Gallen, zu richten.

Kanton Zürich

Seminar für Pädagogische Grundausbildung

Primarlehrerseminar

Auf Frühjahr 1982 oder später werden die folgenden Stellen zur Besetzung als Hauptlehrerstellen oder ständige Lehraufträge ausgeschrieben:

- Pädagogik und Psychologie in Verbindung mit Allgemeiner Didaktik
- Didaktik der Deutschen Sprache, evtl. in Verbindung mit Allgemeiner Didaktik oder einem anderen Fach
Didaktik der Mathematik, evtl. in Verbindung mit Allgemeiner Didaktik oder einem anderen Fach
- Didaktik Gesang/Musik, evtl. in Verbindung mit Allgemeiner Didaktik
Didaktik des Zeichnens, evtl. in Verbindung mit Allgemeiner Didaktik oder Werken und Schreiben

Für die Lehrstellen unter a) sind die entsprechenden Ausweise über abgeschlossene Hochschulstudien sowie Ausweise über praktische Tätigkeit (vorzugsweise in der Volksschule) erforderlich.

Für die Lehrstellen unter b) sind die entsprechenden Ausweise über abgeschlossene Hochschulstudien erforderlich. Die Bewerber müssen sich zudem über Lehrerfahrung auf der Volksschulstufe (und wenn möglich auch auf der Mittelschulstufe) ausweisen können.

Für die Lehrstellen unter c) sind die entsprechenden Fachdiplome sowie Ausweise über praktische Tätigkeit (vorzugsweise in der Volksschule) erforderlich.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Bewerbungsunterlagen mit kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das bei der Direktion des Seminars für Pädagogische Grundausbildung erhältlich ist, bis 30. September 1981 wie folgt einzureichen: Direktion des Seminars für Pädagogische Grundausbildung, Rämistrasse 59, 8001 Zürich.

Der Direktor des Seminars für Pädagogische Grundausbildung, Prof. Dr. H. Gehrig, gibt gerne weitere Auskünfte (Tel. 01 251 35 41).

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Kollegium St. Michael, Zug Realschule, Sekundarschule, Sprachkurs

Im Zuge unserer Reorganisation suchen wir für baldigen Eintritt

Erzieherpersönlichkeit als Internatsleiter

Wenn Sie

- Freude und Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen haben,
- in christlichem Geist Erziehungsarbeit leisten wollen,
- Organisationstalent besitzen,
- mit Schülern aktiv die Freizeit gestalten möchten,
- evtl. Ihren Neigungen entsprechend ein kleineres Unterrichtspensum begrüssen,

dann

vereinbaren Sie mit Herrn Franz Kirchhofer, Rektor, eine erste Besprechung, Tel. Schule 042 21 39 52, privat 041 81 14 71. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Bewerbungen erbitten wir bis 15. September 1981.

Kollegium St. Michael, Zug

Sonnenhof

Kinder- und Jugendpsychiatrisches Zentrum 9608 Ganterschwil

Neben unserer bisherigen Tätigkeit als Beobachtungs- und Therapiestation für Kinder stehen wir vor der Realisierung eines neuen Behandlungskonzeptes für normalbegabte Jugendliche.

Suchen auch Sie diese Herausforderung?

Möchten Sie mit uns einen neuen Weg in der Betreuung, Behandlung und Eingliederung von psychisch- und verhaltensauffälligen Jugendlichen ab 15 Jahren gehen? Sagt Ihnen die selbständige Leitung einer Aussenwohngruppe für Jugendliche ausserhalb der Institution zu? Legen Sie Wert auf die Mitarbeit in einem interdisziplinären Fachteam?

Für die aktive Mitarbeit in Aufbau und Gestaltung dieser auch für uns neuen Aufgaben suchen wir auf Frühjahr 1982:

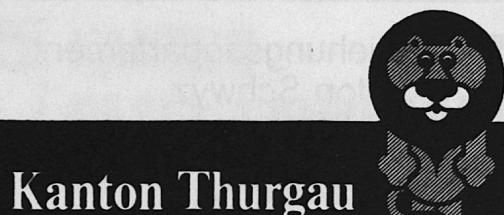
1 Leiterehepaar für eine Aussenwohngruppe

Wir stellen uns für diese Aufgabe ein initiativ, mitmenschlich engagiertes und fachlich ausgebildetes Ehepaar (1½ Stellen) vor. Wir erwarten von Ihnen Bereitschaft zur Teamarbeit und die Bereitschaft, in Zusammenarbeit mit einem Erzieher in Ausbildung (BAH) eine Gruppe von 6 Jugendlichen zu betreuen.

Wir bieten:

- gute Wohnmöglichkeiten
- der Funktion entsprechend fortschrittliche Besoldung und Sozialleistungen
- selbständige Aufgabe
- Weiterbildungsmöglichkeiten

Für weitere Auskünfte und Bewerbungen wenden Sie sich bitte an R. Widmer, Heimleiter, Sonnenhof, Kinder- und Jugendpsychiatrisches Zentrum, 9608 Ganterschwil, Tel. 073 33 26 33.



Jugendpsychologischer Dienst

Da der bisherige Amtsinhaber innerhalb des Sanitäts- und Erziehungsdepartementes neue Aufgaben übernimmt, ist die Stelle des

Leiters des Jugendpsychologischen Dienstes

neu zu besetzen.

Die Tätigkeit besteht in der

- Führung und Organisation des Jugendpsychologischen Dienstes
- fachlichen Beratung der Mitarbeiter
- Übernahme eigener Abklärungen von Lern- und Erziehungsschwierigkeiten, Erziehungs- und Schullaufbahnberatungen
- Erstellung von psychologischen Gutachten und Berichten

Wir suchen eine Persönlichkeit mit einer fundierten Ausbildung (abgeschlossenes Hochschulstudium) und Erfahrung in Kinder- und Jugendpsychologie.

Wir erwarten Interesse und Fähigkeit, die Zentralstelle mit dem Sekretariat administrativ und organisatorisch leiten und die Mitarbeiter (regionale Jugendpsychologen) führen zu können. Wir bieten eine zeitgemässes Besoldung nach kantonaler Besoldungsverordnung.

Stellenantritt auf 1. Januar 1982 oder nach Vereinbarung.

Nähere Auskunft erteilt der Leiter des Jugendpsychologischen Dienstes des Kantons Thurgau, Dr. phil. P. Bosshard, Telefon 054 7 91 11.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung unter Beilage eines handgeschriebenen Lebenslaufes, der Ausweise über die Studien und die bisherige praktische Tätigkeit bis zum 31. August 1981 dem Personalamt des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld, einzureichen.

Die interessante Stelle für Sie!

Schulgemeinde Windisch

Wir suchen auf
Beginn des Herbstsemesters 1981/82 (19. Oktober 1981)

1 Reallehrer(in)

zur Führung einer Klasse an der Oberstufe der Primarschule (Realschule).

Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Bewerbungen sind zu richten an: Schulpflege Windisch, Tulpenstrasse 6, 5200 Windisch, Tel. 056 41 50 80.



Erziehungsdepartement Kanton Schwyz Tel. 043 24 11 24

Stellenausschreibung

Das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz schreibt infolge Erreichung der Altersgrenze des bisherigen Amtsinhabers auf den 1. Januar 1982 oder auf Vereinbarung die Stelle des hauptamtlichen

Departementssekretärs

aus.

Für die Erfüllung dieser verantwortungsvollen Aufgaben sehen wir am ehesten eine in Organisations- und Führungsaufgaben erfahrene Persönlichkeit, die mit den schwyzerischen Schulverhältnissen aller Stufen vertraut ist.

Der Departementssekretär ist unmittelbar für den Departementsvorsteher tätig. Zu seinem Verantwortungsbereich gehören die Führung des Sekretariats, die Mitarbeit im Leitungsstab des Departements, die Öffentlichkeitsarbeit und die Bearbeitung von kulturellen Belangen.

Auskünfte über den Stellenbeschrieb und die Anstellungsbedingungen erteilt das Departementssekretariat.

Wir bieten eine der Verantwortung entsprechende Entlohnung. Senden Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Regierungsrat Karl Bolfing, Vorsteher des Erziehungsdepartements, 6430 Schwyz.

Die Anmeldefrist wird wegen der Ferienzeit verlängert und neu angesetzt auf den 31. August 1981.

Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz
Bolfing

Sonnenhof

Kinder- und Jugendpsychiatrisches Zentrum 9608 Gantereschwil

Neben unserer bisherigen Tätigkeit als Beobachtungs- und Therapiestation für Kinder stehen wir vor der Realisierung eines neuen Behandlungskonzeptes für normalbegabte Jugendliche.

Sind auch Sie an einer individuellen Eingliederung von Jugendlichen interessiert?

Sagt Ihnen eine individuelle, schulische, handwerkliche und kreative Tätigkeit in einem neu gestalteten Schul- und Therapiezentrum zu?

Für die aktive Mitarbeit in Aufbau und Gestaltung dieser auch für uns neuen Aufgaben suchen wir auf Frühjahr 1982

1 Lehrer 1 Werklehrer

Wir stellen uns für diese Aufgabe einen initiativen, mitmenschlich engagierten und fachlich vorgebildeten Mitarbeiter vor. Wir erwarten von Ihnen Bereitschaft zur Teamarbeit mit Jugendpsychiatern, Psychologen, Heilpädagogen, Sozialarbeiter, Erziehern, Lehrern.

Wir bieten:

- gute Wohnmöglichkeiten
- der Funktion entsprechend fortschrittliche Besoldung und Sozialleistungen
- selbständige Aufgabe
- Weiterbildungsmöglichkeiten

Für weitere Auskünfte und Bewerbungen wenden Sie sich bitte an R. Widmer, Heimleiter, Sonnenhof, Kinder- und Jugendpsychiatrisches Zentrum, 9608 Gantereschwil, Tel. 073 33 26 33.

Schule für verschiedene Berufe Berufsschule I der Stadt Zürich

An der Abteilung **Verkaufspersonal** sind auf Beginn des Sommersemesters 1982 (Stellenantritt 20. April 1982), eventuell auf Beginn des Wintersemesters 1982/83 (Stellenantritt 25. Oktober 1982)

1 eventuell 2 hauptamtliche Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht

1 hauptamtliche Lehrstelle für Sprachunterricht

an Lehrlingsklassen zu besetzen.

Unterrichtsfächer

Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht: Geschäftskunde (Betriebskunde, Rechtskunde, Korrespondenz), kaufm. Rechnen, Buchführung, Verkaufskunde, Staats- und Wirtschaftskunde.

Lehrstelle für Sprachunterricht: Französisch, Italienisch oder Englisch.

Anforderungen

Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht: Diplom als Handelslehrer oder gleichwertiger Abschluss in Wirtschaftswissenschaften. Lehrerfahrung erwünscht.

Lehrstelle für Sprachunterricht: Diplom für das höhere Lehramt oder Fachlehrerdiplom, eventuell Sekundarlehrerpatent sprachlicher Richtung. Lehrerfahrung wird vorausgesetzt.

Anstellung

im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung

Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 31.8.1981 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft

Dr. E. Wyder, Vorsteher der Abteilung Verkaufspersonal, Niklausstrasse 16, 8006 Zürich, Telefon 01 363 06 77.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Schulgemeinde Windisch

An unseren Schulen (inkl. heilpäd. Sonderschule) wird auf den 19. Oktober 1981 oder 26. April 1982

1 Vollpensum für Logopädie

ausgeschrieben (evtl. Übergangslösung bis Frühjahr 1982 mit Teilpensen).

Besoldung nach Besoldungsverordnung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Präsident der Schulpflege Windisch, Tulpstrasse 6, 5200 Windisch, Tel. 056 41 50 80.

kem Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen

Im Auftrag der Brüdergemeinde und der Basler Mission suchen wir

Lehrer

für die Religionslehrer-Ausbildung in Mbeya, Tansania (Kurzkurse für freiwillige Religionslehrer an Primarschulen und Besuche in den Schulen zur Nacharbeit)

Religionslehrer

für Höhere Schulen und Lehrerseminare in Nigeria

Wir erwarten

- abgeschlossene Ausbildung und mindestens 2 bis 3 Jahre Berufserfahrung, Fremdsprachenkenntnisse sowie die Bereitschaft, sich für mindestens 2 bis 4 Jahre zu verpflichten
- Offenheit, andern Menschen zu begegnen, mit ihnen zu leben und auf sie zu hören

Wir bieten

- gründliche Vorbereitung, evtl. auch Sprachaufenthalt
- Sozialleistungen
- bezahlte Reise und Gebietsgehalt
- Sparrücklage usw.

Interessenten geben wir gerne weitere Auskünfte: KEM – Einsätze in Übersee, Ernst Engler / Heidi Zingg, Missionsstrasse 21, 4003 Basel, Telefon 061 25 37 25



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Auf Frühjahr 1982 ist am

Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Basel

zu besetzen:

1 Lehrstelle für Mathematik

(in Verbindung mit Physik oder einem andern Fach)

Ein Gymnasialehrerdiplom ist erforderlich.

Die Besetzung im festen Vikariat (Verweserstelle) oder in Teilstufen bleibt vorbehalten.

Auskünfte erteilt der Rektor, Dr. Rolf Hartmann, über Tel. 061 23 07 50.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Kopien von Diplomen und Zeugnissen, Ausweisen über bisherige Tätigkeit und Referenzen sind bis spätestens 5. September 1981 an das **Rektorat des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums, De Wette-Strasse 7, 4051 Basel**, zu richten.

Mechanisch-Technische Schule Berufsschule III der Stadt Zürich

An der **Elektro-Technischen Abteilung** ist auf Beginn des Sommersemesters 1982 (Stellenantritt 20. April 1982)

1 hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

an Lehrlingsklassen und an Kursen für berufliche Weiterbildung zu besetzen.

Unterrichtsfächer

Geschäftskunde (Rechtskunde, Zahlungsverkehr, Korrespondenz), Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, eventuell Turnen.

Anforderungen

Diplom als Berufsschul-, Mittelschul- oder Sekundarlehrer(in), eventuell anderer gleichwertiger Abschluss. Lehrerfahrung wird vorausgesetzt.

Es werden auch Bewerber berücksichtigt, die vorerst den Studiengang für die Ausbildung von Berufsschullehrern der allgemeinbildenden Richtung des Schweiz. Institutes für Berufspädagogik besuchen.

Anstellung

Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung

Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 31. August 1981 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft

H. Weber, Vorsteher der Elektro-Technischen Abteilung, Affolternstrasse 30, 8050 Zürich, Telefon 01 311 74 85.

Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Oberstufe Regensdorf

Wir suchen einen

Katecheten

der etwa 20 Wochenstunden BS (Biblische Geschichte und Sittenlehre) unterrichtet.

An unserer Oberstufenschule wird schon seit einigen Jahren erfolgreich

Ökumenischer BS-Unterricht

erteilt, nach einem Konzept, das von den Gemeindepfarrern beider Konfessionen gemeinsam erarbeitet wurde und das sich in ihrem Unterricht bewährt hat.

Unsere Oberstufenschulgemeinde umfasst Regensdorf, Watt, Adlikon, Buchs und Dällikon. Regensdorf liegt im Furttal, etwa 10 km nordwestlich von Zürich und bietet städtische Möglichkeiten in ländlicher Umgebung.

Rufen Sie an! Tel. 01 840 43 00, röm.-kath. Sekretariat; Tel. 01 840 63 15, ev.-ref. Pfr. Göller.

Oberstufenschulpflege Regensdorf

Einführung in das mimische Spiel

Übungen und Improvisationen zur Ausdruckssteigerung. Charakterstudien.

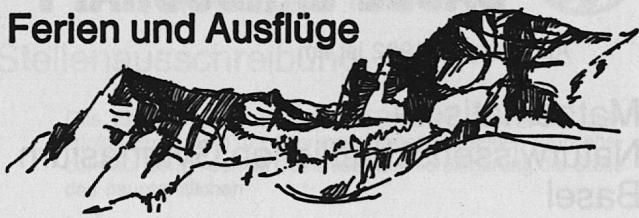
Wochenendkurs 5./6. September 1981 in Effretikon

Kursleiter: Bruno Steiner

Auskunft und Anmeldung:

Musikschule Effretikon, Tagelwangerstrasse 8
8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

Ferien und Ausflüge



St. Beatushöhlen am Thunersee

Einzigartiges Naturwunder am Thunersee bei Interlaken mit labyrinthartigen Tropfsteinhöhlen, riesigen Hallen, Innenschluchten und unterirdischen Wasserfällen.

Auch in historischer und kulturhistorischer Hinsicht die interessanteste Stätte des Berner Oberlands.

Die St. Beatushöhlen sind ein ganz besonderes Ausflugsziel für Schulen. Sie sind per Schiff, Autobus oder zu Fuß auf dem historischen Pilgerweg erreichbar.

Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 17 Uhr.

Führungen ca. alle 20 bis 30 Minuten.

Dauer der Führung: ca. 50 Minuten.

Auskunft: Beatushöhlen-Genossenschaft,
3801 Sundlauenen, Telefon 036 41 16 43.



Ferienlager in Schleuis GR

Das im Frühjahr 1981 sehr grosszügig ausgebauten Schulhaus in Schleuis, ist für Ferienlager noch frei.

Schleuis liegt an einer sehr günstigen Lage, mitten in zahlreichen Wintersportorten (Laax, Flims, Obersaxen usw.).

Das Haus bietet 72 Personen in 2 Schlafräumen bequem Platz. Weiter stehen zur Verfügung: Aufenthaltsraum, modern eingerichtete Küche für Selbstkocher, grosszügige sanitäre Anlagen mit Duschen, 4 Zimmer (zum Einrichten für die Lagerleitung).

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Gemeindevorstand, Tel. 086 2 33 76 / 086 2 37 30
Quartiermeister, Tel. 086 2 13 10 / 086 2 16 10

Wohin auf die Schulreise?



Hotel-Restaurant Riederfurka
3981 Riederlalp — F. Marin-Kummer

Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen?

Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 Meter gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 45 Personen) bieten.

Telefon 028 27 21 31

Landschulwochen, Ferien-, Wanderlager

Ferienhaus Längmatt, Diemtigtal im Berner Oberland

Platz für max. 50 Personen (Massenlager, Küche, Duschen, Waschräume, Zentralheizung).

Anfragen bitte an: Elisabeth Schneider, Gyrischachen 57
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 77 82

Axalp (Berner Oberland)

Umständshalber ist unser Berghaus den ganzen Winter 1981/82 noch frei. 50 Liegestellen in 3 Räumen, grosser Aufenthaltsraum, Küche, 3 Nebenräume.

Auch ideal für Schulreisen.

Rubi AG, Tel. 036 51 19 18 / 51 15 78



Landschulwochen in Frutigen

Bestens eingerichtetes Lagerhaus für 50 Teilnehmer. Zum Selberkochen steht moderne Küche zur Verfügung. Grosser Schul- und Aufenthaltsraum. Eigener Spielplatz unmittelbar neben dem Haus. Als Ferienort besitzt Frutigen ein eigenes Hallenbad.

Nähere Auskunft erteilt gerne:
Familie G. Zürcher, Tellenfeld, 3714 Frutigen, Telefon 033 71 17 58



SCHLOSS SARGANS

Ein lohnendes Ausflugsziel für Familien, Vereine, Firmen und Hochzeiten. Verschiedene Stuben und Rittersaal für Sitzungen, Konferenzen und Bankette. Historischer Ort und Heimatmuseum. Ihr Besuch wird uns freuen!

Familie Peter, Telefon 085 2 14 88

Silbermove

Mövenpick

Das moderne Selbstbedienungsrestaurant im Zürcher Zoo.

Jetzt Schulausflüge ohne Verpflegungsproblem!
Zürichbergstrasse 219, Tel. 01 251 25 00.



Ein einmaliger
Schulreisetrip

TREMOLA

Sagenumwobene
Passstrasse am Gotthard

Wegen Umleitung des Verkehrs
diesen Sommer wieder offen.
Regelmässige Postautokurse
und Extrafahrten ab Andermatt
oder Airolo auch für Schulen und
Gruppen.

Information und Anmeldung:

Schweizer Reisepost
6490 Andermatt
Tel.: 044 6 71 88

Hotel Bergsonne 3931 Eggerberg

Günstige Übernachtungsmöglichkeiten
für Schulklassen und Klassenlager.

Mit oder ohne Pension.

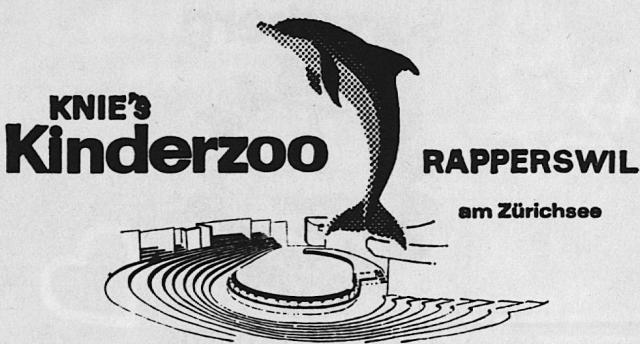
Telefon 028 46 12 73

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für
Selbstkocher bzw. Halb- oder
Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41



Neue, grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitram, Schaubrüten und viele Attraktionen für gross und klein. Preisgünstige Restaurants und Picknick-Plätze.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr, (Juni bis August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.-, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

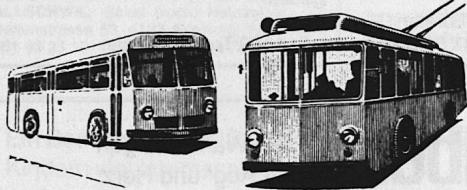
Auskünfte: Zoo-Büro, Tel. 055 27 52 22

Südtessin – Valle di Muggio

Klassenlager für Landschul- und Wanderwochen. Reiche Flora, herrliches Wandergebiet. Neu eingerichtet, Massenlager, Pension.

Anmeldung und Auskunft:
R. Angehrn-Herzog, 6831 Bruzella, Tel. 091 49 11 17.

STI Verkehrsbetriebe Steffisburg–Thun–Interlaken



Region rechtes Thunerseeufer – Paradies
für schöne Ausflüge und Wanderungen

Wir fahren Sie gerne zum Ausgangspunkt Ihrer
Wanderung und zurück und bieten Ihnen einen
gut ausgebauten Fahrplan

Auf Wunsch führen wir auch Extrafahrten für
Schulen und Gesellschaften durch

Auskunft: Thun Bahnhof STI (033) 22 25 40 und
Verwaltung STI (033) 22 81 81

Sörenberg



Brienzer Rothorn

alt. 2350 m ü. M.

Sommer und Winter

Eine Schulreise aufs Brienzer Rothorn bietet ein unvergessliches Erlebnis:

- Weltbekannter Aussichtspunkt mit einzigartigem Rundpanorama
- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen
- Zentralschweizer Wanderhit Höhenweg Rothorn–Lungern–Schönbüel
- Rustikale Eiseehütte
- Spezialpreise für Schulen

Luftseilbahn Sörenberg-Brienzer-Rothorn AG,
Telefon 041/78 15 60.

Berggasthaus Valeis, Wangs Pizol

mitten im schneesicheren Skigebiet

ist frei für Skilager: 17. bis 25. Januar, 7. bis 14. Februar und ab 12. März 1982.

Spezialpreis für Vollpension Fr. 24.50 pro Teilnehmer inklusive 16-Uhr-Tee.

Reservationen bitte an Alfred Bürki, Rössli St. Anton
Telefon 071 91 24 42

Wir verfügen über geeignete Räumlichkeiten für

Ski-, Wander- und Arbeitslager

Unterkunft für Gruppen bis zu 50 Personen.

Auskunft:

Klewenalp-Hotel, 6375 Klewenalp, Telefon 041 64 29 22

Baselbieter Ferienheim «Bergfrieden», 3711 Kiental

Zweier- bis Viererzimmer mit Kalt- und Warmwasser, 74 Betten, 4 Ess- und Aufenthaltsräume (auch für Schulunterricht geeignet), grosse Spielwiese, grosse Selbstverpflegerküche.

Taxen: Fr. 5.70 bis Fr. 5.90 (inkl. Kurtaxe), Sommer; Fr. 6.50 bis Fr. 6.70 (inkl. Kurtaxe und Heizung), Winter.

Basellandschaftliche Liga gegen die Tuberkulose und Krankheiten der Atmungsorgane, Postfach, 4410 Liestal, Tel. 061 91 91 22.

WEISSENSTEIN

ob Solothurn
1280 m, Sesselbahn ab Oberdorf SO

- Wanderwege
- Planetenweg
- Juraweg

Der Jura von seiner schönsten Seite

Bergbahn und Kurhaus Weissenstein, Telefon (065) 22 17 06 / 22 20 48

Splügen

Klassen- und Ferienlager in modern eingerichtetem Ferienhaus im Boden

Mitten in herrlichem Wander- und Sportgebiet. Geeignet für Kolonien, Klassen- und Wanderlager. 66 Betten, Sommer und Winter. Prospekte und Auskunft Familie Mengelt-Clalüna, Telefon 081 62 11 07

LEUKERBAD SCHULREISEN LANDSCHULWOCHE SKILAGER

Frau B. Fugnanesi-Loretan
Pavillon, Telefon 027 61 17 61 privat, 61 14 80 Touristenlager

in gut eingerichtetem Haus. Günstige Übernachtungsmöglichkeit für Schulreisen.

Herrliches Ski-, Wander- und Badegebiet.

Gute Idee – STB!

STB – Sensetalbahn, Flamatt-Neuenegg-Laupen-Gümmeren, die ideale Bahn für Wanderungen und Ausflüge (Forst, Saane, Sense).

Prospekte, Auskünfte, Wanderkarte «Sensetal» usw. bei Direktion STB, 3177 Laupen Telefon 031 94 74 16

Gute Idee – STB!

Ritterhaus Ürikon

direkt am Zürichsee gelegen, geeignet für Klassenlager usw.

zufällig wieder frei vom 21. bis 26. Sept. 1981.

Auskunft: Familie Obrecht
Telefon 01 926 58 81

engelberg

Die Wanderungen für Aug' und Herz

Jochpasswanderung

Trübsee – Engstlensee – Tannensee – Melchsee

Höhenwanderung

Engelberg – Brunni

Bergrestaurant · Wanderwege

Unterlagen für Vereins- und Schulreisen oder Reliefkarte

Luzern-Stans-Engelberg-Bahn
6362 Stansstad, Tel. 041 61 25 25



Bad Ragaz

Das Gebiet mit 21 wandermöglichkeiten
Hit 1: Höhenpanorama-Spazierweg Schwarzbühl,
1650 m ü. M.
Hit 2: 2-Seen-Wanderung, 1600 bis 2200 m ü. M.
Hit 3: 5-Seen-Wanderung bis 2500 m ü. M.

Wetterbericht
über Telefon 085/9 18 10
Pardiel – Pizol

Günstig,
dafür
nach
Bergbahnen Bad Ragaz-Pizol AG
7310 Bad Ragaz, 085/9 36 58

Churwalden: Lager/Wanderlager

Freie Termine: September 1981, Dezember 1981 (inkl. Weihnachten/Neujahr), 15. bis 20. März 1982, 22. März bis 4. April, ab 19. April 1982 bis Ende Jahr.

Heimeliges Haus mit 60 Schlafplätzen. Nur Halb- oder Vollpension (keine Selbstkocher).

Auskunft erteilt:

Sekretariat der Primarschulgemeinde 9450 Altstätten, Tel. 071 75 21 33



KOLONIEHEIM GESUCHT

Warum viel Zeit und Kosten aufwenden, wenn eine einzige Anfrage 200 Heime erreicht? Eine Karte mit «wer, wann, was, wieviel» an (kostenlos)

Valbella/Lenzerheide

In unseren neuzeitlich umgebauten Touristenunterkünften haben wir Sommer/Herbst/Winter für Ferienlager/Schulwochen/Schulreisen noch verschiedene Termine frei. Gerne unterbreiten wir Ihnen Offerte und Prospekte.

Berghotel Tischa Sartons, 7077 Valbella, Telefon 081 34 11 93

Ski- und Ferienhaus «STAR», Flumserberge

für Selbstversorger, 25 Pers. Pauschalpreis: Winter/Sommer Fr. 200.—/150.— je Tag.

Auskunft: R. Reutlinger, Telefon 01 44 30 04

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!



Sonnenhof Preda bei Bergün

1792 m, hochalpine Ges.-Stätte an der Linie Chur-St. Moritz, 30 Betten, mit freien Zeiten für Ski- und Schlittellager im Februar, Skitouren im März bis April, Wanderlager im Mai bis Juni, September bis Oktober. Oase inmitten ursprünglicher Natur. Prospekt durch Geschäftsstelle SGV, 5614 Sarmenstorf, Telefon 057 721 11.

Für die Herbstferien noch frei ab 26.9.81 in

Sedrun/Graubünden

gut ausgebautes Ferienheim für max. 60 Personen. Reservierung auch für kleinere Gruppen möglich.

Weitere Auskünfte durch

Telefon 061 33 52 51 oder 061 25 87 05
(Frau Rengel verlangen)



**Bei uns
trifft's
sich am
besten!**

RESTAURANTS
BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB
Telefon 01 211 15 10

Sport- und Freizeitheim Büel, 7241 St. Antönien GR

Das Haus ist 1980 total ausgebaut und erweitert worden. Platz für bis zu 80 Personen. Sehr günstige Preise. Noch freie Termine im Sommer und Herbst 1981, 8. bis 17. Aug., 5. bis 20. Sept. oder ab 3. Okt. Winter 1981 bis 1982: ganzer Dezember bis 25. Jan., 6. bis 13. Feb. 1982 oder ab 27. Feb.

Fam. A. Thöny-Hegner,
Telefon 081 54 12 71



„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne,,

FÜR FERIEN, KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 086 226 55

Ski- und Ferienlager in Saas Almagell Wallis, 1672 m über Meer

Gut eingerichtetes Haus mit 30 Betten, mit fl. Warm- und Kaltwasser. Alles 2er- und 3er-Zimmer.

Günstige Verpflegung mit Vollpension. Noch frei Februar 1982.

Familie Peter-Marie Zurbriggen, Ferienhaus Bergblümli
3905 Saas Almagell
Telefon 028 57 25 15

1500 - 1900 m BRAUNWALD 50 km Wanderwege. Lohnender Ausgangspunkt für Schulreisen!

Tips mit Wanderzeiten zwischen 2 bis 5 Stunden. Braunwald—Oberblegisee mit Abstieg nach Luchsingen, Nidfurn oder Leuggelbach, Schwanden. Sesselbahn Gumen mit gleichem Abstieg via Bächital Braunwald—Nussbühl—Klausenstrasse—Linthal. Schulen stark ermässigte Fahrpreise. Erste alpine Versuchsrosengärten Europas. Hallenbad.

Auskunft: Verkehrsbüro, Tel. 058 84 12 19 / Automat 84 35 35

Berghaus Rinderberg/Zweisimmen

Mitten im Ski-Zirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuß erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan. Auskunft und Vermietung: SKI-CLUB ALLSCHWIL, Sales Koch, Hüttenchef, Bettensstrasse 53, 4123 Allschwil, Tel. P 061 63 23 19, Tel. G 061 24 39 73.

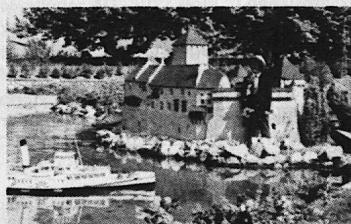
JK-Haus Zweierhof in Schönenberg

(oberhalb Wädenswil)

max. 30 Plätze, 1er- bis 4er-Zimmer mit fl. Wasser, geeignet für Kurse, Lager, Landschulwochen.

Auskünfte, Reservation:
Junge Kirche, Zeltweg 9
8032 Zürich, Tel. 01 47 19 57

Ein Besuch von SWISSMINIATUR bietet Erwachsenen und Kindern viel Interessantes



Reduzierte
Eintrittspreise
für Schulen
und
Gesellschaften

SWISSMINIATUR

Melide

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 56 50

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Beschriftungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Böllmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Informations- und Ausstellungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Celpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Epikope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Epikope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Epikope

Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schweizer AG, Film- und Video-Technik, 4410 Liestal, 061 91 44 13

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmobilier

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Böllmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappel Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabor

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungenrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafel

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webräumen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Süller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Kettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethafte Wandtafelolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 56 50

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Beschriftungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelauflistung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Böllmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Informations- und Ausstellungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelauflistung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigroh und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkepe, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkepe, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckerapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkepe

Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schweizer AG, Film- und Video-Technik, 4410 Liestal, 061 91 44 13

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Böllmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabor

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Vistema AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zool. Präparator, Dachslerstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webräumen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Kettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.



Georg Hartmann

Lebenswege

Bilder aus der Geistesgeschichte der Menschheit im Zeitalter der Bewusstseinssele

Aus dem Inhalt: Harun und Bacon – Shakespeare und die soziale Frage – Leibniz, der Mann des praktisch-tätigen Lebens – F. Chr. Oetinger – Goethe, Hegel und Rudolf Steiner – Schiller und das Rätsel des Bösen – Johann Peter Hebel – Wilhelm Grimm – Zur Biographie von Karl Marx – Einiges über Karl Marx und Friedrich Engels – August Strindberg als Historiker – Karl Julius Schröer – Wassily Kandinsky – Rudolf Steiner.

216 Seiten mit Abbildungen
kart. Fr. 15.50/DM 16.80
Taschenbuch 4 (TB 4)



Georg Hartmann

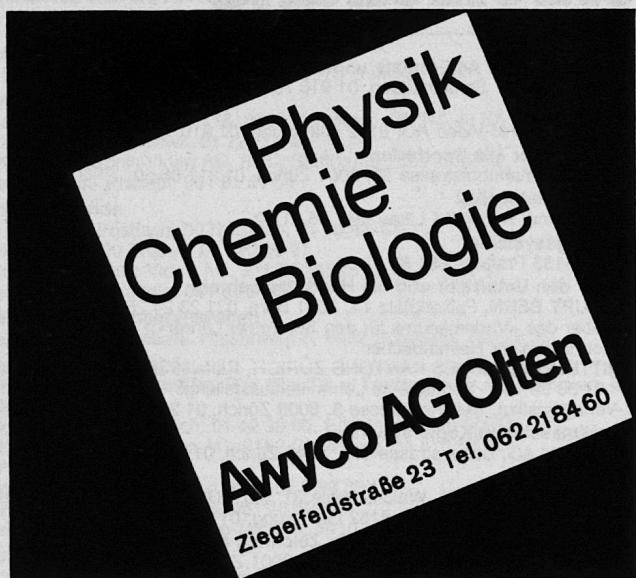
Bewusstseinswege

Bilder aus der Geistesgeschichte der Menschheit in älteren Kulturperioden.

Aus dem Inhalt: Gedenktage im Jahresablauf – Hundert Jahre – Vom grossen Pan – Über das Palladium – Archimedes – Alesia – Nordische Runenstein – Anselm von Auriac – Johannes Tauler – Nikolaus Cusanus und das Michael-Mysterium – Vom Globusspiel – Hieronymus Bosch, ein Maler des Unter- und Übersinnlichen – Die Weissagungen des Trithemius von Sponheim.

204 Seiten mit Abbildungen
kart. Fr. 15.50/DM 16.80
Taschenbuch 3 (TB 3)

**Philosophisch-Anthroposophischer Verlag,
Goetheanum, 4143 Dornach**



Günstig abzugeben:

**Alte Schülerpulte
und Wandtafeln;
Betten oder Matratzen
aus Schlafzälen,
geeignet für Schullager.**

Seminar Baldegg
Sr. Helena Pichler
Telefon 041 88 39 22



Absolut glanzfreie Schreibflächen aus Emailstahl. 15 Jahre Garantie. Projektionswände in verschiedenen Ausführungen.
Verlangen Sie unsere Dokumentation.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Ideal für Keramik-Schulzwecke

- Universal-Ton weissbrennend für 1000° und 1300° (Steinzeug)
- Glasuren für 1000° und 1300°
- Ofeneinsetzmaterial
- Metalldreifüsse

direkt aus England und Holland

Verlangen Sie weitere Auskünfte

Albert Isliker & Co. AG

Postfach, Ringstrasse 72, 8050 Zürich
Tel. 01 312 31 60

